

# **Global action plan on physical activity 2018-2030 (GAPPA)**

## **Standortbestimmung und Stakeholderanalyse Schweiz**

**Schlussbericht • Juli 2021**

Hanspeter Stamm und Adrian Fischer  
unter Mitarbeit von Kei Mathis

Lamprecht und Stamm Sozialforschung und Beratung AG

Forchstrasse 212

CH-8032 Zürich

Tel: +41 44 260 67 60

Mail: [info@lssfb.ch](mailto:info@lssfb.ch)

**Im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit BAG**

# Inhaltsverzeichnis

<b>Dank</b> .....	<b>1</b>
<b>Das Wichtigste in Kürze</b> .....	<b>2</b>
<b>L'essentiel en quelques mots</b> .....	<b>4</b>
<b>L'essenziale in breve</b> .....	<b>6</b>
<b>Management Summary</b> .....	<b>8</b>
<b>1. Einleitung und Vorgehensweise</b> .....	<b>10</b>
<b>2. Körperliche Aktivität in der Schweiz</b> .....	<b>13</b>
<b>3. GAPPa in der Schweiz: Umsetzungsstand, Wirkungspotenzial und Handlungsbedarf</b>	<b>19</b>
<b>4. Umsetzung von GAPPa</b> .....	<b>29</b>
4.1. Stakeholder .....	29
4.2. Koordinationsinstanzen.....	32
<b>5. Schlussbemerkungen und Empfehlungen</b> .....	<b>36</b>
<b>6. Literaturhinweise</b> .....	<b>39</b>
<b>Anhang 1: Analyse der GAPPa-Massnahmen</b> .....	<b>41</b>
1. Zielsetzung «Create active societies».....	43
2. Zielsetzung «Create active environments».....	51
3. Zielsetzung «Create active people».....	62
4. Zielsetzung «Create active systems» .....	75
<b>Anhang 2: Umsetzungsvorschläge gemäss Anhang 2 des GAPPa-Berichts</b> .....	<b>86</b>

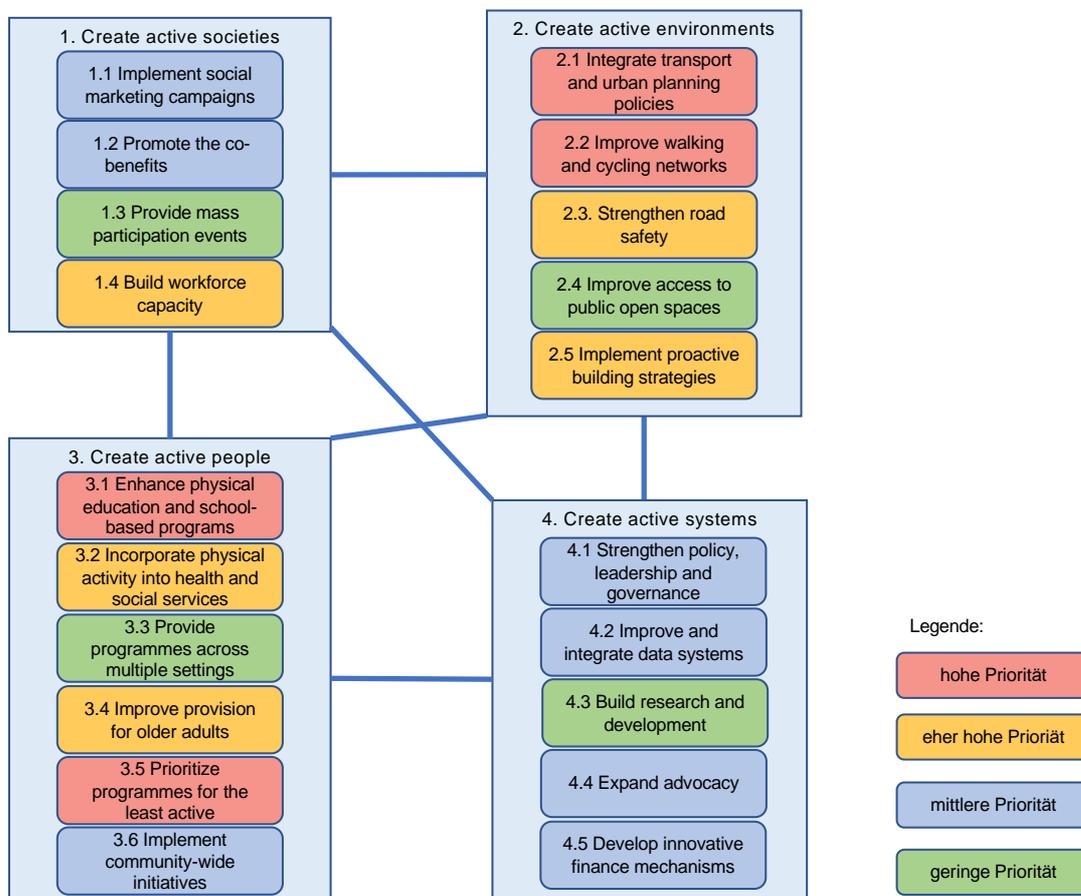
## Dank

Der vorliegende Bericht wurde anlässlich von zwei Feedbackrunden und Diskussionen von Expert/innen verschiedener Organisationen kritisch durchgesehen und kommentiert. Wir bedanken uns bei den folgenden Personen für ihr Engagement und ihre wertvollen Hinweise: Reto Camenzind (ARE), Gilles Chomat (ARE), Florian Koch (Gesundheitsförderung Schweiz), Hermann Scherrer (BFE), Natascha Wyss (BASPO/hepa.ch) und Silvio Zala (ASTRA). Seitens des BAG danken wir Antoine Bonvin, Rahel Brönnimann, Kathrin Favero, Nicole Ruch und Judith Wenger und insbesondere den beiden Projektleiterinnen Gisèle Jungo und Andrea Poffet für die zahlreichen Anregungen und die Unterstützung.

## Das Wichtigste in Kürze

Der «Global Action Plan on Physical Activity 2018-2030» (GAPPA) der Weltgesundheitsorganisation (WHO) formuliert das Ziel, den Anteil körperlich inaktiver Menschen bis 2030 weltweit um 15 Prozent zu senken. Zu diesem Zweck enthält der GAPPA zwanzig Bündel von Massnahmen, die vier strategischen Zielbereichen zugeordnet werden (vgl. Abbildung). Die Massnahmen umfassen dabei so unterschiedliche Themen wie die Durchführung von Informationskampagnen, die Schaffung von allgemeinen Planungsgrundlagen, die Verbesserung der Infrastruktur für die körperlich aktive Mobilität, die Bereitstellung von Angeboten für spezifische Zielgruppen oder Forschungsanstrengungen.

*Überblick über die Zielbereiche und Massnahmen des GAPPA (inkl. Priorisierung für die Schweiz)*



Die vorliegende Studie diskutiert die Umsetzung des GAPPA in der Schweiz. Ausgehend von der Frage, was das Reduktionsziel «minus 15 Prozent Inaktive» für die Schweiz bedeutet, wurde in Zusammenarbeit mit verschiedenen Expert/innen untersucht, wo die Schweiz bei den verschiedenen GAPPA-Massnahmen bereits steht und in welchen Bereichen es noch Defizite und Entwicklungspotenzial gibt. Überdies wurde gefragt, welche Stakeholder bereits heute in den Zielbereichen des GAPPA aktiv sind und wer die Umsetzung des GAPPA leiten und koordinieren könnte.

Die zentralen Resultate der Studie können folgendermassen zusammengefasst werden:

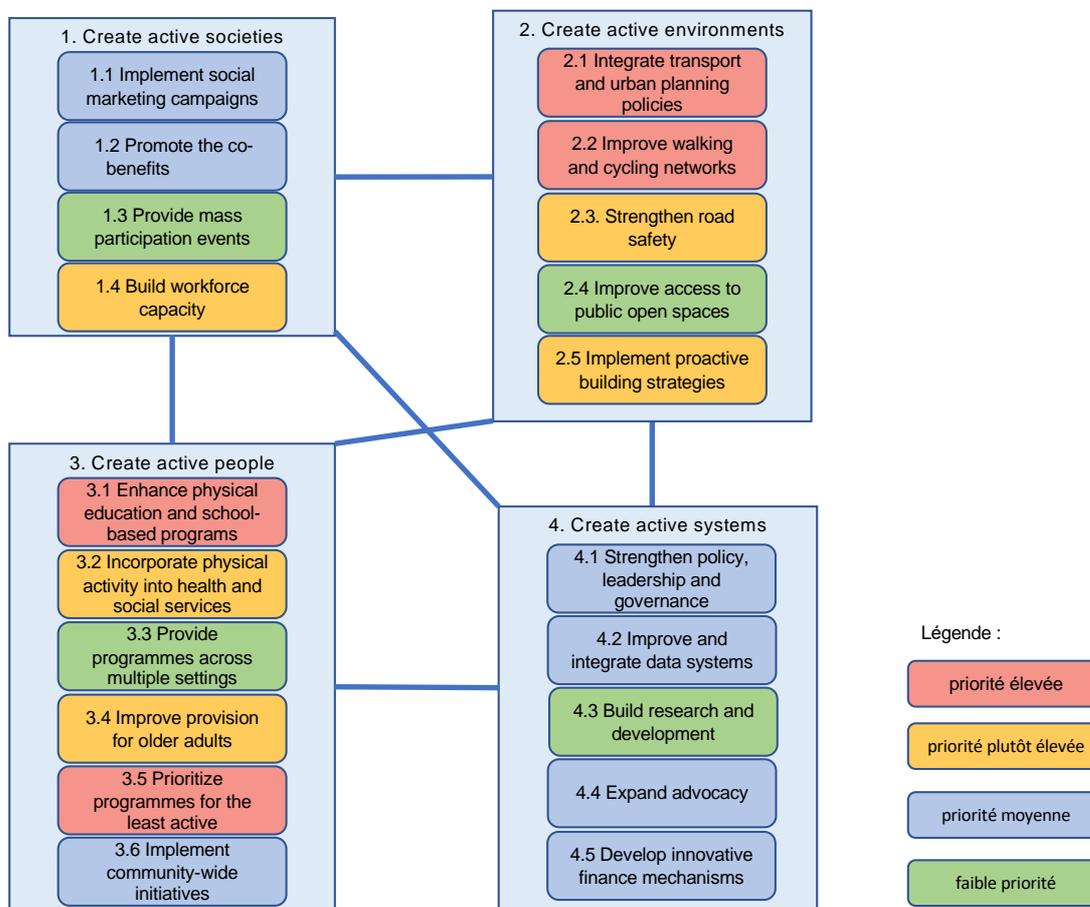
- **Zielwert des GAPPAs:** Verschiedene Datenquellen deuten darauf hin, dass sich der Anteil der körperlich Inaktiven in der Schweiz in den vergangenen Jahrzehnten stark verringert hat. Bei den Erwachsenen müsste der Anteil der Inaktiven bis 2030 um einen weiteren Prozentpunkt reduziert werden, um die quantitative Zielsetzung von GAPPAs zu erreichen. Werden nicht nur die Inaktiven, sondern auch die ungenügend Aktiven berücksichtigt, so dürfte das Potenzial des GAPPAs in der Schweiz erheblich sein, erfüllt aktuell doch rund ein Viertel der erwachsenen Bevölkerung die Bewegungsempfehlungen (noch) nicht. Auch bei den Kindern und Jugendlichen zeigt sich ein erhebliches Verbesserungspotenzial.
- **Einschätzung der GAPPAs-Massnahmen:** Wie die Abbildung zeigt, sind in der Schweiz nicht alle im GAPPAs aufgeführten Massnahmen gleich bedeutsam. Die Analyse und die Expertenfeedbacks identifizieren vier Massnahmen (rot markiert), die mit hoher Priorität verfolgt werden sollten, und weitere fünf Massnahmen (orange markiert), die eine eher hohe Priorität haben. Die meisten dieser Massnahmen sind in den Zielbereichen 2 («aktives Umfeld») und 3 («aktive Bevölkerung») angesiedelt, während die Zielbereiche 1 («aktive Gesellschaft») und 4 («aktive Systeme») insgesamt als weniger bedeutsam eingestuft werden. Auch hier gilt es jedoch, aktuelle Massnahmen aufrechtzuerhalten und nach Möglichkeit weiter zu optimieren.
- **Stakeholder und Leitung des GAPPAs:** Bereits heute sind viele unterschiedliche Organisationen in den Themenbereichen des GAPPAs aktiv. Obwohl die vorliegende Analyse primär die nationale Ebene thematisierte, werden neben Bundesämtern und nationalen Verbänden und Organisationen auch die Kantone, Gemeinden und lokale Anbieter immer wieder genannt, wenn es um konkrete Umsetzungen geht. Diese Stakeholder gilt es unbedingt in die Umsetzung des GAPPAs einzubinden.

Mit Blick auf die Frage, wer die verschiedenen Massnahmen im Rahmen des GAPPAs koordinieren und leiten könnte, zeigen sich verschiedene Möglichkeiten. Besonders vielversprechend scheint die Delegation der Koordinationsfunktion an eines der Bundesämter, die mit Blick auf den GAPPAs bereits heute sehr aktiv sind – zu erwähnen sind hier die Bundesämter für Gesundheit (BAG), Sport (BASPO), Energie (BFE) und Raumplanung (ARE). Denkbar ist auch die gemeinsame Leitung von GAPPAs durch die erwähnten Bundesämter oder die Delegation dieser Aufgabe an einen weiteren nationalen Akteur (z.B. Gesundheitsförderung Schweiz, das Netzwerk hepa.ch oder die Bundeskoordinationen «Langsamverkehr» oder «Sport, Raum und Umwelt»). Obwohl es nicht notwendig scheint, für die Leitung und Koordination von GAPPAs ein neues organisatorisches Gefäss zu schaffen, müsste die mit der Leitung von GAPPAs betraute Organisation wohl mit zusätzlichen Kompetenzen und Ressourcen ausgestattet werden, um die Aufgaben erfüllen zu können.

## L'essentiel en quelques mots

Le « plan d'action mondial pour promouvoir l'activité physique 2018-2030 » (GAPPA en anglais) de l'Organisation mondiale de la santé (OMS) formule comme objectif une réduction de 15 % la part de personnes physiquement inactives à l'échelon planétaire d'ici à l'horizon 2030. Pour y parvenir, le plan d'action contient vingt actions concrètes qui s'inscrivent dans quatre objectifs stratégiques (voir illustration). Les actions comprennent des thèmes très variés tels que la mise en œuvre de campagnes de communication, la création de principes de planification généraux, l'amélioration de l'infrastructure pour la mobilité physique active, la mise à disposition d'offres pour les cibles spécifiques ou le renforcement des efforts de recherche.

*Aperçu des objectifs et actions du GAPPA (y compris priorisation pour la Suisse)*



La présente étude se penche sur la mise en œuvre du GAPPA en Suisse. Pour savoir ce qu'« une réduction de 15 % des personnes inactives » signifie en Suisse, une enquête a été menée en collaboration avec différent·e·s expert·e·s afin de faire un point de situation de la Suisse par rapport aux différentes actions du GAPPA et de déterminer dans quels domaines les déficits et le potentiel de développement sont particulièrement importants. Par ailleurs, l'analyse a cherché à cerner quelles parties prenantes sont déjà actives dans les domaines cibles du GAPPA et pourraient diriger et coordonner la mise en œuvre du GAPPA.

Les principaux résultats de l'étude peuvent être résumés comme suit :

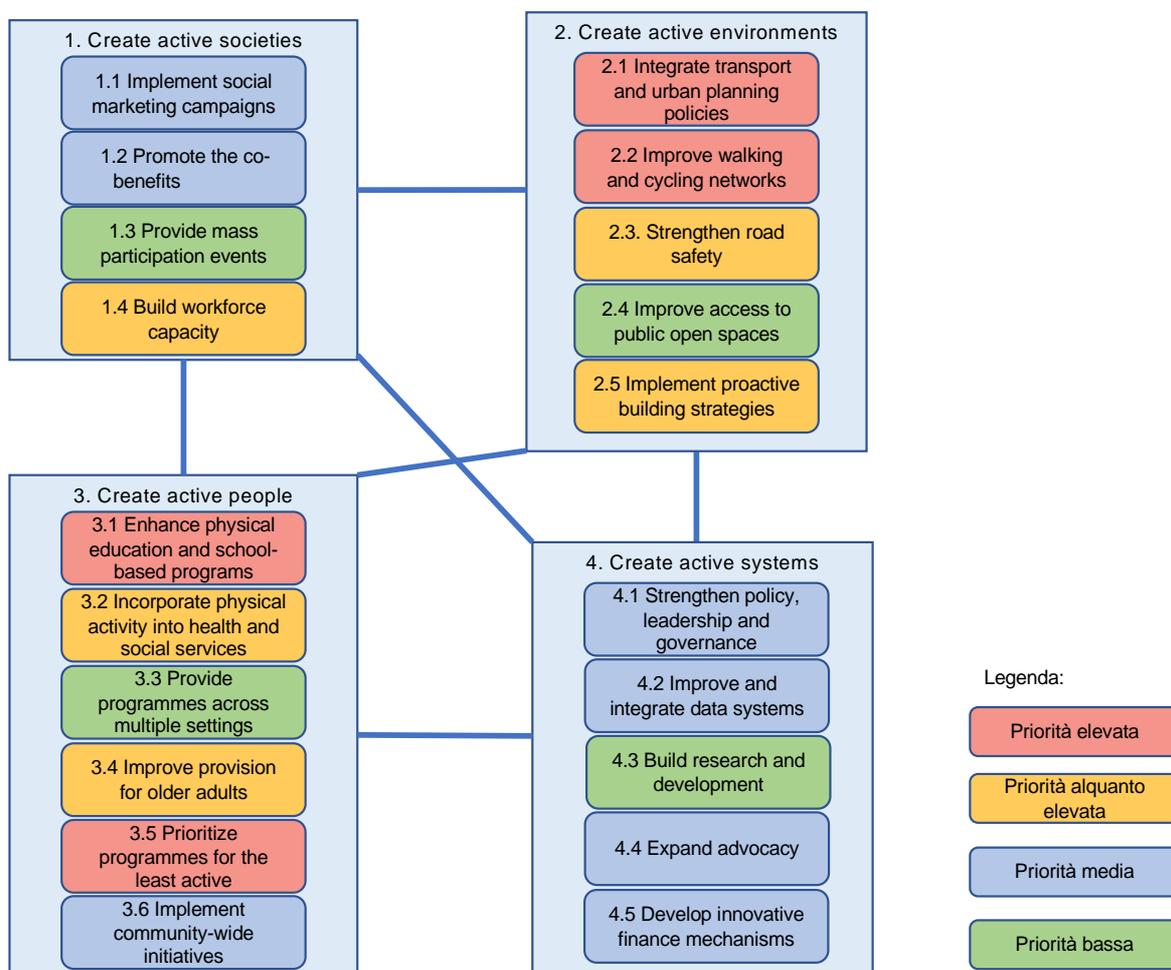
- **Cible du GAPP**A : Différentes sources de données indiquent que la part des personnes physiquement inactives a nettement baissé au cours des dernières décennies. La part des adultes inactifs d'ici à l'horizon 2030 devrait être réduite d'un point de pourcentage supplémentaire, pour atteindre la cible visée par le GAPPA. Si l'on ne tient pas uniquement compte des personnes inactives mais aussi des personnes pas suffisamment actives, le potentiel du GAPPA devrait être considérable en Suisse puisqu'environ un quart de la population adulte ne remplit pas (encore) les recommandations en termes d'activité physique. Chez les enfants et les adolescents, le potentiel d'amélioration est également considérable.
- **Évaluation des actions du GAPP**A : Comme l'illustre le schéma, les actions figurant dans le GAPPA n'ont pas toutes la même importance. L'analyse et les retours des expert·e·s identifient quatre actions (en rouge) qui devraient jouir d'une priorité élevée, et cinq autres actions (en orange) qui devraient jouir d'une priorité plutôt élevée. La plupart de ces actions se trouvent dans les objectifs 2 (« environnements actifs ») et 3 (« susciter l'activité »), alors que les objectifs 1 (« sociétés actives ») et 4 (« systèmes actifs ») sont considérés comme étant moins significatifs. Il s'agit toutefois quand même de maintenir les actions actuelles et de les optimiser dans la mesure du possible.
- **Parties prenantes et direction du GAPP**A : De nombreuses organisations sont d'ores et déjà actives dans les domaines thématiques du GAPPA. Bien que la présente analyse thématise en premier lieu le niveau national, elle nomme outre les offices fédéraux et les associations et organisations nationales également les cantons, les communes et les prestataires locaux lorsqu'il est question de mises en œuvre concrètes. Ces parties prenantes doivent impérativement être intégrées dans la mise en œuvre du GAPPA.

Quant à savoir qui pourrait coordonner et diriger les différentes actions dans le cadre du GAPPA, les réponses sont diverses. Déléguer la fonction de coordination à l'un des offices fédéraux d'ores et déjà très actif en matière de GAPPA semble particulièrement prometteur. Il s'agit de mentionner ici les offices fédéraux de la santé (OFSP), du sport (OFSPO), de l'énergie (OFEN) et du développement territorial (ARE). Il est également envisageable d'accorder une direction commune du GAPPA aux offices fédéraux mentionnés ou de déléguer cette tâche à d'autres acteurs nationaux (p. ex. Promotion Santé Suisse, le réseau hepa.ch ou les coordinations des actions de la Confédération « Mobilité douce » ou « Sport, aménagement du territoire et environnement »). Bien qu'il ne semble pas nécessaire de créer une nouvelle entité organisationnelle pour diriger et coordonner le GAPPA, l'organisation chargée de la direction du GAPPA devrait disposer de compétences et de ressources additionnelles pour pouvoir remplir sa mission.

## L'essenziale in breve

Il «Global Action Plan on Physical Activity 2018-2030» (GAPPA) dell'Organizzazione mondiale della sanità (OMS) formula l'obiettivo di ridurre del 15% la quota di persone inattive fisicamente a livello mondiale entro il 2030. A tal fine il GAPPA prevede un pacchetto di 20 azioni, ripartite in 4 obiettivi strategici (cfr. immagine). Le varie azioni comprendono temi tra loro differenti come la conduzione di campagne d'informazione, la definizione di principi generali per la pianificazione, il miglioramento dell'infrastruttura per la mobilità fisica attiva, la creazione di offerte destinate a gruppi target o il rafforzamento dell'impegno nella ricerca.

*Panoramica degli obiettivi e delle azioni del GAPPA (incl. l'ordine di priorità per la Svizzera)*



Il presente studio è dedicato all'attuazione del GAPPA nel nostro Paese. Per capire a cosa corrisponda in Svizzera «riduzione del 15% la quota di persone inattive», è stata svolta un'indagine che ha coinvolto vari esperti e ha consentito di fare il punto della situazione svizzera in merito alle azioni previste dal GAPPA nonché di individuare gli ambiti in cui le carenze e il potenziale di sviluppo sono particolarmente rilevanti. L'indagine ha inoltre cercato di appurare quali siano gli stakeholder attualmente già attivi nell'ambito degli obiettivi strategici GAPPA e chi tra questi potrebbe dirigere e coordinare l'attuazione.

I principali risultati dello studio possono essere così riassunti:

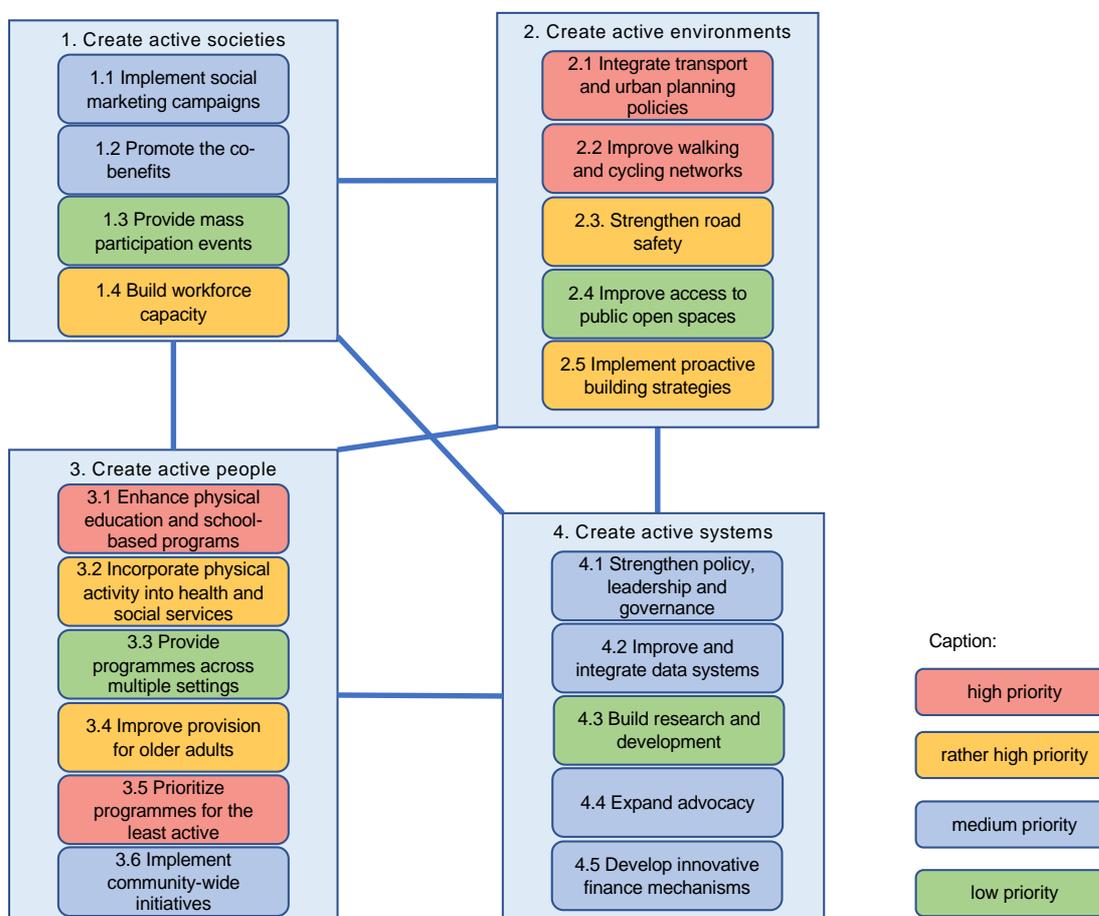
- **Obiettivo del GAPPa:** varie fonti di informazione indicano che nel corso degli ultimi decenni in Svizzera la quota di persone fisicamente inattive si è ridotta in maniera rilevante. Per raggiungere l'obiettivo quantitativo indicato dal GAPPa, da qui al 2030 si dovrebbe ridurre la quota di adulti inattivi di un punto percentuale. Se invece non ci si limita a considerare unicamente le persone inattive ma si tiene conto anche di quelle non sufficientemente attive, il potenziale del GAPPa in Svizzera potrebbe essere considerevole dato che circa un quarto della popolazione adulta non segue (ancora) le raccomandazioni relative al movimento. Anche nel caso di bambini e adolescenti il potenziale di miglioramento è notevole.
- **Valutazione delle azioni del GAPPa:** come illustrato dall'immagine, non tutte le azioni del GAPPa hanno lo stesso peso in Svizzera. L'analisi e i feedback forniti dagli esperti individuano quattro azioni (in rosso) che dovrebbero godere di una priorità elevata e altre cinque azioni (in arancione) che hanno una priorità alquanto elevata. La maggior parte di queste azioni si trova negli obiettivi strategici 2 («creare ambienti attivi») e 3 («creare persone attive»), mentre gli obiettivi strategici 1 («creare società attive») e 4 («creare sistemi attivi») godono di minor considerazione. Tuttavia, anche in questo caso è necessario lavorare per mantenere le azioni attuali e ottimizzarle, laddove possibile.
- **Stakeholder e gestione del GAPPa:** numerose organizzazioni sono già attive nell'ambito dei temi trattati dal piano. Anche se la presente analisi si è concentrata principalmente a livello nazionale, oltre agli uffici federali, alle associazioni e alle organizzazioni nazionali cita ripetutamente anche i Cantoni, i Comuni e gli offerenti locali responsabili di attuazioni concrete. Il coinvolgimento di questi stakeholder nell'attuazione del GAPPa è essenziale.

Per quanto riguarda la domanda su chi potrebbe coordinare e gestire le varie azioni in ambito GAPPa, ci sono diverse possibilità. L'ipotesi di delegare la funzione di coordinamento a uno degli uffici federali già oggi molto attivi nell'ambito del GAPPa — tra cui è doveroso menzionare l'Ufficio federale della sanità pubblica (UFSP), l'Ufficio federale dello sport (UFSPo), l'Ufficio federale dell'energia (UFE) e l'Ufficio federale dello sviluppo territoriale (ARE) — sembra essere parecchio promettente. Un'altra ipotesi prevede di affidare la gestione congiunta del GAPPa agli uffici federali già citati oppure di delegare questo compito a un altro attore nazionale (p.es. Promozione Salute Svizzera, la rete hepa.ch o i coordinamenti federali «Traffico lento» o «Sport, gestione del territorio e ambiente»). Sebbene non appaia necessario creare una nuova entità organizzativa per la gestione e il coordinamento del GAPPa, l'organizzazione incaricata della sua gestione dovrebbe probabilmente disporre di ulteriori competenze e risorse per poter svolgere le attività previste.

## Management Summary

The "Global Action Plan on Physical Activity 2018-2030" (GAPPA) of the World Health Organisation (WHO) is aimed at reducing the proportion of physically inactive people worldwide by 15 percent by 2030. To this end, the GAPPA contains twenty policy actions that are assigned to four strategic objectives (see figure). The policy actions cover such diverse topics as the implementation of information campaigns, efforts at the level of planning, the improvement of infrastructure for physically active mobility, the provision of physical activity programmes for specific target groups or research efforts.

*Overview of the GAPPA objectives and policy actions (incl. prioritisation for Switzerland)*



This study discusses the implementation of GAPPA in Switzerland. Based on the question of what the reduction target of «minus 15 per cent in inactivity» means for Switzerland, it was examined where Switzerland already stands with respect to the GAPPA policy actions and in which areas there are still deficits and potential for development. Furthermore, it was asked which stakeholders are already active in the target areas of GAPPA and which organisations could lead and coordinate the implementation of GAPPA.

The main results of the study that was carried out in close cooperation with a number of experts can be summarised as follows:

- **GAPPA target:** Various data sources indicate that the proportion of physically inactive people in Switzerland has fallen sharply in recent decades. Among adults, the proportion of inactive people would have to be reduced by a further percentage point by 2030 in order to achieve the quantitative target of GAPPA. If one also takes into account the insufficiently active proportion of the population, the potential of GAPPA in Switzerland is likely to be considerable, as currently around a quarter of the adult population does not (yet) meet the physical activity recommendations. There is also considerable potential for improvement among children and adolescents.
- **Assessment of the GAPPA policy actions:** As the figure shows, not all policy actions listed in the GAPPA are equally important in Switzerland. The analysis and expert feedbacks identify four actions (marked in red) that should be pursued with high priority and another five measures (marked in orange) that have a rather high priority. Most of these measures are located in objectives 2 ("active environment") and 3 ("active population"), while objectives 1 ("active society") and 4 ("active systems") are rated as less significant overall. Here too, however, it is important to maintain current measures and optimise them further where possible.
- **Stakeholders and governance of GAPPA:** Currently, many different organisations are active in the thematic areas of GAPPA. Although the present analysis focuses primarily on the national level, in addition to federal offices and national associations and organisations, the cantons, municipalities and local providers are also mentioned frequently when it comes to concrete implementation. As a consequence, it is essential to involve these stakeholders in the implementation of the GAPPA.

With regard to the question of who could coordinate and manage the policy actions suggested by the GAPPA, various possibilities emerge. Delegating the coordination function to one of the federal offices that are already very active with regard to GAPPA seems particularly promising - the Federal Offices of Health (FOPH), Sport (FOSPO), Energy (SFOE) and Spatial Development (ARE) need to be mentioned here. It is also conceivable that GAPPA could be jointly managed by the aforementioned federal offices or that this task could be delegated to another national actor (e.g. Health Promotion Switzerland, the hepa.ch network or the federal coordination bodies for "non-motorised traffic" or "sport, space and environment"). Although it does not seem necessary to create a new organisational body for the management and coordination of GAPPA, the organisation entrusted with the management of GAPPA would probably need to be equipped with additional competences and resources in order to be able to fulfil the tasks.

# 1. Einleitung und Vorgehensweise

Im Jahr 2018 hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) mit dem Global Action Plan on Physical Activity 2018-2030 (GAPPA) ein ambitioniertes Projekt lanciert, mit dem unter dem allgemeinen Titel «More active people for a healthier world» der Anteil an körperlich inaktiven Menschen bis 2030 weltweit um 15 Prozent gesenkt werden soll.

Zu diesem Zweck werden im GAPPA vier allgemeine strategische Zielsetzungen formuliert, denen 20 Massnahmenbündel zugeordnet sind (vgl. Tabelle 1.1). Die allgemeinen Zielsetzungen beziehen sich dabei auf die Gesellschaft als Ganzes, spezifische Örtlichkeiten, Zielgruppen und Settings sowie auf übergeordnete organisatorische Vorkehrungen. Die konkreten Massnahmen umfassen so unterschiedliche Themenbereiche wie Kommunikation, körperlich aktive Mobilität, Schulsport oder Forschung.

Tabelle 1.1.: Überblick über die vier strategischen Zielsetzungen und die 20 zugeordneten Massnahmen

Strategische Zielsetzung	Politische Massnahmen
1. «Create active societies»: Aktive Gesellschaft	1.1 Implement social marketing campaigns
	1.2 Promote the co-benefits
	1.3 Provide mass participation events
	1.4 Build workforce capacity
2. «Create active environments»: Aktives Umfeld	2.1 Integrate transport and urban planning policies
	2.2 Improve walking and cycling networks
	2.3 Strengthen road safety
	2.4 Improve access to public open spaces
	2.5 Implement proactive building strategies
3. «Create active people»: Aktive Bevölkerung	3.1 Enhance physical education and school-based programs
	3.2 Incorporate physical activity into health and social services
	3.3 Provide programmes across multiple settings
	3.4 Improve provision for older adults
	3.5 Prioritize programmes for the least active
	3.6 Implement community-wide initiatives
4. «Create active systems»: Aktive Systeme	4.1 Strengthen policy, leadership and governance
	4.2 Improve and integrate data systems
	4.3 Build research and development
	4.4 Expand advocacy
	4.5 Develop innovative finance mechanisms

GAPPA soll in den Mitgliederstaaten der WHO umgesetzt werden. Das heisst: Das globale Ziel einer Reduktion des Anteils körperlich Inaktiver soll in allen Staaten erreicht werden. In einem Land, in dem 40 Prozent der Bevölkerung körperlich inaktiv sind, müsste der Anteil der Inaktiven bis 2030 somit um mindestens 6 Prozentpunkte reduziert werden, in einem Land mit einem Anteil Inaktiver von 10 Prozent wäre dagegen eine Reduktion um (mindestens) 1.5 Prozentpunkte

anzustreben. Das heisst: In jedem Mitgliederstaat sollen Massnahmen implementiert werden, die einen Beitrag zur Erreichung dieser Zielsetzung leisten.

Vor diesem Hintergrund stellen sich in der Schweiz die folgenden drei Fragen:

1. Zielwerte: Wie hoch ist der Anteil körperlich inaktiver Menschen in der Schweiz bzw. um welchen Wert muss dieser Anteil mindestens reduziert werden, um das GAPP-Ziel zu erreichen?
2. Wirkungspotenzial der Massnahmen und Handlungsbedarf: Gibt es besonders vielversprechende Ansatzpunkte, um die GAPP-Ziele zu erreichen? Wird beispielsweise festgestellt, dass ältere Personen überdurchschnittlich häufig körperlich inaktiv sind, so dürfte die Massnahme 3.4 «Improve provision for older adults» besonders vielversprechend sein. Es ist mit anderen Worten also zu untersuchen, in welchen Massnahmenbereichen ein besonders grosses Wirkungspotenzial und entsprechender Handlungsbedarf existiert.
3. Anknüpfungspunkte und Umsetzung der Massnahmen: Sind die vielversprechenden Massnahmen identifiziert, geht es schliesslich darum zu fragen, wie diese konkret umgesetzt werden könnten. Kann allenfalls an bereits existierende Ansätze und Stakeholder angeknüpft werden oder müssen die Massnahmen von Grund auf neu entwickelt und umgesetzt werden?

Das folgende Kapitel 2 beschäftigt sich mit der Frage nach dem Zielwert, der bis 2030 erreicht werden muss. Zu diesem Zweck werden existierende Studien zum Bewegungsverhalten in der Schweiz kurz vorgestellt, um erste Hinweise auf besondere vielversprechende Massnahmen zu gewinnen.

Die Fragen 2 und 3 sind Gegenstand der Kapitel 3 und 4. Basis der Diskussion in diesen Kapiteln ist eine umfangreiche Recherche sowie eine Expertenkonsultation zu den 20 GAPP-Massnahmen, die in Anhang 1 dokumentiert ist. Zunächst wurden verschiedene Dokumente und Webbeiträge gesichtet, um festzustellen, was in der Schweiz bezüglich GAPP bereits getan wird (Standortbestimmung, aktuelle Massnahmen) und wer sich in welcher Form in den verschiedenen Massnahmen engagiert (Stakeholder). Auf dieser Grundlage wurde anschliessend gefragt, wie gross das Wirkungspotenzial der verschiedenen Massnahmen in der Schweiz überhaupt ist und welcher Handlungsbedarf sich aus der Gegenüberstellung von aktuellem Umsetzungsstand und Einschätzung des Wirkungspotenzials ergibt.

Die Resultate aus dieser Analyse wurden in einem zweiten Schritt einer Reihe von Expert/innen der Bundesämter für Gesundheit (BAG), Energie (BFE), Raumplanung (ARE), Strassen (ASTRA) und Sport (BASPO) bzw. hepa.ch sowie von Gesundheitsförderung Schweiz mit der Bitte vorgelegt, diese einerseits auf ihre Vollständigkeit und Korrektheit zu prüfen, und andererseits eine gesamthafte Einschätzung zu den drei Dimensionen «Umsetzungsstand», «Wirkungspotenzial» und «Handlungsbedarf» abzugeben. Auf dieser Grundlage wurden die Tabellen in Anhang 1 angepasst und ausgewertet. Kapitel 3 enthält die zentralen Befunde aus dieser Analyse, während sich Kapitel 4 mit der Umsetzung von GAPP in der Schweiz beschäftigt.

Der Fokus der vorliegenden Studie lag wegen knapper zeitlicher und finanzieller Ressourcen auf nationalen Massnahmen und Stakeholdern. Gerade für die Schweiz greift diese Analyse stellenweise zu kurz, da der stark ausgeprägte Föderalismus zu einer hohen Autonomie der Kantone und

Gemeinden führt. Das heisst: Akteure auf der nationalen Ebene können häufig nur allgemeine Vorgaben und Anreize setzen, die anschliessend auf den tieferen Systemebenen umgesetzt werden müssen.

Gleichzeitig gilt jedoch, dass die nationalen Strukturen auf den tieferen Ebenen in der Regel repliziert werden: Einem Bundesamt, das für ein Thema zuständig ist, stehen in der Regel 26 kantonale Ämter sowie eine Vielzahl von lokalen Amtsstellen für denselben Bereich gegenüber. Wird auf der nationalen Ebene somit beispielsweise das BAG als wichtiger Stakeholder identifiziert, so dürften auf der kantonalen Ebene die Gesundheitsdirektionen und auf lokaler Ebene die Gesundheitsämter eine ähnliche Funktion erfüllen. Das heisst: Von den nationalen Stakeholdern kann durchaus auch auf die Relevanz von vergleichbaren Stakeholdern auf kantonaler und lokaler Ebene geschlossen werden.

Dies gilt auch für eine weitere Besonderheit des Schweizer Systems, das in der Regel mit dem Stichwort «Subsidiarität» umschrieben wird und darauf verweist, dass es in vielen Fällen nicht staatliche Instanzen sind, welche gewisse Leistungen erbringen, sondern zivilgesellschaftliche Organisationen (Vereine, Verbände), welche für ihr Engagement finanziell und organisatorisch unterstützt werden. Besonders augenfällig ist dies im Sportbereich, wo das Bundesamt für Sport und die kantonalen und lokalen Sportämter in aller Regel eng mit den entsprechenden Verbänden und Vereinen zusammenarbeiten und sie mit finanziellen Zuschüssen (etwa aus dem nationalen Programm J+S oder mittels Leistungsvereinbarungen mit Swiss Olympic) und günstigen Sportanlagen auf kantonaler und lokaler Ebene unterstützen. Auch hier gilt, dass der grösste Teil der effektiven Arbeit in den Gemeinden und den Kantonen geleistet wird. Wird Swiss Olympic als Stakeholder identifiziert, so sind die regionalen und kantonalen Sportverbände in der Regel ebenso mitgedacht wie die lokalen Sportclubs.

Das Beispiel zum Sportbereich macht deutlich, dass sich die Analyse nicht auf staatliche Akteure beschränken kann, sondern auch zivilgesellschaftliche Organisationen mitberücksichtigen muss, wie dies auch von GAPPa gefordert wird. Schliesslich gilt es, auch die Mitwirkungs- und Interventionsmöglichkeiten privatwirtschaftlicher Organisationen (etwa Fitnesszentren, Anbieter von Fitnessgeräten oder private Bauherrschaften) angemessen mit zu bedenken.

Die vorliegende Analyse zeigt, dass der Anteil der Inaktiven im engeren Sinne in der Schweiz relativ gering sein dürfte. Gleichzeitig wird in verschiedenen Massnahmenbereichen von GAPPa bereits viel unternommen, so dass der Umsetzungsstand stellenweise bereits als befriedigend bis gut bezeichnet werden kann. Wie die Kapitel 3 und 4 zeigen, gibt es aber in verschiedenen Bereichen durchaus noch Entwicklungspotenzial, das in den kommenden Jahren angegangen werden sollte.

## 2. Körperliche Aktivität in der Schweiz

Der GAPPa setzt es sich zum Ziel, den Anteil der körperlich Inaktiven in den Mitgliederstaaten der WHO bis zum Jahr 2030 um 15 Prozent gegenüber den Werten des Jahres 2016 zu reduzieren. Um die geeignetsten Ansätze aus dem Massnahmenkatalog von GAPPa auszuwählen, muss daher zunächst festgestellt werden, welcher Anteil der Bevölkerung im Jahr 2016 inaktiv war und ob es allenfalls besonders vielversprechende Zielgruppen und Settings für neue oder zusätzliche Interventionen gibt.

### *Datenlage*

Für die Bestimmung des Anteils körperlich Inaktiver wird in der Schweiz häufig auf die Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) des Bundesamts für Statistik (BFS) zurückgegriffen, deren letzte Ausgabe im Jahr 2017 zeitlich gut zum im GAPPa vorgeschlagenen Referenzjahr 2016 passt (vgl. BFS 2019). Die SGB enthält verschiedene Fragen zur Häufigkeit und Dauer von moderaten und intensiven körperlichen Aktivitäten, die zu einem Index der körperlichen Aktivität zusammengefasst werden können, der wiederum zu den aktuell geltenden Empfehlungen für gesundheitswirksame Bewegung in Beziehung gesetzt werden kann.<sup>1</sup>

Bei den folgenden Analysen des Indexes der körperlichen Aktivität gilt es festzuhalten, dass dieser einige Limitierungen hat. So ist es denkbar, dass das Ausmass der körperlichen Aktivität in Befragungen unter- oder aber auch überschätzt wird. Eine Unterschätzung ist dann möglich, wenn die Befragten gewisse Aktivitäten vergessen, während eine Überschätzung aus falschen Einschätzungen des effektiven Bewegungsverhaltens resultieren kann. Im Falle der SGB dürfte das Niveau der körperlichen Aktivität nicht zuletzt deshalb unterschätzt werden, weil sich die Fragen in erster Linie auf Aktivitäten in der Freizeit beziehen.

Zusätzlich bezieht sich die SGB nur auf 15-jährige und ältere Personen und erlaubt keine Aussagen über das Bewegungsverhalten von Kindern und Jugendlichen. Für diese Gruppe können jedoch weitere Datenquellen wie etwa die Befragung Health Behaviour of School-Aged Children (HBSC) des Jahres 2018 von Sucht Schweiz (vgl. Delgrande Jordan et al. 2020) oder die SOPHYA-Studie aus dem Jahr 2016 des Swiss TPH der Universität Basel beigezogen werden (vgl. Bringlof-Isler et al. 2016).

Eine weitere Datenquelle, die mitberücksichtigt werden kann, ist die Studie Sport Schweiz des Schweizer Sportobservatoriums, deren letzte Ausgabe im Jahr 2020 publiziert wurde (vgl. Lamprecht et al. 2020). Zur Bestimmung des GAPPa Referenzwertes für das Jahr 2016 eignet sich

---

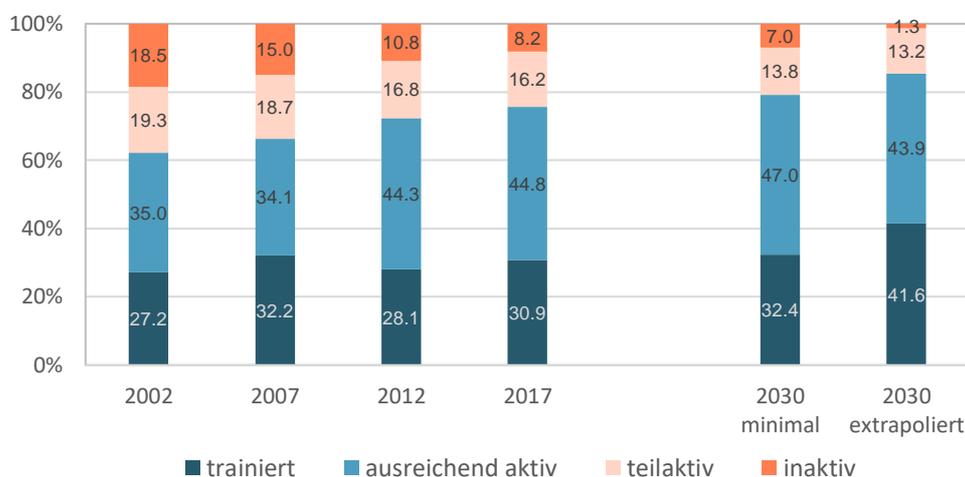
<sup>1</sup> Für Erwachsene sehen die Bewegungsempfehlungen einen Umfang von mindestens 150 Minuten moderater Aktivitäten (oder 75 Minuten intensiver Aktivitäten bzw. eine Kombination beider Aktivitätstypen) pro Woche vor. Kindern und Jugendlichen wird dagegen ein täglicher Bewegungsumfang von mindestens einer Stunde empfohlen (moderate Aktivitäten, vgl. hierzu BASPO et al. 2013). An dieser Stelle gilt es darauf hinzuweisen, dass aktuell eine Revision der Empfehlungen in Richtung der neuen «WHO-Guidelines» (WHO 2020) diskutiert wird. Am Anteil der Inaktiven und ungenügend Aktiven dürfte eine allfällige Übernahme der WHO-Empfehlungen, die neu minimale Intervalle für die Aktivität vorschlagen, jedoch wenig ändern, da die unteren Grenzwerte für die Erwachsenen unverändert bleiben (2.5 Std. moderater bzw. 1.25 Std. intensiver Aktivitäten pro Woche).

jedoch die Studie des Jahres 2014 besser. Angaben zur körperlich aktiven Mobilität sind überdies sowohl in der SGB als auch dem Mikrozensus Mobilität und Verkehr von BFS und ARE verfügbar.

### Erwachsene

Abbildung 2.1 zeigt die Entwicklung des Bewegungsverhaltens der Schweizer Wohnbevölkerung zwischen 2002 und 2017 und enthält zwei zusätzliche Säulen zur möglichen Entwicklung bis zum Jahr 2030. Der Abbildung ist zu entnehmen, dass sich der Anteil der Inaktiven in den dargestellten 15 Jahren von knapp 19 auf etwas über 8 Prozent mehr als halbiert hat. Gleichzeitig ist der Anteil derjenigen, welche die aktuell geltenden Bewegungsempfehlungen für die Schweiz erfüllen, deutlich von 62 auf 76 Prozent angestiegen (Summe der «Trainierten» und «ausreichend Aktiven» in Abbildung 2.1).

Abbildung 2.1: Körperliche Aktivität der Bevölkerung ab 15 Jahren, 2002 – 2017, sowie Zielwerte für 2030



Quelle: Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002 – 2017 des BFS, vgl. BFS (2019).

Hinweis: Die vier Niveaus der körperlichen Aktivität sind folgendermassen definiert:

- trainiert: mindestens 3 Tage pro Woche mit Schwitzepisoden durch körperliche Bewegung;
- ausreichend aktiv: mindestens 150 Minuten mittlere Intensität pro Woche oder mindestens 2 Tage mit Schwitzepisoden;
- teilaktiv: mindestens 30 Minuten mittlere Intensität pro Woche oder 1 Tag mit Schwitzepisoden;
- inaktiv: keine nennenswerte Bewegungsaktivität.

Die «Trainierten» und die «ausreichend Aktiven» erfüllen die aktuell geltenden schweizerischen Empfehlungen für gesundheitswirksame Bewegung (vgl. Fussnote 1).

Eine Reduktion des Anteils der Inaktiven um 15 Prozent bis 2030, wie sie von GAPPa gefordert wird, würde somit in der Schweiz einem Rückgang auf ziemlich genau 7 Prozent im Jahr 2030 entsprechen (vgl. zweitletzte Säule in Abbildung 2.1). Werden auch die ungenügend Aktiven als Zielgruppe identifiziert, so müsste der Anteil von ungenügend Aktiven und Inaktiven, der sich 2017 auf ein knappes Viertel der Bevölkerung belief (24.4%) bis 2030 auf 20.8 Prozent reduziert werden. Wird der Trend der Jahre 2002 bis 2017 bis zum Jahr 2030 extrapoliert (letzte Säule in

Abbildung 2.1), so müsste sich dieses Ziel auch ohne zusätzliche Massnahmen erfüllen lassen. Es ist allerdings zu erwarten, dass eine weitere Reduktion des Anteils der Inaktiven und ungenügend Aktiven umso schwieriger wird, je geringer dieser Anteil bereits ist. Es kann mit anderen Worten also nur bedingt von einer linearen Reduktion ausgegangen werden, vielmehr dürfte die effektive Entwicklung eher abflachen.

Auf eine nicht-lineare Entwicklung deuten einige weitere Befunde aus der SGB 2017 hin (vgl. BFS 2019). So ist der Anteil der Inaktiven und der ungenügend Aktiven in der Gruppe der 75-Jährigen und Älteren deutlich höher als in den jüngeren Gruppen (Männer: 29%; Frauen: 42%). Selbst wenn sich um das Pensionierungsalter eine Erhöhung der körperlichen Aktivität zeigt, wächst der Anteil der Inaktiven – wohl nicht zuletzt in Zusammenhang mit chronischen Beschwerden – bei den Betagten. Aufgrund der demographischen Entwicklung ist zu erwarten, dass das Segment der Betagten in der Schweiz bis 2030 weiterwachsen wird (vgl. BFS 2020) und somit letzten Endes auch der Anteil der Inaktiven und ungenügend Aktiven. Gerade in der Zielgruppe der Betagten und Hochbetagten dürften im Zuge des demographischen Wandels zusätzliche Massnahmen zur Steigerung der körperlichen Aktivität besonders erfolgversprechend sein.

In diesem Zusammenhang gilt es jedoch darauf hinzuweisen, dass sich der oben erwähnte deutliche Geschlechterunterschied aktuell nur in der ältesten Bevölkerungsgruppe zeigt, während sich allgemein nur noch geringe Unterschiede zwischen Männern (22%) und Frauen (26%) zeigen. Dass die ältesten Frauen deutlich häufiger körperlich inaktiv sind als die Männer dürfte mit zwei Umständen zusammenhängen: Einerseits gibt es aufgrund der unterschiedlichen Lebenserwartung deutlich mehr hochbetagte Frauen, die andererseits in einer Zeit sozialisiert wurden, in welcher körperliche Aktivitäten für Frauen noch über weite Strecken als unschicklich galten und daher auch in einer späteren Lebensphase kaum als Handlungsoption wahrgenommen werden (Lamprecht und Stamm 2002).

Die SGB 2017 sowie weitere Studien verweisen überdies auf einige interessante Zielgruppen für allfällige zukünftige Interventionen:

- Sprachregionen: Der Anteil der Inaktiven und ungenügend Aktiven war 2017 in der West- und Südschweiz (je 32%) deutlich höher als in der Deutschschweiz (21%). Es scheint also weiterhin kulturelle Unterschiede zwischen den Landesteilen zu geben, die mit spezifischen Massnahmen adressiert werden könnten. Gemäss den neuesten Befunden aus der Studie Sport Schweiz 2020 vermindern sich gegenwärtig jedoch zumindest beim Sporttreiben die sprachregionalen Unterschiede (Lamprecht et al. 2020).
- Migrationsbevölkerung: Personen aus Südwesteuropa (Italien, Spanien, Portugal) sind häufiger nicht oder ungenügend körperlich aktiv (36%) als Schweizer/innen (23%) oder Personen aus Nord- und Westeuropa (z.B. Skandinavien, Deutschland, 22%). Personen aus Ost- und Südosteuropa (27%) und anderen Herkunftsregionen (31%) nehmen eine Mittelstellung zwischen diesen beiden Polen ein. Auch bezüglich der Herkunftsregion dürften kulturelle Unterschiede eine Rolle spielen. Die Studie Sport Schweiz 2020 deutet etwa darauf hin, dass es je nach Herkunftsregion unterschiedlich ausgeprägte Geschlechterunterschiede gibt.
- Soziale Unterschiede: 39 Prozent der Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss sind ungenügend körperlich aktiv oder inaktiv. Die entsprechenden Anteile für Personen mit

einem Abschluss der Sekundarstufe II oder der Tertiärstufe betragen 25 Prozent bzw. 21 Prozent.<sup>2</sup> Auch bezüglich des Haushaltseinkommens zeigen sich deutliche Unterschiede: Im tiefsten Quintil (d.h. bei den 20% der Befragten mit den geringsten Haushaltsäquivalenzeinkommen) beträgt der Anteil der ungenügend Aktiven und Inaktiven 32 Prozent, im höchsten Quintil dagegen 19 Prozent. Es könnte somit vielversprechend sein, Massnahmen speziell für weniger privilegierte Bevölkerungsgruppen zu entwickeln.<sup>3</sup> Dies umso mehr, als bei den «Ungleichheitseffekten» angenommen werden kann, dass mangelnde Bewegung und allfällige damit zusammenhängende gesundheitliche Probleme auch wieder auf den sozioökonomischen Status zurückwirken können (vgl. Mielck 2000, Siegrist 2005,).

Ergänzend kann zu diesen Angaben festgehalten werden, dass körperlich aktives Mobilitätsverhalten (Fortbewegung zu Fuss, mit dem Velo oder mit fahrzeugähnlichen Geräten), das im GAPPa mehrfach hervorgehoben wird, aktuell zwar bereits einen erheblichen Stellenwert im Bewegungsverhalten der Bevölkerung hat, aber durchaus noch über Steigerungspotenzial verfügt. Gemäss der SGB 2017 bewältigen 49 Prozent der Bevölkerung ab 15 Jahren (einen Teil) ihrer täglichen Wegstrecken zu Fuss; beim Velo beträgt dieser Anteil 26 Prozent. Aus dem Mikrozensus Mobilität und Verkehr von BFS und ARE (2017) geht überdies hervor, dass zwar nur 8 Prozent der täglichen Distanzen körperlich aktiv zurückgelegt werden, dass diese Mobilitätsform jedoch einen Anteil von 41 Prozent an der täglichen Unterwegszeit hat. Der Mikrozensus Mobilität und Verkehr zeigt überdies, dass insbesondere bei der Nutzung des Fahrrads noch erhebliches Potenzial vorhanden ist. Die körperlich aktive Mobilität hat dabei in städtischen Räumen aktuell einen etwas höheren Stellenwert als in ländlichen Regionen, was in erheblichem Mass mit den grösseren Distanzen in letzteren zusammenhängen dürfte.

Mit Blick auf den von GAPPa ebenfalls prominent thematisierten Interventionsbereich «sitzender Lebensstil» gibt es in der Schweiz erst wenige Evidenzen. Eine Studie aus dem Jahr 2015 (vgl. Stamm et al. 2015) kommt zum Schluss, dass hierzulande rund jede sechste Person im Alter zwischen 15 und 74 Jahren mehr als 8.5 Stunden pro Tag sitzt. Die durchschnittliche Sitzdauer pro Person liegt zwischen vier und fünf Stunden pro Tag. Gemäss SGB 2017 sitzt die Schweizer Wohnbevölkerung im Durchschnitt während 5 Stunden pro Tag (Medianwert), wobei über ein Viertel auf 8 oder mehr Stunden pro Tag kommt. Aus der SGB 2017 geht überdies hervor, dass jüngere Personen länger sitzen als ältere Befragte.<sup>4</sup> Eine Mehrheit von rund zwei Drittel der Befragten in der SGB 2017 unterbricht längere Sitzphasen jedoch mindestens halbstündlich.

---

<sup>2</sup> Aufgrund der Tatsache, dass in der SGB in erster Linie das Aktivitätsniveau während der Freizeit erfasst wird, lässt sich nicht feststellen, ob Personen mit geringerer Schulbildung allenfalls ein höheres Bewegungsniveau während der Arbeit zeigen.

<sup>3</sup> Mit Blick auf Unterschiede im Bildungsniveau gilt es zu berücksichtigen, dass die Gruppe der Personen ohne nachobligatorischen Abschluss im Zuge der Bildungsexpansion weiter schrumpfen und somit die Variable «Bildungsabschluss» tendenziell an Bedeutung verlieren wird. Der Rückgang des Anteils von Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss dürfte gemäss den neuesten Szenarien der Bevölkerungsentwicklung des BFS (2020) bis 2030 jedoch relativ gering ausfallen.

<sup>4</sup> Vgl. hierzu auch die Befunde auf der Website des Monitoringsystems Sucht und NCD des BAG unter: <https://www.obsan.admin.ch/de/indikatoren/MonAM/sitzen-alter-15>.

## *Kinder und Jugendliche*

Wie weiter oben erwähnt, beziehen sich die Angaben aus der SGB nur auf die 15-jährige und ältere Bevölkerung. Aus der HBSC-Studie des Jahres 2018 geht hervor, dass sich in der Schweiz nur 14.2 Prozent der 11- bis 15-Jährigen täglich mindestens eine Stunde bewegen (Delgrande Jordan et al. 2020). Werden auch diejenigen mitberücksichtigt, die sich an 5 oder 6 Tagen mindestens während einer Stunde bewegen, so steigt dieser Anteil auf 43.9 Prozent. Über die Hälfte dieser Altersgruppe (56.1%) müsste gemessen an den Bewegungsempfehlungen als ungenügend aktiv bezeichnet werden.

Die Befragungsdaten dürften das tatsächliche Bewegungsverhalten der Kinder und Jugendlichen jedoch unterschätzen. Die im Jahr 2016 publizierte SOPHYA-Studie (Bringolf-Isler et al. 2016), welche das Bewegungsverhalten von 6- bis 16-jährigen Kindern und Jugendlichen mittels Akzelerometer bestimmte, kommt zum deutlich positiveren Schluss, dass 64 Prozent dieser Gruppe die Bewegungsempfehlung erfüllen und somit etwas über ein Drittel (36%) ungenügend aktiv ist. Die Befunde variieren jedoch deutlich zwischen verschiedenen Altersgruppen: So erfüllen alle untersuchten 6- und 7-Jährigen die Bewegungsempfehlung, doch dieser Anteil sinkt mit steigendem Alter kontinuierlich und beträgt bei den 15- und 16-Jährigen nur noch 22 Prozent.

Interessant ist zudem ein Blick auf die Befragungsdaten zu den 10- bis 14-Jährigen aus Sport Schweiz 2014 (vgl. Lamprecht et al. 2015). Hier wurde das Bewegungsverhalten an Schultagen und Wochenenden mit verschiedenen Fragen erfasst, wobei sich zeigt, dass 24 Prozent der befragten Kinder an Schultagen die Bewegungsempfehlung nicht erfüllen, während es am Wochenende 43 Prozent sind. Als im eigentlichen Sinne «inaktiv» können an Schultagen dabei ein Prozent, an Wochenenden dagegen 17 Prozent der Befragten bezeichnet werden.

Zu verweisen ist schliesslich auf den Befund aus den Mikrozensus Mobilität und Verkehr von BFS und ARE (vgl. Sauter 2019), dass der Fussverkehr bei den 6- bis 20-Jährigen zwischen 1994 und 2015 an Bedeutung gewonnen hat, während das Umgekehrte für die mit dem Fahrrad zurückgelegten Wege gilt. Wird nur die körperlich aktive Mobilität (zu Fuss, mit dem Velo oder mit fahrzeugähnlichen Geräten) berücksichtigt, so erfüllte gemäss dem MZMV 2015 am untersuchten Stichtag rund ein Fünftel der 6- bis 15-Jährigen die Empfehlung, sich mindestens eine Stunde zu bewegen. Etwa ein weiteres Viertel war zwischen einer halben und einer ganzen Stunde körperlich aktiv unterwegs (vgl. Sauter 2019, S. 185).

Für Kinder und Jugendliche ist es aufgrund der sehr unterschiedlichen Angaben somit sehr schwierig, ein Reduktionsziel beim Anteil der Inaktiven anzugeben.<sup>5</sup> Werden wiederum die ungenügend Aktiven verwendet, so wäre eine Reduktion um 5 (SOPHYA) bis 13 Prozentpunkte (HBSC) anzustreben. Bei den Inaktiven, zu denen in Sport Schweiz Angaben vorliegen, wäre mindestens eine Reduktion um 3 Prozent wünschenswert. Nimmt man den Anteil an Personen, die am untersuchten Stichtag nicht körperlich aktiv unterwegs waren aus dem MZMV 2015, so ergäbe sich dort ein Reduktionsziel von ebenfalls etwas über 3 Prozent. Gemessen an den

---

<sup>5</sup> Die oben erwähnten, neuen Empfehlungen der WHO (2020) könnten dabei zu einer Komplizierung der Messung und Festlegung von Grenzwerten führen. Weiterhin werden nämlich 60 Minuten pro Tag vorgeschlagen. Dabei sollen aber an mindestens drei Tagen pro Woche intensive und muskelaufbauende Aktivitäten ausgeführt werden.

aktuellen Bewegungsempfehlungen stellen in den verschiedenen Studien dabei vor allem ältere Jugendliche eine vielversprechende Zielgruppe dar.

In methodischer Hinsicht gilt es abschliessend festzuhalten, dass die aktuellen Bewegungsempfehlungen für die Schweiz (BASPO et al. 2013) keinen oberen Alterswert für die Jugendlichen enthalten, während sich die neuen WHO-Empfehlungen (WHO 2020) auf 5- bis 17-jährige Personen beziehen. Unabhängig davon, wo die Altersgrenze zwischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen angelegt wird, ergibt sich aus den deutlich strengeren Empfehlungen für Kinder und Jugendliche ein Bruch in der Entwicklung des Anteils der ungenügend Aktiven, der bei den jungen Erwachsenen deutlich tiefer ist als bei den älteren Jugendlichen. Dieser Problematik ist in der Berichterstattung sowie bei der Planung von Massnahmen angemessen Rechnung zu tragen.

### Fazit

Insgesamt scheint das Potenzial zur Reduktion des Anteils der Inaktiven in der Schweiz begrenzt zu sein. Werden jedoch auch die – gemessen an den aktuellen Bewegungsempfehlungen – ungenügend Aktiven mitberücksichtigt, so zeigen sich im Bewegungsverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung noch erhebliche Defizite, die durch ausgewählte GAPPA-Massnahmen möglicherweise verbessert werden können (vgl. auch die Zusammenfassung in Tabelle 2.1).

Der GAPPA betont zudem die gesundheitlichen Probleme in Zusammenhang mit sitzenden Lebensstilen und verweist auf Alternativen zu langem Sitzen bzw. die Kompensation langen Sitzens durch regelmässige Unterbrechungen und zusätzliche Bewegungsepisoden. Da es in diesem verhältnismässig neuen Forschungs- und Interventionsbereich in der Schweiz noch kaum Evidenzen und Massnahmen gibt, könnte ein Fokus auf diesen Themenbereich lohnenswert sein.

Tabelle 2.1: Zusammenfassende Übersicht zum Umfang der Zielgruppe und den Reduktionszielen gemäss GAPPA

	Erwachsene	Kinder und Jugendliche
Anteil Inaktiver	8%	(bis zu 20%)*
Anteil ungenügend Aktiver (inkl. Inaktive)	24%	36% bis 86%
Reduktion um 15% bis 2030:		
Inaktive	1%	(bis zu 3%)*
ungenügend Aktive (inkl. Inaktive)	4%	5% - 13%

\* Schätzung, da nur partielle Daten verfügbar sind.

### 3. GAPPa in der Schweiz: Umsetzungsstand, Wirkungspotenzial und Handlungsbedarf

Bereits das Einleitungskapitel enthielt einen Überblick über die vier allgemeinen strategischen Zielsetzungen des GAPPa und die ihnen zugeordneten 20 Massnahmen. Die Massnahmen werden in Tabelle 3.1 etwas näher vorgestellt, wobei die Zusammenfassungen auf dem offiziellen Text des GAPPa basieren (vgl. WHO 2018). Aufgrund der globalen Ausrichtung des GAPPa mögen einige Hinweise wie etwa die Hervorhebung von religiösen Versammlungsorten (Massnahme 3.3) oder der Verweis auf «grassroots»-Bewegungen (Massnahme 3.6) im Schweizer Kontext etwas eigenartig wirken. Insgesamt zeigt der Überblick über die Massnahmen jedoch, dass sehr unterschiedliche Lebensbereiche und Ansätze abgedeckt werden. Diese reichen von allgemeinen organisatorischen Vorkehrungen (z.B. Massnahmen 4.1 bis 4.5) über Informationskampagnen (z.B. Massnahmen 1.1 und 1.2) und Planungsanstrengungen (z.B. Massnahmen 2.1 und 2.5) bis hin zu Interventionen für spezifische Zielgruppen (z.B. Massnahmen 3.1, 3.2, 3.4).

Tabelle 3.1: Übersicht über die GAPPa-Massnahmen

GAPPa-Massnahmen	Inhalt gemäss GAPPa-Grundlagendokument
<i>Zielsetzung 1: Create active societies</i>	
1.1 Implement social marketing campaigns	Kommunikationskampagnen zur Sensibilisierung und Wissensvermittlung bezüglich körperlicher Aktivität und sitzender Lebensweise.
1.2 Promote the co-benefits	Kampagnen, welche die positiven sozialen, ökonomischen und umweltbezogenen Wirkungen von körperlicher Aktivität und körperlich aktiver Mobilität thematisieren. Beitrag zur Agenda für nachhaltige Entwicklung.
1.3 Provide mass participation events	Veranstaltung von Anlässen für die gesamte Gemeinde.
1.4 Build workforce capacity	Aus- und Weiterbildungen für Berufspersonen innerhalb und ausserhalb des Gesundheitssektors mit Blick auf die Schaffung einer (körperlich) aktiven Gesellschaft. Besonders erwähnt werden die folgenden Sektoren: Verkehr, Stadtplanung, Bildung, Tourismus, Erholung, Sport, Fitness, Bürgerbewegungen und Vereine.
<i>Zielsetzung 2: Create active environments</i>	
2.1 Integrate transport and urban planning policies	Zielsetzung der stärkeren Integration von Stadt- und Verkehrsplanung ist die Schaffung von gut verbundenen Quartieren und Möglichkeiten für die körperlich aktive Mobilität sowie den öffentlichen Verkehr.
2.2 Improve walking and cycling networks	Verbesserungen von Langsamverkehrsnetzen unter Berücksichtigung von Sicherheit und offenem Zugang zu öffentlichem Verkehr und körperlich aktiver Mobilität für alle Bevölkerungsgruppen.
2.3 Strengthen road safety	Sicherheitsverbesserungen bei der körperlich aktiven Mobilität unter besonderer Berücksichtigung der besonders verletzlichen Nutzer/innen.
2.4 Improve access to public open spaces	Offener Zugang zu öffentlichen (Grün-)Räumen. Zusätzlich werden auch Sportanlagen und das Prinzip des universellen und gleichen Zugangs für alle Bevölkerungsgruppen aufgeführt.
2.5 Implement proactive building strategies	Stärkung von politischen, regulatorischen und Gestaltungsrichtlinien mit Blick auf die Bewegungsförderung für: öffentliche Anlagen, Schulen, Gesundheitsversorgung, Sport- und Freizeiteinrichtungen, Arbeitsplatz und sozialen Wohnungsbau.

Tabelle 3.1 (Fortsetzung)

GAPPA-Massnahmen	Inhalt gemäss GAPPA-Grundlagendokument
<i>Zielsetzung 3: Create active people</i>	
3.1 Enhance physical education and school-based programs	Angebot an qualitativ hochwertigen Bewegungsmöglichkeiten auf allen Schulstufen (inkl. Vorschule und Tertiärbildung) und in allen Teilen der Schulen («whole-of-school approach») als Voraussetzungen für «lifelong health and physical literacy» schaffen.
3.2 Incorporate physical activity into health and social services	Beurteilung und Beratung von Patienten zwecks Steigerung der körperlichen Aktivität und Reduktion sitzender Lebensweisen durch professionelles Personal (inkl. Sozialhilfe) in der primären und sekundären Gesundheitsversorgung.
3.3 Provide programmes across multiple settings	Bewegungsförderung und -möglichkeiten in Parks, Natur, am Arbeitsplatz, in Gemeinschaftszentren, Sport- und Freizeiteinrichtungen sowie an religiösen Versammlungsorten.
3.4 Improve provision for older adults	Angepasste Aktivitäten und Programme für ältere Personen in verschiedenen Settings, inkl. Pflegeinstitutionen; bezieht sich insbesondere auch auf die Reduktion sitzender Lebensstile.
3.5 Prioritize programmes for the least active	Hervorgehoben wird bei der Förderung der am wenigsten Aktiven eine zielgruppenspezifische Vorgehensweise für vulnerable und marginalisierte Gruppen in verschiedenen Settings.
3.6 Implement community-wide initiatives	Umfassende Massnahmen zur Bewegungsförderung und Reduktion sitzender Lebensstile auf der Gemeindeebene in verschiedenen Settings unter Integration aller lokalen Stakeholder und besonderer Berücksichtigung von «grassroots community engagement».
<i>Zielsetzung 4: Create active systems</i>	
4.1 Strengthen policy, leadership and governance	Stärkung von Führung, politischen Rahmenbedingungen und Lenkungsformen auf der nationalen und regionalen Ebene mit Blick auf die Implementation von Bewegungsförderungsprogrammen (inkl. Reduktion sitzender Lebensweisen); besonders erwähnt wird die Kohärenz der Politik über verschiedene Sektoren sowie das Monitoring und die Evaluation.
4.2 Improve and integrate data systems	Verbesserung der Datensysteme mit Blick auf das Monitoring des Bewegungsverhaltens unter besonderer Berücksichtigung neuer digitaler Technologien; erwähnt wird das Monitoring der sozialen und Umwelt-determinanten von Bewegung sowie das multisektorale Politikmonitoring.
4.3 Build research and development	Stärkung der Forschungs- und Evaluationskapazitäten und Stimulation neuer digitaler Technologien und Innovationen, um die Entwicklung und Implementation von Massnahmen zu beschleunigen.
4.4 Expand advocacy	Verbreiterung von Fürsprachemassnahmen unter besonderer Berücksichtigung von Führungspersonen, Politikern in verschiedenen Sektoren, Medien, Privatsektor, Stadt- und Gemeinderäten sowie der weiteren Gemeinschaft.
4.5 Develop innovative finance mechanisms	Verbesserung der Finanzierungsmöglichkeiten im Hinblick auf die Entwicklung und Implementation von Massnahmen zur Bewegungsförderung und zur Reduktion sitzenden Verhaltens.

Die zwanzig Massnahmen in Tabelle 3.1 wurden zunächst mittels Web- und Literaturrecherchen auf ihren Umsetzungsstand, die involvierten Stakeholder, aktuell laufende Massnahmen, ihr grundsätzliches Wirkungspotential und einen allfälligen Handlungsbedarf in der Schweiz untersucht. Als Resultat aus diesem Untersuchungsschritt entstanden erste Versionen der detaillierten Tabellen in Anhang 1, denen sich verschiedene Informationen entnehmen lassen. Diese Tabellen wurden anschliessend einem Expertengremien zum schriftlichen Feedback vorgelegt. Die

eingeladenen Personen sollten die Tabellen auf Vollständigkeit und Korrektheit überprüfen und gegebenenfalls Ergänzungen anbringen.

Zusätzlich wurden die Expert/innen um eine gesamthafte Einschätzung von Umsetzungsstand, Wirkungspotenzial und Handlungsbedarf mittels einer fünfstufigen Skala gebeten. Ein Wert von «1» verwies dabei auf einen sehr ungenügenden Umsetzungsstand bzw. ein sehr geringes Wirkungspotenzial und einen sehr geringen Handlungsbedarf. Der Wert «5» bedeutet dagegen eine bereits optimale Umsetzung, ein sehr hohes Wirkungspotenzial bzw. einen sehr hohen wahrgenommenen Handlungsbedarf. Die Angaben der Expert/innen wurden zu Mittelwerten verrechnet, die in Tabelle 3.2 aufgeführt sind (vgl. auch die Erläuterungen zur Vorgehensweise in Anhang 1).

Selbst wenn die Angaben in Tabelle 3.2 nur ein sehr umfassendes und allgemeines Bild vermitteln – für Detailinformationen sei auf die Tabellen in Anhang 1 und Tabelle 3.3 weiter unten verwiesen –, vermitteln sie einen guten Blick darauf, welche Massnahmenbereiche des GAPPA gemäss unserer Analyse und der Wahrnehmung der Expert/innen in der Schweiz besonders vielversprechend sind:

- **Umsetzungsstand:** Der aktuelle Umsetzungsstand wird in der Schweiz bei keiner der im GAPPA aufgeführten Massnahmen bereits heute als «gut» (Wert «4») oder «sehr gut» (Wert «5») bezeichnet. Die Einschätzungen variieren hier zwischen «ungenügend» (tiefster Wert: 2.0 bei Massnahme 3.5) und «mittel bis gut» (höchster Wert: 3.7 bei den Massnahmen 1.3, 3.3, 3.7). Gesamthaft betrachtet scheinen die grössten aktuellen Umsetzungsdefizite in den Zielbereichen 2 (Verkehrs- und Bauplanung, Wegnetze für körperlich aktive Mobilität) und 3 (Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche, in der primären und sekundären Gesundheitsversorgung sowie für die am wenigsten Aktiven) zu existieren, während die Umsetzung in den beiden anderen Zielbereichen in der Regel immerhin als «mittel» bezeichnet wird.
- **Wirkungspotenzial:** Die Mittelwerte zum Wirkungspotenzial der Massnahmen variieren zwischen «mittel» (tiefster Wert: 2.8, Massnahme 4.2) und «sehr gross» (höchster Wert: 4.7, Massnahme 3.1). Nur gerade zwei Massnahmen (1.3, 4.2) schaffen es beim Wirkungspotenzial nicht über einen Wert von 3.0, während exakt die Hälfte einen Wert von 4.0 oder mehr erreicht. Auch hier sind es wiederum die Massnahmen der Zielbereiche 2 und 3, bei den das Wirkungspotenzial in der Regel als besonders gross eingeschätzt wird.
- **Handlungsbedarf:** Auch beim Handlungsbedarf zeigt sich eine erhebliche Variation der durchschnittlichen Einschätzungen von «gering bis mittel» (tiefster Wert: 2.5, Massnahme 3.3) bis «gross» (höchster Wert: 4.1, Massnahmen 2.1, 2.2, 3.5). Bei fünf Massnahmen (1.3, 2.4, 3.3, 4.3, 2.9) mit Mittelwerten unter 3.0 wird kein besonderer Handlungsbedarf identifiziert.

Tabelle 3.2: Mittelwerte der Einschätzung von Umsetzungsstand, Wirkungspotenzial und Handlungsbedarf der GAPPA-Massnahmen sowie Priorisierung für zukünftige Interventionen (fünfstufige Skalen, Feedbacks der Expert/innen)

GAPPA-Massnahmen	Umsetzungsstand	Wirkungspotenzial	Handlungsbedarf	Differenz Handlungsbedarf vs. Umsetzung	Priorität
1.1 Implement social marketing campaigns	3.1	3.3	3.6	+0.5	mittel
1.2 Promote the co-benefits	3.6	3.5	3.2	-0.4	mittel
1.3 Provide mass participation events	3.7	2.9	2.8	-0.9	gering
1.4 Build workforce capacity	2.9	4.2	3.4	+0.5	eher hoch
2.1 Integrate transport and urban planning policies	2.7	4.4	4.1	+1.4	hoch
2.2 Improve walking and cycling networks	2.8	3.8	4.1	+1.3	hoch
2.3 Strengthen road safety	3.1	4.1	3.5	+0.4	eher hoch
2.4 Improve access to public open spaces	3.6	4.2	2.8	-0.8	gering
2.5 Implement proactive building strategies	2.8	3.5	3.3	+0.8	eher hoch
3.1 Enhance physical education and school-based programs	2.6	4.7	3.5	+0.9	hoch
3.2 Incorporate physical activity into health and social services	2.6	4.3	3.1	+0.5	eher hoch
3.3 Provide programmes across multiple settings	3.7	4.0	2.5	-1.2	gering
3.4 Improve provision for older adults	3.3	4.6	3.6	+0.3	eher hoch
3.5 Prioritize programmes for the least active	2.0	4.2	4.1	+2.1	hoch
3.6 Implement community-wide initiatives	3.7	3.9	3.4	+0.3	mittel
4.1 Strengthen policy, leadership and governance	3.4	3.6	3.5	+0.1	mittel
4.2 Improve and integrate data systems	3.2	2.8	3.4	+0.2	mittel
4.3 Build research and development	3.2	3.2	2.6	-0.6	gering
4.4 Expand advocacy	3.0	3.9	3.5	+0.5	mittel
4.5 Develop innovative finance mechanisms	3.3	4.1	2.9	-0.4	mittel
Insgesamt	3.1	3.9	3.3	+0.2	

Hinweis: Die ursprüngliche Skala der Einschätzungen reicht von 1 (sehr schlecht, sehr gering) bis 5 (sehr gut, sehr gross). In der Tabelle wurden Mittelwerte unter 3 (maximal genügend bis mittel) rot und Mittelwerte über 4 (mindestens gut bzw. hoch) grün hervorgehoben. Die zweitletzte Spalte bezieht sich auf den rechnerischen Unterschied zwischen wahrgenommenem Handlungsbedarf und Umsetzungsstand. Negative Werte deuten auf einen sehr geringen Handlungsbedarf im Vergleich zum Umsetzungsstand, während positive Werte auf einen verhältnismässig hohen Handlungsbedarf hinweisen. Hier wurden Werte < -0.5 grün und Werte > +1.0 rot markiert. Die letzte Spalte enthält die Einstufung der «Priorität» der Massnahmen gemäss Text. Hier kommen folgende Farbcodes zur Anwendung: hohe Priorität: rot; eher hohe Priorität: orange; mittlerer Priorität: blau; geringe Priorität: grün.

- Gesamteinschätzung (vgl. auch Abbildung 3.1): Vergleichen wir die wahrgenommene Umsetzung mit dem Handlungsbedarf, so ergeben sich die Zahlen in der zweitletzten Spalte von Tabelle 3.2. Negative Werte verweisen dabei darauf, dass der Handlungsbedarf als geringer als die bereits erfolgte Umsetzung eingeschätzt wird. Bei diesen Massnahmen dürfte der Handlungsdruck somit vergleichsweise gering sein.

Die vier Massnahmen mit stark negativen Werten wurden in der letzten Spalte von Tabelle 3.2 mit dem Label «geringe Priorität» und in Abbildung 3.1 mit einem grünen Farbton versehen, weil der Umsetzungsstand von den Expert/innen bereits als einigermaßen befriedigend eingeschätzt wird, während sie nur einen geringen Handlungsdruck sehen – und dies, obwohl bei den Massnahmen 2.4 «Improve acces do public open space» und 3.3. «Provide programmes across multiple settings» ein durchaus erhebliches Wirkungspotenzial identifiziert wird. Dies bedeutet, dass die aktuellen Massnahmen in diesen Bereichen aufrechterhalten werden sollten, um den erreichten Stand zu halten. Weitere Hinweise zur Situation mit Bezug zu diesen und den weiteren Massnahmen finden sich einerseits in Anhang 1, andererseits in der zusammenfassenden Tabelle 3.3.

Wie die zweitletzte Spalte von Tabelle 3.2 zeigt, gibt es drei Massnahmen, bei denen der Umsetzungsstand als nicht sehr gut, sowohl Wirkungspotenzial als auch Handlungsbedarf jedoch als gross bis sehr gross eingeschätzt werden und die daher bei der Umsetzung des GAPPA eine «hohe Priorität» haben dürften. Es handelt sich um die folgenden drei Massnahmen (vgl. auch Tabelle 3.3 und die rot eingefärbten Felder in Abbildung 3.1):

2.1 Integrate transport and urban planning policies: Bei dieser Massnahme wird ein erhebliches Wirkungspotenzial bei einem vergleichsweise geringen Umsetzungsgrad konstatiert, woraus sich ein recht grosser Handlungsdruck ergibt. Als «Lichtblick» in der aktuellen Situation wird dabei das aktuell in der Vernehmlassung befindliche «Veloweggesetz» bezeichnet.

2.2 Improve walking and cycling networks: Die in Zusammenhang mit Massnahme 2.1 gemachten Bemerkungen gelten auch hier. Hervorgehoben werden dabei insbesondere die Defizite und Entwicklungsmöglichkeiten beim Veloverkehr.

3.5 Prioritize programmes for the least active: Von allen 20 Massnahmen wird der Umsetzungsstand hier klar am schlechtesten beurteilt, wobei aber ein erhebliches Wirkungspotenzial identifiziert wird. Das führt dazu, dass der Handlungsbedarf als gross eingeschätzt wird. Bei dieser Massnahme wird darauf hingewiesen, dass der Anteil «Inaktiver» an der Schweizer Bevölkerung zwar vergleichsweise gering sei (vgl. auch Kapitel 2), sich jedoch bei den Inaktiven sehr viel bewirken liesse, wobei die Gruppe mit den existierenden Massnahmen sehr schwer zu erreichen sei. Entsprechend wird hier die (Neu-)Entwicklung von zielgruppenspezifischen Projekten gefordert.

Diese drei Massnahmen sollten um die folgende Massnahme ergänzt werden.

3.1 Enhance physical education and school-based programmes: Die Differenz zwischen Handlungsbedarf und wahrgenommenem Umsetzungsstand beträgt hier zwar «nur» 0.9, weil in diesem Bereich tatsächlich schon sehr viel unternommen wird. Doch handelt es sich um die Massnahme, bei der das grösste Wirkungspotenzial (Mittelwert von 4.7) identifiziert wird. Gerade mit Blick auf die Tatsache, dass es bei den Kindern und Jugendlichen einen hohen Anteil an ungenügend Aktiven gibt, die Möglichkeit, einen Beitrag zu einem «bewegten Leben» zu leisten (erzieherische und «prägende» Wirkung), und angesichts der Tatsache, dass von den Expert/innen noch erhebliches Potenzial beim

«bewegten Lernen» identifiziert wird, verdienen das Setting Schule und allgemeiner der Kinder- und Jugendsport sowie der Schulweg weiterhin grosse Aufmerksamkeit.

Die übrigen 12 Massnahmen wurden in Tabelle 3.2 und Abbildung 3.1 schliesslich nach Massgabe der Mittelwerte den beiden Gruppen «eher hohe» (oranger Farbton) und «mittlere Priorität» (blauer Farbton) zugeordnet. Als Massnahmen mit «eher hoher Priorität» wurden dabei drei Massnahmen identifiziert, bei denen der Umsetzungsstand aktuell noch als vergleichsweise gering bezeichnet wird, während Wirkungspotenzial und Handlungsbedarf als vergleichsweise gross beschrieben werden. Dieser Gruppe wurde überdies die Massnahme 3.4 «Improve provision for older adults» zugeordnet, bei der der Umsetzungsstand zwar als mittel bezeichnet wird und angesichts einer grossen Anzahl bereits existierender Programme und Projekte kein sehr grosser Handlungsbedarf identifiziert wird. Das Wirkungspotenzial von Massnahmen für ältere Personen wird nicht zuletzt angesichts der demographischen Entwicklung jedoch als sehr gross bezeichnet (zweithöchster Wert aller Massnahmen), so dass dieser Bereich eine grosse Aufmerksamkeit verdient (vgl. hierzu auch Kapitel 2).

Die übrigen sieben Massnahmen wurden schliesslich der Gruppe «mittlere Priorität» zugeordnet. Die meisten Massnahmen sind durch einen mittleren Umsetzungsstand, aber auch ein mittleres Wirkungspotenzial und einen mittleren Handlungsbedarf charakterisiert. Die Ausnahme bildet hier die Massnahme 4.5 «Develop innovative finance mechanisms», deren Wirkungspotenzial bei geringem Handlungsbedarf als hoch eingestuft wird. Diese Einschätzung dürfte auf der Wahrnehmung basieren, dass «mehr Geld» zwar immer grundsätzlich positiv ist, dass dieses jedoch auch angemessen eingesetzt werden muss, wobei die Einführung von «innovativen Finanzierungsmechanismen» eher kritisch beurteilt wird (vgl. auch Anhang 1). Bei den Massnahmen mit mittlerer Priorität gilt, was bereits in Zusammenhang mit den Massnahmen mit geringer Priorität erwähnt wurde: Diese Massnahmen werden durchaus als relevant erachtet, weshalb das Label «mittlere Priorität» nicht mit «Sparpotenzial» gleichzusetzen ist. Vielmehr geht es hier darum, den bereits erreichten Stand zu halten und mit gezielten Optimierungen zu verbessern.

Abschliessend ist mit Blick auf die Umsetzung des GAPPA auf einen weiteren Punkt hinzuweisen: Insbesondere bei verhaltensbezogenen Massnahmen kann kurzfristig Wirkung erzielt werden – etwa indem bereits erprobte Bewegungsförderungsprojekte breiter umgesetzt werden. Andere Massnahmen haben dagegen einen deutlich längeren Zeithorizont. Dies betrifft insbesondere die Planungs-, Infrastruktur- und Ausbildungsprojekte, die in Zusammenhang mit den Massnahmen 1.4, 2.1, 2.2 und 2.5 erwähnt werden. Hier ist durchaus vorstellbar, dass bis 2030, dem Schlussjahr des GAPPA erst Teilerfolge verbucht werden können, die eigentlichen Effekte jedoch erst zu einem späteren Zeitpunkt messbar werden. Dies bedeutet, dass bei diesen Massnahmen auch eine langfristige Aufrechterhaltung und Finanzierung sichergestellt werden muss.

Abbildung 3.1: Zusammenfassung der Einschätzungen der GAPPA-Massnahmen

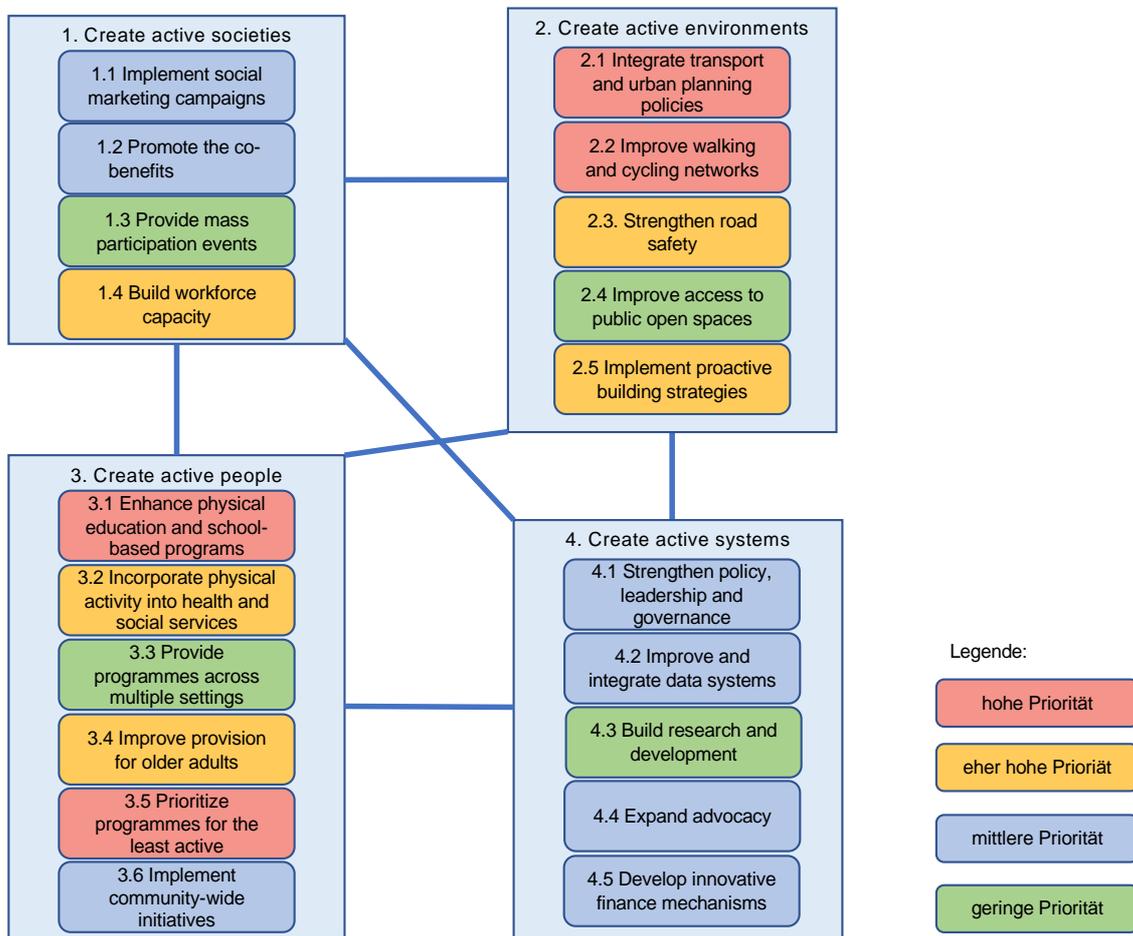


Tabelle 3.3.: Priorisierung der GAPP-Massnahmen und Hinweise zum Umsetzungsstand und Entwicklungsmöglichkeiten in der Schweiz

GAPP-Massnahmen	Hinweise und Massnahmen
<i>Hohe Priorität: Handlungsbedarf deutlich höher als wahrgenommener Umsetzungsstand</i>	
2.1 Integrate transport and urban planning policies	In diesem Bereich erweist sich insbesondere die Koordination als schwierig: Für Planung und Umsetzung von Verkehrsvorhaben sind in der Regel die Gemeinden und Kantone zuständig, während der Handlungsspielraum von Bundesstellen begrenzt ist. Entsprechend gibt es noch erhebliche regionale Unterschiede. Handlungsbedarf wird insbesondere in den Bereichen «Velo», «Minimalanforderungen an neuen Planungen», «Koordination und Vernetzung» sowie «Kommunikation von 'Good Practice' Beispielen für Gemeinden» gesehen.
2.2 Improve walking and cycling networks	Die Netze werden zwar kontinuierlich ausgebaut, doch insbesondere beim Veloverkehr existieren noch erhebliches Entwicklungspotential und entsprechender Handlungsbedarf. Hier werden in Zusammenhang mit dem Veloweggesetz, das aktuell in Vernehmlassung ist, Verbesserungen erwartet.
3.1 Enhance physical education and school-based programs	Das hohe Wirkungspotenzial von Bewegung und Sport bei Kindern und Jugendlichen ist unbestritten, und es existiert bereits ein breites Angebot (obligatorischer und freiwilliger Schulsport, Vereins- und freie Sportangebote, J+S etc.), das im Interesse einer nachhaltigen Steigerung des Bewegungsniveaus bzw. die Reduktion des Anteils ungenügend Aktiver und mit Blick auf ein «bewegtes Leben» weiter ausgebaut und optimiert werden sollte. Wichtige aktuelle Themen sind überdies die körperlich aktive Mobilität auf dem Schulweg und der «bewegte Schulunterricht» (embodied learning).
3.5 Prioritize programmes for the least active	Inaktive im engeren Sinne stellen in der Schweiz zwar eine relativ kleine, gleichzeitig aber heterogene und nur schwer erreichbare Zielgruppe dar, für die noch kaum spezifische Projekte existieren. Die Entwicklung von zielgruppenspezifischen Angeboten sowie ganz allgemein eines «bewegungsfreundlichen Umfelds» gerade auch in belasteten Quartieren ist vielversprechend und notwendig. Eine Zusammenarbeit mit spezialisierten Organisationen (z.B. Vereine von Migrant/innen) dürfte sinnvoll sein.
<i>Eher hohe Priorität; geringer Umsetzungsstand bei relativ hohem Handlungsbedarf bzw. hohem Wirkungspotenzial</i>	
1.4 Build workforce capacity	«Bewegungsberufe» und entsprechende Aus- und Weiterbildungsangebote werden kontinuierlich ausgebaut; zusätzliches Sensibilisierungs- und Ausbildungspotenzial in betrieblichem Gesundheitsmanagement, Medizin/Gesundheitsberufen und Planung/Bau/Architektur
2.3 Strengthen road safety	Der aktuelle Umsetzungsstand kann zwar als befriedigend bezeichnet werden, und die Strassenverkehrsgesetzgebung wird laufend angepasst. Verbesserungen sind aber insbesondere im Fahrradverkehr und mit Blick auf Kinder und Menschen mit Behinderungen möglich und wünschenswert. Ein aktuelles Thema in Zusammenhang mit der Sicherheit ist zudem das E-Bike.
2.5 Implement proactive building strategies	Fragen der Bewegungsförderung werden in der Planung und dem Bau von Wohn- und Bürogebäuden erst am Rande thematisiert. Eine höhere Sensibilisierung und die Kommunikation von Leitlinien und «Good Practice» Beispielen ist vielversprechend.
3.2 Incorporate physical activity into health and social services	Die Ansätze in den Bereichen «Bewegungsförderung in der primären und sekundären Gesundheitsversorgung» und «Bewegung als Therapie» sind gegenwärtig erst «Stückwerk», werden vom BAG und Gesundheitsförderung Schweiz jedoch im Rahmen neuer Schwerpunkte mit höherer Priorität bearbeitet. Die Stärkung und Verknüpfung existierender bzw. Entwicklung neuer Ansätze ist vielversprechend.
3.4 Improve provision for older adults	In der Schweiz gibt es ein breites Bewegungsangebot für ältere Personen, das angesichts der demographischen Entwicklung und mit Blick auf Personen mit Einschränkungen erweitert werden sollte. Besonderes Augenmerk sollte dabei insbesondere den Hochbetagten und der Zugänglichkeit und Nutzbarkeit von Aussenräumen für Personen mit Behinderungen geschenkt werden.

Tabelle 3.3 (Fortsetzung)

GAPPA-Massnahmen	Hinweise und Massnahmen
<i>Mittlere Priorität: mittlere Wert auf den Dimensionen Umsetzungsstand und Handlungsbedarf</i>	
1.1 Implement social marketing campaigns	Wissen in der Bevölkerung bereits erheblich, daher seit Jahren keine umfassenden Kampagnen mehr; zusätzliche Informationsvermittlung über Zusammenhang zwischen NCDs und Bewegung und zu den Risiken «sitzender Lebensstile» sowie zielgruppenspezifische Kommunikation wünschenswert.
1.2 Promote the co-benefits	Wissen in der Bevölkerung bereits erheblich, thematische Verknüpfung mit Klimaschutz, zusätzliche Informationen zur «E-Mobilität» sowie Sensibilisierung von Stakeholdern (z.B. Arbeitgeber, Planung, Verkehr) vielversprechend.
3.6 Implement community-wide initiatives	Mit Blick auf umfassende und von verschiedenen Stakeholdern getragene Bewegungsförderungsansätze in Städten, Gemeinden und Quartieren scheinen aktuell insbesondere die Initiativen für «bewegungsfreundliche Gemeinden» geeignet. Diese Ansätze werden noch nicht flächendeckend umgesetzt und können durch die Kommunikation von «Good Practice»-Beispielen gestärkt werden.
4.1 Strengthen policy, leadership and governance	Aufgrund der föderalistischen Strukturen der Schweiz ist eine umfassende und klare Führerschaft im Themenbereich «Bewegungsförderung» wenig realistisch. Die existierenden Koordinationsmechanismen können jedoch gezielt optimiert und erweitert werden, um insbesondere den Informationsfluss über die Systemebenen hinweg (national, kantonal, lokal) zu verbessern.
4.2 Improve and integrate data systems	Es existieren bereits verschiedene Monitoringinstrumente, die stellenweise noch verbessert werden können. Dies beinhaltet insbesondere die kontinuierliche Finanzierung und das Schliessen von Lücken bei der Berichterstattung über kleinere Kinder und «sitzenden Lebensstil» sowie beim Auffinden relevanter Resultate (Datenbank). Die von der WHO erwähnten Bereiche «Politikmonitoring» und «Nutzung neuer digitaler Technologien» werden eher kritisch beurteilt.
4.4 Expand advocacy	«Advocacy» wird als Begriff in der Schweiz zwar kaum verwendet, Lobbying durch zivilgesellschaftliche Organisationen (insbesondere Verbände) ist jedoch weit verbreitet. Eine verstärkte Koordination von Lobbying- und Advocacy-Aktivitäten im Themenbereich «Bewegungsförderung» scheint sinnvoll.
4.5 Develop innovative finance mechanisms	Grundsätzlich ist eine zusätzliche Finanzierung von Bewegungsförderungsprojekten und -programmen wünschenswert. Besonderes Augenmerk sollte dabei insbesondere auch auf die langfristige Finanzierung und Multiplikation erfolgreicher Projekte gesetzt werden. Zusätzlich sind wohl noch nicht alle Möglichkeiten für «public-private partnerships» vollständig ausgeschöpft.
<i>Geringe Priorität: Handlungsbedarf deutlich geringer als wahrgenommener Umsetzungsstand</i>	
1.3 Provide mass participation events	Bereits verschiedene Projekte (z.B. SlowUps), die gezielt und mit Blick auf die ungenügend Aktiven (zielgruppengerechte Angebote und Ansprache) ausgebaut werden könnten.
2.4 Improve access to public open spaces	Der Zugang zu öffentlichen Flächen ist in der Schweiz bereits relativ gut und aufgrund der relativ kleinen Siedlungen sind Naherholungsgebiete i.d.R. schnell und einfach zu erreichen. Es existieren jedoch regionale Unterschiede und Optimierungsmöglichkeiten (z.B. Erschliessung mit ÖV, «Pocket Parks» in belasteten Quartieren, Zugänglichkeit von Sport- und Schulanlagen).
3.3 Provide programmes across multiple settings	In der Schweiz existiert ein breites Angebot an Bewegungs- und Sportmöglichkeiten über verschiedene Settings, dessen Stand bereits als relativ gut beurteilt wird. Gezielte Optimierungen – etwa im Bereich Informationen über existierende Angebote – sind jedoch denkbar.
4.3 Build research and development	Die Schweiz verfügt über verschiedene Forschungsinstitute und Finanzierungsquellen für die Forschung zu und Evaluation von Bewegungsförderungsprogrammen. Es gibt jedoch noch Forschungslücken, die u.U. im Rahmen eines grösseren Forschungsprogramms (etwa via SNF) bearbeitet werden könnten.

Zusammenfassend können wir zur Bestandsaufnahme der GAPPA-Massnahmen somit festhalten, dass in der Schweiz zu den meisten Handlungsfeldern bereits funktionierende Ansätze existieren. Dies dürfte u.a. erklären, warum der in Kapitel 2 dokumentierte Anteil an körperlich inaktiven Personen in den vergangenen rund 20 Jahren deutlich gesunken und aktuell bereits relativ gering ist.

Über alle untersuchten Massnahmen erhält der aktuelle Umsetzungsstand von GAPPA einen mittleren Wert von 3.1, während der Handlungsbedarf mit einem Mittelwert von 3.3 nur leicht höher eingeschätzt wird, wobei das Wirkungspotenzial der verschiedenen Massnahmen mit einem Mittelwert von 3.9 jedoch gesamthaft als «gross» bezeichnet wird (vgl. letzte Zeile von Tabelle 3.2). Das bedeutet, dass die GAPPA-Massnahmen von den konsultierten Expert/innen insgesamt zwar als grundsätzlich wirksam eingeschätzt werden, in der Regel jedoch kein sehr dringender, zusätzlicher Handlungsbedarf identifiziert wird.

Das heisst allerdings nicht, dass in den aktuellen Anstrengungen zur Bewegungsförderung nachgelassen werden kann oder darf. Die vielfältigen Hinweise in den Detailtabellen in Anhang 1 zeigen vielmehr, dass die existierenden Ansätze weitergepflegt und gezielt vertieft und optimiert werden sollten, um eine maximale Wirkung zu erzielen. Angesichts begrenzter finanzieller und organisatorischer Ressourcen verbietet sich jedoch ein «kollektives Herauffahren» der Massnahmen. Hier ist eine Priorisierung, wie sie weiter oben diskutiert wurde, sinnvoll. Dabei scheinen, wie erwähnt, vor allem zusätzliche Investitionen in die körperlich aktive Mobilität (Verkehrsplanung und Mobilitätsprojekte) und insbesondere in den Veloverkehr sowie in spezifische Programme für körperlich noch inaktive Bevölkerungsgruppen sowie für Kinder und Jugendliche vielversprechend.

## 4. Umsetzung von GAPPA

### 4.1. Stakeholder

Kapitel 3 und die Tabellen in Anhang 1 enthalten eine Vielzahl von Hinweisen dazu, wo sich Interventionen mit Blick auf den GAPPA in der Schweiz besonders lohnen dürften und welche konkreten Massnahmen weitergeführt, erweitert oder neu entwickelt werden könnten. Einer der Einträge in den Tabellen im Anhang bezieht sich auf die Frage, welche Stakeholder aktuell bereits in den verschiedenen Themenbereichen tätig sind, denn diese Organisationen dürften auch an zukünftigen Massnahmen ein besonderes Interesse haben und über spezifische organisatorische und fachliche Kompetenzen verfügen. Mit Blick auf die Zukunft bilden die bereits aktiven Stakeholder somit einen wichtigen Anknüpfungspunkt.

Tabelle 4.1 enthält vor diesem Hintergrund eine Auszählung der bei den 20 GAPPA-Massnahmen erwähnten Stakeholder. Die Darstellung erfolgt dabei nach den vier strategischen Zielbereichen des GAPPA. Das heisst: Wenn beim Zielbereich 1 «Create active societies» beim BFE eine «4» steht, bedeutet dies, dass dieses Bundesamt bei allen vier Massnahmen (vgl. letzte Zeile von Tabelle 4.1) erwähnt wurde. Mit dieser Darstellung ist es möglich, sowohl eine allgemeine «Themenführerschaft» (vgl. letzte Spalte von Tabelle 4.1) als auch bereichsspezifische Schwerpunkte zu identifizieren.

Auf einer allgemeinen Ebene fällt zunächst auf, dass Stakeholder aus unterschiedlichen Bereichen häufig erwähnt werden, es aktuell aber keinen Stakeholder gibt, der in allen 20 Massnahmenbereichen aktiv ist. Jeweils bei mindestens der Hälfte der Massnahmen werden die folgenden Organisationen genannt:

- Bundesamt für Gesundheit BAG (16 Nennungen): Das BAG ist in allen vier strategischen Zielbereichen des GAPPA als Stakeholder vertreten und leistet hier Grundlagenarbeit (Bereitstellung von Studien und Informationen, Koordination), führt eigene Projekte durch (z.B. im Bereich des sitzenden Lebensstils) und unterstützt weitere Projekte.
- Bundesamt für Energie BFE (14 Nennungen): Das BFE (vor allem via EnergieSchweiz oder die KOMO) taucht bei 14 Massnahmen auf. Mobilität allgemein und körperlich aktive Fortbewegung im Besonderen sind in Zusammenhang mit den aktuellen Diskussionen um den Energieverbrauch in den CO<sup>2</sup>-Ausstoss in der Schweiz wichtige Themen für dieses Bundesamt, das in allen vier Zielbereichen des GAPPA mit Fokus auf das Fahrrad aktiv ist.
- Bundesamt für Sport BASPO (13 Nennungen): Die häufige Erwähnung des BASPO erstaunt angesichts seiner Funktion und der gesetzlichen Grundlagen (Sportförderungsgesetz, SpoFöG) nicht. Ein genauerer Blick auf die Tabelle zeigt dabei, dass das BASPO insbesondere in den Themenbereichen 3 «Create active people» und 4 «Create active systems» stark vertreten ist.
- Bundesamt für Raumentwicklung ARE (11 Nennungen): Die Nennungen des ARE sind etwas gleichmässiger über die verschiedenen Zielbereiche verteilt, wobei seine besondere Stärke im Themenbereich 2 «Create active environments», der tatsächlich viel mit Planungsmassnahmen zu tun hat, liegen dürfte.

Tabelle 4.1: Anzahl der Massnahmen, bei denen verschiedene Stakeholder erwähnt werden, nach Zielbereichen von GAPPA

Stakeholder	1 <i>Create active societies</i>	2 <i>Create active environments</i>	3 <i>Create active people</i>	4 <i>Create active systems</i>	Total
<i>Bundesstellen</i>					
Bundesamt für Gesundheit BAG	3	4	5	4	16
Bundesamt für Energie BFE	4	4	2	4	14
Bundesamt für Sport BASPO	2	2	5	4	13
Bundesamt f. Raumentwicklung ARE	2	3	3	3	11
Bundesamt für Strassen ASTRA	2	2	0	3	7
Bundeskoordinationen «Langsamverkehr»/«Sport, Raum, Umwelt»	2	1	0	1	4
Weitere Bundesämter (BAFU, BFS, BLV, BWO, SEM)	2	2	2	4	10
<i>Nationale Organisationen</i>					
Gesundheitsförderung Schweiz	2	1	5	3	11
hepa.ch	0	0	2	2	4
<i>Gemeinden</i>	2	2	4	3	11
<i>Kantone</i>	1	3	2	3	9
<i>Weitere Organisationen</i>					
Bildungsinstitutionen (Schulen, Hochschulen)	2	2	0	2	6
Verbände des Langsamverkehrs (SchweizMobil, Schweizer Wanderwege, Pro Velo, Fussverkehr Schweiz etc.)	3	2	1	1	7
Weitere Verbände und Vereine (z.B. Pro Senectute, Sportvereine)	2	1	6	2	11
Kommerzielle Anbieter	1	0	0	3	4
Weitere Organisationen (bfu, Suva, Stiftungen)	1	1	3	0	5
Massnahmen insgesamt (Maximalwert)	4	5	6	5	20

- Gesundheitsförderung Schweiz (11 Nennungen): Gesundheitsförderung Schweiz wird ebenfalls häufig genannt, wobei die Kernkompetenz der Stiftung insbesondere bei konkreten Massnahmen für ausgewählte Zielgruppen und in ausgewählten Settings liegt (Zielbereich 3).
- Gemeinden (11 Nennungen) und Kantone (9 Nennungen): Obwohl sich die vorliegende Studie in erster Linie mit Stakeholdern auf dem nationalen Niveau beschäftigt, zeigen die Angaben in den Tabellen, dass die Gemeinden und Kantone bei der Umsetzung von Massnahmen häufig gefordert sind. Ein bemerkenswerter Unterschied zwischen den Gemeinden und den Kantonen besteht darin, dass die ersteren häufig bei Themenbereich 3 «Create active people» aufgeführt werden, während die Kantone in diesem Bereich von geringerer Bedeutung sind. Die Kantone

sind dagegen bei der Entwicklung und Umsetzung von Rahmenordnungen und Planungsgrundlagen in Themenbereich 2 «Create active environments» bedeutsamer.

- Weitere Verbände und Vereine (11 Nennungen): Während die häufige Nennung von Gemeinden und Kantonen die föderalistische Struktur der Schweiz reflektiert, veranschaulichen die häufigen Verweise auf «Verbände und Vereine» das Subsidiaritätsprinzip: Massnahmen werden in vielen Fällen von zivilgesellschaftlichen Organisationen durchgeführt, wofür sie von offiziellen Stellen unterstützt werden. Beispiele für diese subsidiäre Unterstützung sind etwa das Kursangebot der Pro Senectute oder die Leistungen des Programms J+S zugunsten der Sportvereine. Dass die beiden Beispiele aus dem Zielbereich 3 «Create active people» stammen, ist dabei nicht verwunderlich, werden die Verbände hier doch besonders häufig erwähnt. Zudem gilt es zu beachten, dass das Gewicht des Vereins- und Verbandswesens in der Schweizer Bewegungsförderung noch grösser ist, als dies der Eintrag unter «weitere Verbände und Vereine» suggeriert, wurden doch die sieben Nennungen von Verbänden des Langsamverkehrs im weiteren Sinne zu einer eigenen Gruppe von Stakeholdern mit Schwerpunkten in den Zielbereichen 1 und 2 zusammengefasst.

Dass ein Stakeholder bzw. eine Gruppe von Stakeholdern nur wenige Nennungen verzeichnet, bedeutet nicht, dass die Organisation in der Bewegungsförderung bedeutungslos wäre. Vielmehr sind die vergleichsweise seltenen Nennungen auf einen engeren thematischen Fokus der verschiedenen Organisationen zurückzuführen, die in den jeweiligen Bereichen aber substantielle Beiträge leisten.<sup>6</sup> So spielt beispielsweise das ASTRA in den Zielbereichen 1 und 2 eine wichtige Rolle in Zusammenhang mit der Förderung des Fussgänger- und Veloverkehrs, während das nicht gesondert ausgewiesene BFS vor allem in Zusammenhang mit Datenerhebungen und -analysen in Zielbereich 4 Erwähnung findet.

Untersuchen wir die Nennungen der Bundesämter bei den vier Zielbereichen von GAPP, so fällt auf, dass das BFE in den Zielbereichen 1 und 2 sehr stark ist, wobei im letzteren Bereich auch das ARE sehr bedeutsam ist. Das BASPO wird im Zielbereich 3 ebenso wie das BAG besonders häufig erwähnt, während im Zielbereich 4 das BFE, das BASPO und das BAG jeweils viermal aufgeführt werden.

Die Übersicht über die verschiedenen Stakeholder zeigt eine sehr differenzierte, multisektorale Struktur der Verantwortung in Fragen der Bewegungsförderung, auf die auch bei zukünftigen Massnahmen zurückgegriffen werden kann. Gleichzeitig stellt sich jedoch die Fragen nach der Koordination der Aktionen verschiedener Stakeholder (inkl. Kooperation zwischen öffentlich-rechtlichen und privat-rechtlichen Organisationen) und Systemebenen (national, kantonal, lokal) im Rahmen der Gesamtumsetzung des GAPP. Diese Frage wird im folgenden Abschnitt untersucht.

---

<sup>6</sup> Zu verweisen ist hier insbesondere auch auf die kommerziellen Anbieter, die als Stakeholder zwar relativ wenige Nennungen verzeichnen. Unternehmen und Verwaltungen können bei der Umsetzung von Massnahmen der Bewegungsförderung (etwa bei der Förderung des Arbeitswegs mittels körperlich aktiver Mobilität) jedoch einen wichtigen Beitrag leisten, tauchen in dieser Rolle jedoch nicht als Stakeholder im engeren Sinne auf.

## 4.2. Koordinationsinstanzen

Der Blick auf die «Stakeholder» in Tabelle 4.1 zeigt, dass es zwar keinen Stakeholder gibt, welcher für alle oder eine Mehrheit der Massnahmenpakete verantwortlich wäre, dass es jedoch einige Organisationen gibt, die vergleichsweise häufig vorkommen. Dazu gehören bei den Bundesämtern das BAG, das BFE, das BASPO und das ARE und bei den weiteren nationalen Akteuren insbesondere Gesundheitsförderung Schweiz. Das Vereins- und Verbandswesen als Gesamtes hat zwar ebenfalls ein grosses Gewicht, doch sind hier je nach Themenfeld sehr unterschiedliche Organisationen am Werk. Entsprechend der föderalistischen Struktur der Schweiz werden zudem die Kantone und die Gemeinden häufig erwähnt, die in Zusammenhang mit der Durchführung verschiedener Massnahmen eine entscheidende Rolle spielen.

Die grosse Zahl an Bundesämtern und weiteren Organisationen, welche in Zusammenhang mit den GAPPA-Massnahmen erwähnt werden, verweist darauf, dass die Schweiz auf der Ebene des Bundes bereits über eine multisektorale Struktur mit Akteuren aus verschiedenen thematischen Bereichen verfügt, auf die im GAPPA-Bericht mehrfach verwiesen wird und die für die Umsetzung der GAPPA-Massnahmen verwendet werden kann.

Allerdings ist in dieser Struktur eine angemessene Koordination und Vernetzung für eine effiziente Umsetzung notwendig. Dabei existieren bereits verschiedene Koordinationsmechanismen. Zu verweisen ist etwa auf das Netzwerk hepa.ch (BASPO, BAG, Gesundheitsförderung Schweiz, bfu), die Koordinationsstelle für nachhaltige Mobilität (KOMMO, sechs Bundesämter unter Federführung des BFE), die Modellvorhaben «Nachhaltige Raumentwicklung» (neun Bundesämter) und die Bundeskoordinationen «Langsamverkehr» (ASTRA, BAG und weitere) und «Sport, Raum und Umwelt» (BuKo SRU: BASPO, BAFU, ARE).

Abgesehen von hepa.ch und der Bundeskoordination «Sport, Raum und Umwelt» sind die erwähnten Koordinationsmechanismen stark auf thematisch klar eingegrenzte Fragestellungen und Projekte fokussiert und eignen sich u.E. daher (noch) nicht für eine umfassende Koordination von Massnahmen im Rahmen von GAPPA. Hier wäre zu fragen, ob ein neues oder zusätzliches Koordinationsinstrument geschaffen werden oder die aktuellen Verantwortungszuschreibungen erweitert oder neu definiert werden sollen. Von besonderer Bedeutung ist dann auch der Austausch und Dialog mit den Kantonen und Gemeinden sowie mit zivilgesellschaftlichen Organisationen (Verbands- und Vereinswesen), in welchen die konkreten Umsetzungen von GAPPA in der Regel stattfinden dürften.

Für die Übernahme der Rolle als Koordinations- und Steuerungsinstanz sehen wir die folgenden Kandidaten:

- Bundeskoordinationen: Naheliegender wäre zunächst die Delegation der Umsetzung von GAPPA an die bereits existierenden Bundeskoordinationen in den Bereichen «Langsamverkehr» und «Sport, Raum, Umwelt». Damit diese Bundeskoordinationen die Führerschaft in Zusammenhang mit der Umsetzung von GAPPA effektiv übernehmen können, müsste ihr Mandat wohl angepasst und erweitert werden. Denkbar wäre auch die Schaffung einer neuen Bundeskoordination «GAPPA» mit spezifischen Kompetenzen.

- Bundesämter: Wie erwähnt, sind verschiedene Bundesämter in unterschiedlichen Zielbereichen von GAPPa aktiv. Mit Blick auf die Leitung von GAPPa sind dabei zwei unterschiedliche Möglichkeiten denkbar:

a) *Gesamtleitung bei einem Bundesamt*: Hier würden sich das BAG oder das BASPO empfehlen, die bei den einzelnen Massnahmen häufig erwähnt werden und bereits über einen gesetzlichen Auftrag und damit die notwendige Legitimation zur Bewegungsförderung verfügen.<sup>7</sup>

Das BAG dürfe für die Gesamtkoordination aus verschiedenen Gründen geeignet sein. So ist es, wie weiter oben gezeigt, bereits heute in allen strategischen Bereichen des GAPPa vertreten, hat durch die intersektorale Zusammenarbeit mit anderen Bundesämtern das Thema des bewegungsfreundlichen Umfelds aufgebaut, beschäftigt sich bislang als einziges Bundesamt auch mit den Gesundheitswirkungen langer Sitzphasen und ist schliesslich der primäre Adressat des GAPPa, der ja von der Weltgesundheitsorganisation stammt. Als Nachteil bei der Gesamtkoordination könnte sich jedoch erweisen, dass das BAG primär mit dem Begriff der «Gesundheit» identifiziert wird, was Umsetzungen in anderen Bereichen erschweren könnte (etwa im Verkehrs- und Planungssektor).

Das Problem mit den Begriffsassoziationen stellt sich auch beim BASPO («Sport»), das über viel Know How in der Sport- und Bewegungsförderung verfügt und über die engen Kontakte mit Organisationen wie der KKS (Konferenz der kantonalen Sportbeauftragten), Swiss Olympic oder hepa.ch (siehe weiter unten) auf für die Koordination mit der regionalen Ebene und nicht-staatlichen Stakeholdern gut positioniert ist.

Bei beiden Bundesämtern könnte es sich als sinnvoll erweisen, ein spezifisches Kompetenzzentrum «Bewegungsförderung/ GAPPa» aufzubauen, falls die Leitung des GAPPa übernommen werden sollte. Zudem sind möglicherweise zusätzliche Informations- und Kommunikationsmassnahmen notwendig, um eine für die Bevölkerung nachvollziehbare und legitime Themenführerschaft im Bereich der allgemeinen Bewegungsförderung zu etablieren.

b) *Gemeinsame Leitung durch verschiedene Bundesämter*: Angesichts der Befunde in Abschnitt 4.1 ist eine gemeinsame Leitung des GAPPa durch verschiedene Bundesämter vorstellbar, wobei diese jeweils die Verantwortung für einen Zielbereich von GAPPa übernehmen könnten, in dem sie besonders stark sind (Themenführerschaft). Denkbar wäre etwa, dass das BFE die Leitung von Zielbereich 1 (Active societies) übernehme, während das ARE für Zielbereich 2 (Active environments), das BASPO für Zielbereich 3 (Active people) und das BAG für Zielbereich 4 (Active systems) zuständig sein könnte. In diesen Bereichen könnten

---

<sup>7</sup> Art. 1 SpoFöG enthält die Aufträge: „a. Steigerung der Sport- und Bewegungsaktivitäten auf allen Altersstufen; b. Erhöhung des Stellenwerts des Sports und der Bewegung in Erziehung und Ausbildung.“ Aus „Ausführungsorgan“ ist zwar in erster Linie das BASPO vorgesehen, in der SpoFöV (Art. 40) wird jedoch auch die Rolle des BAG in der Bewegungsförderung hervorgehoben.

Der fehlende gesetzliche Auftrag zur Bewegungsförderung ist der Grund, warum das BFE trotz der häufigen Nennungen in Tabelle 4.1 nicht als alleinige Koordinationsinstanz aufgeführt wurde. Für das BFE ist in den Worten des befragten Experten «Bewegungsförderung in Form der aktiven Mobilität nur ein Mittel zum Zweck» (etwa a zur Reduktion von Treibstoffverbrauch und CO<sup>2</sup>-Ausstoss).

dann Massnahmenpakete und Programme entwickelt bzw. existierende Ansätze in Richtung der GAPPV-Vorgaben weiterentwickelt werden.<sup>8</sup>

Alternativ wäre auch eine Verantwortungszuschreibung über die konkrete Massnahmen denkbar, das heisst: Die Verantwortung für die Massnahmen würde jeweils an das jeweils am besten positionierte Bundesamt übertragen, wobei auch hier wieder spezifische Programme für die jeweiligen Massnahmenbündel (weiter)entwickelt werden müssten. Die vier federführenden Ämter hätten zudem einen kontinuierlichen Austausch sicherzustellen und müssten bei Bedarf weitere Stakeholder involvieren. Schliesslich könnte es sinnvoll sein, eines der erwähnten Bundesämter mit übergeordneten Kommunikations- und Monitoringaufgaben zu betrauen. Das BAG als primärer Ansprechpartner von WHO und GAPPV dürfte für diese Aufgabe prädestiniert sein.

- Gesundheitsförderung Schweiz: Ähnlich wie das BASPO und das BAG hat auch Gesundheitsförderung Schweiz ein ausgeprägtes Interesse an der Bewegungsförderung. Gesundheitsförderung Schweiz fehlt zwar die Legitimation als «Bundesbehörde» und dürfte damit Probleme bei der Koordination der Aktionen von öffentlichen Stellen haben. Die Stiftung könnte diesen Nachteil jedoch durch die gute Vernetzung mit den Kantonen im Rahmen der Kantonalen Aktionsprogramme (KAP) und anderen Stakeholdern wettmachen. Mit den neuen Ansätzen «bewegungsfreundliche Gemeinde» und «Prävention in der Gesundheitsförderung» engagiert sich Gesundheitsförderung Schweiz überdies bereits heute stark in zwei vielversprechenden Bereichen.
- Netzwerk hepa.ch: Vor dem Hintergrund der Hinweise zu BASPO, BAG und Gesundheitsförderung Schweiz empfiehlt sich möglicherweise die Delegation von Koordinationsfunktionen an das Netzwerk hepa.ch, in dessen Leitung die drei Organisationen (zusammen mit der bfu) bereits vertreten sind und das zudem international gut verknüpft ist (HEPA Europe). Soll hepa.ch jedoch mit zusätzlichen Kompetenzen und Aufgaben ausgestattet werden, wäre neben einem formellen Mandat vor allem auch eine Erweiterung der organisatorischen und personellen Kapazitäten notwendig. Zudem müsste hepa.ch als «Kompetenzzentrum Bewegungsförderung» besser bekannt gemacht werden. hepa.ch wird im übrigen auch in den Expertenfeedbacks mehrfach als mögliche Koordinationsinstanz hervorgehoben.

Mit den erwähnten Organisationen ist die Schweiz u.E. gut für die Koordination von Massnahmen zur Umsetzung des GAPPV positioniert. Vor diesem Hintergrund scheint es uns nicht notwendig, eine neue Organisation zu etablieren, die spezifisch mit dem GAPPV betraut wird. Je nach Organisation, an welche die Umsetzung, Steuerung und Überwachung (Monitoring) des GAPPV delegiert wird, wären jedoch, wie erwähnt, politische (Mandat), organisatorische und finanzielle Vorkehrungen zu treffen.

Sollte eine der erwähnten Organisationen mit der Durchführung von GAPPV betraut werden bzw. sich verschiedene Bundesämter in die Verantwortung teilen, so bedeutet dies selbstverständlich

---

<sup>8</sup> Die Verantwortung für einzelnen Massnahmen könnte nach Massgabe der Interessen und Kompetenzen der Bundesämter dabei durchaus noch zwischen den Zielbereichen verschoben werden. So wäre etwa denkbar, dass die Verantwortung für Massnahme 3.2 (Incorporate physical activity into health and social services) dem BAG zugeteilt würde, selbst wenn das BASPO die Gesamtkoordination des Zielbereichs 3 übernehme.

nicht, dass diese die alleinige Verantwortung für die Entwicklung und Implementation von Massnahmen tragen. Vielmehr soll – ganz im Sinne von GAPPa – die bereits existierende, multisektorale Koordination weiter gepflegt und, soweit möglich und sinnvoll, intensiviert werden. Diese Koordination betrifft auf Bundesebene die erwähnten weiteren Bundesämter (insbesondere ARE, ASTRA, BAFU), nationale Verbände (z.B. Städte- und Gemeindeverband, Schweizer Wanderwege, Pro Velo, Pro Senectute) sowie die Sicherstellung der Zusammenarbeit mit den Kantonen und Gemeinden. Auch hier können jedoch über weite Strecken bereits existierende Austauschgefässe verwendet werden oder allenfalls eine neue Begleitgruppe gebildet werden.

Die mit der Umsetzung von GAPPa betraute Organisation hätte mit anderen Worten also in erster Linie eine Entwicklungs-, Koordinations- und Monitoringfunktion für die verschiedenen Massnahmen. Zudem müsste sie als «Informationszentrum» wirken, das verschiedene Studien und Massnahmen sammelt und mit angemessenen Mitteln insbesondere auch auf der lokalen und kantonalen Ebene weiterverbreitet.

## 5. Schlussbemerkungen und Empfehlungen

In den vorangehenden Kapiteln wurde zunächst die Zielsetzung von GAPPa skizziert (Kapitel 1) und dargestellt, dass die Schweiz bereits einen recht hohen Anteil an körperlich aktiven Menschen aufweist (Kapitel 2). Dieser Anteil ist in den vergangenen Jahren deutlich angestiegen, was zumindest teilweise den bisherigen Massnahmen zur Förderung von Sport und körperlicher Aktivität geschuldet sein dürfte. Empirische Daten deuten ausserdem darauf hin, dass das Wissen über die positiven Gesundheitseffekte von körperlicher Bewegung bei der Mehrheit der Bevölkerung vorhanden ist. Gleichzeitig verfügt die Schweiz über ein gut ausgebautes System an Wanderwegen, Sportanlagen und Bewegungsangeboten, welches von einer Mehrheit der Bevölkerung auch genutzt wird.

Als Konsequenz ist das Potenzial für eine Reduktion des Anteils der körperlich Inaktiven in der Schweiz beschränkt. Gemessen an der GAPPa-Forderung, den Anteil der Inaktiven bis 2030 um 15 Prozent zu senken, müsste in der Schweiz der Anteil der inaktiven Erwachsenen um etwas mehr als einen Prozentpunkt vermindert werden. Werden jedoch auch ungenügend aktive Personen mitberücksichtigt, welche die aktuell geltenden Bewegungsempfehlungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene nicht erfüllen, so könnte wohl mindestens ein Viertel der Schweizer Wohnbevölkerung von zusätzlichen Massnahmen profitieren. Nimmt man hier wiederum den GAPPa-Zielwert einer Reduktion von 15 Prozent, würde dies bedeuten, dass der Anteil der ungenügend Aktiven bis 2030 um rund 4 Prozentpunkte vermindert werden müsste. An diesem Zielwert dürfte sich – zumindest bei den Erwachsenen – auch dann nichts ändern, wenn in der Schweiz in absehbarer Zukunft die neuen Bewegungsempfehlungen der WHO (2020) übernommen werden sollten.

Werden die Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte in die Zukunft extrapoliert, so kann angenommen werden, dass das Aktivitätsniveau der Schweizer Wohnbevölkerung auch in den kommenden Jahren noch weiter ansteigen wird und die GAPPa-Ziele möglicherweise sozusagen automatisch erreicht werden. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass die demographischen Veränderungen in Richtung eines höheren Anteils älterer und betagter Menschen in der Bewegungsförderung angemessen berücksichtigt werden. Zudem scheint gemäss den Angaben in Kapitel 2 bei den Kindern und Jugendlichen noch «Luft nach oben» zu existieren.

U.E. sollten die quantitativen Minimalzielsetzungen von GAPPa jedoch nur den Ausgangspunkt für die Entwicklung und Implementation von Massnahmen bilden. Folgende Punkte können in diesem Zusammenhang erwähnt werden:

- Minimal- vs. Maximalziele: Zunächst kann festgehalten werden, dass die Minimalziele von GAPPa selbstverständlich überschritten werden dürfen. Das heisst: Massnahmen sollten eigentlich versuchen, alle Inaktiven und ungenügend Aktiven mit dem Ziel einer «bewegten Gesellschaft» (im Sinne der GAPPa-Vision: «More active people for a healthier world») zu erreichen.
- Qualitative Zielsetzungen: Ausserdem sollten qualitative Aspekte in der Bewegungsförderung nicht vergessen werden. Das heisst: Wer beispielsweise bei repetitiven Tätigkeiten im Industrie- oder Dienstleistungssektor auf den von den Bewegungsempfehlungen vorgeschlagenen

Mindestumfang an körperlicher Aktivität kommt, kann mit Blick auf Gesundheit und Lebensqualität dazugewinnen, wenn sie oder er ausgleichende Bewegungsaktivitäten ausführt.

- Lange Sitzphasen: In diesem Zusammenhang gilt es auf ein weiteres wichtiges Thema hinzuweisen, das im GAPPa aufgegriffen, jedoch nicht mit quantitativen Zielen verknüpft wird: die Reduktion langer Sitzphasen bzw. die Vermeidung «sitzender Lebensstile». Diese Themen sind in der Schweiz noch relativ neu und verdienen zweifellos zusätzliche Aufmerksamkeit.
- Nachhaltigkeit: Schliesslich wird im GAPPa-Bericht an verschiedenen Stellen auf die Ziele für nachhaltige Entwicklung der UNO für 2030 verwiesen, zu deren Erreichen körperliche Aktivität einen Beitrag liefern kann. Bewegungsförderung dürfte sich damit nicht nur aus einer gesundheitlichen Perspektive lohnen, sondern auch mit Blick auf die soziale Kohäsion, die Wirtschaft und die Umwelt.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich Bewegungsförderung nicht nur auf rein quantitative Ziele beschränken sollte, sondern ein möglichst vielseitiges und nachhaltiges Bewegungsangebot sowie Alternativen zu sitzenden Tätigkeiten thematisieren sollte.

Die Analyse in den Kapiteln 3 und 4 deutet dabei darauf hin, dass in der Schweiz nicht alle GAPPa-Massnahmen dasselbe Potenzial haben, um die quantitativen und qualitativen Ziele zu erreichen – dies entweder, weil gewisse Massnahmen bereits gut umgesetzt sind und zusätzliche Interventionen kaum zu einer weiteren, deutlichen Reduktion der körperlich ungenügend oder nicht Aktiven führen dürften, oder weil die Massnahmen im schweizerischen Kontext nur bedingt machbar oder sinnvoll scheinen.

Es gibt jedoch eine Reihe von Massnahmen, bei denen zusätzliche Investitionen besonders lohnenswert scheinen. Wie in Kapitel 3 aufgeführt, wurden insgesamt vier Massnahmen mit einer «hohen» und fünf mit einer «eher hohen» Priorität identifiziert. Es handelt sich um die folgenden Massnahmen:

Hohe Priorität	2.1 Integrate transport and urban planning policies
	2.2 Improve walking and cycling networks
	3.1 Enhance physical education and school-based programs
	3.5 Prioritize programmes for the least active
	Eher hohe Priorität
1.4 Build workforce capacity	
2.3 Strengthen road safety	
2.5 Implement proactive building strategies	
3.2 Incorporate physical activity into health and social services	
3.4 Improve provision for older adults	

Bei den übrigen Massnahmen sehen wir dagegen nur einen geringen oder maximal mittleren unmittelbaren Handlungsdruck mit Blick auf die Erreichung der GAPPa-Ziele, wobei jedoch gilt, dass die aktuellen Massnahmen fortgesetzt und ggf. optimiert werden sollten, um zumindest den

aktuell bereits erreichten Stand zu sichern. Diese Optimierung betrifft in der Schweiz insbesondere den mehrfach erwähnten Dialog über die Systemebenen hinweg, d.h. einerseits zwischen nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene, andererseits zwischen öffentlich-rechtlichen und privatrechtlichen Organisationen.

Details zum konkreten Handlungsbedarf und möglichen Umsetzungsstrategien aller Massnahmen finden sich in den Tabellen 3.2 und 3.3 weiter vorne sowie in den Detailtabellen von Anhang 1. Anhang 2 enthält überdies eine Übersicht über die Umsetzungsvorschläge, die im ursprünglichen GAPPA-Dokument der WHO (2018) zu den einzelnen Massnahmen aufgeführt werden. Ein Blick auf den Anhang zeigt, dass viele Vorschläge der WHO in der Schweiz bereits umgesetzt werden, einige aber im schweizerischen Kontext weniger zielführend sein dürften. Die im Anhang fett markierten Vorschläge enthalten Ergänzungen, die u.E. auch für die Schweiz prüfenswert wären.

Mit Blick auf die oben aufgeführten Massnahmen sind überdies drei weitere Bemerkungen notwendig. *Erstens* dürfte das weiter oben erwähnte «Nebenziel» des GAPPA einer Reduktion langer Sitzphasen bei den meisten oben aufgeführten Massnahmen bedeutsam sein. Bei der Planung neuer Massnahmen wäre das Thema «Sitzender Lebensstil» daher mitzubedenken.

Gleichsam als Querschnittsdimension müssen *zweitens* bei der Anpassung existierender und Planung neuer Massnahmen überdies soziale Benachteiligungen und kulturelle Differenzierungen mitberücksichtigt werden (z.B. Bildungsferne, Einkommensschwäche, Migrationshintergrund, sprachregionale, kultur- und genderspezifische Handlungsmuster und Körperbilder). Kapitel 2 enthält einige Bemerkungen zu relevanten Differenzierungen in sozio-demographischer und sozio-ökonomischer Hinsicht, die nicht nur in Zusammenhang mit Massnahme 3.5, welche sie an die am wenigsten Aktiven richtet, bedeutsam sind. Zu den Benachteiligungen, die im GAPPA nur am Rande thematisiert werden, gehören überdies körperliche, geistige und psychische Behinderungen und Einschränkungen, die in der Schweizer Bewegungsförderung noch stärker als bis anhin gewichtet werden könnten.

Schliesslich sind – *drittens* – auch räumliche Differenzierungen relevant und müssen bei der Umsetzung des GAPPA berücksichtigt werden. Der vorliegende Bericht verweist an verschiedenen Stellen auf Unterschiede zwischen Städten, Agglomerationen und ländlichen Gebieten. So sind beispielsweise in der Stadt wohnhafte Personen aufgrund der geringeren Distanzen vergleichsweise häufig zu Fuss oder mit dem Velo unterwegs, was zu einer höheren Belastung der existierenden Infrastruktur und einem grösseren unmittelbaren Anpassungsbedarf führt. Umgekehrt weisen die Fussgänger- und Velowegenetze im ländlichen Gebieten in vielen Fällen noch Lücken auf, weshalb Verbesserungen und neue Investitionen auch hier wirksam sein dürften.

An dieser Stelle gilt es abschliessend festzuhalten, dass die vorliegende Studie in Zusammenarbeit mit Expert/innen von fünf Bundesämtern sowie von Gesundheitsförderung Schweiz erstellt wurde. Die Gewichtung der Prioritäten reflektiert teilweise wohl auch die Kompetenzbereiche der konsultierten Expert/innen. Allerdings rechnen wir angesichts der plausiblen Resultate und Priorisierungen nicht mit grundsätzlichen Verschiebungen in den Einschätzungen, falls die Gruppe der Expert/innen erweitert würde. Gerade im Hinblick auf eine breitere Verankerung von GAPPA könnte es jedoch interessant sein, auch die Einschätzungen eines erweiterten Kreises von Stakeholdern abzuholen.

## 6. Literaturhinweise

- bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung (2020): Status 2020. Bern: bfu.
- Bringolf-Isler B., N. Probst-Hensch, B. Kayser und S. Suggs (2016): Schlussbericht zur SOPHYA-Studie. Basel: Schweizerisches Tropen- und Public Health-Institut.
- Bundesamt für Gesundheit BAG, GDK, Gesundheitsförderung Schweiz (2020): Massnahmenplan 2021-2024 zur Nationalen Strategie Prävention nichtübertragbarer Krankheiten (NCD), 2017-2024. Bern: BAG.
- Bundesamt für Sport BASPO, Bundesamt für Gesundheit BAG, Gesundheitsförderung Schweiz, bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung, Suva, Netzwerk Gesundheit und Bewegung Schweiz (2013): Gesundheitswirksame Bewegung. Magglingen: BASPO.
- Bundesamt für Statistik BFS und Bundesamt für Raumentwicklung ARE (2017): Verkehrsverhalten der Schweizer Bevölkerung. Ergebnisse des Mikrozensus Mobilität und Verkehr 2015. Neuchâtel: BFS (vgl. auch die auf der Website des BFS verfügbaren Detailtabellen).
- Bundesamt für Statistik BFS (2019): Schweizerische Gesundheitsbefragung 2017. Körperliche Aktivität und Gesundheit. (BFS Aktuell, August 2019). Neuchâtel: BFS.
- Bundesamt für Statistik BFS (2020): Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz und der Kantone, 2020-2050. Neuchâtel: BFS.
- Delgrande Jordan, M., E. Schneider, Y. Eichenberger, A. Kretschmann, V. Schmidhauser und S. Masseroni (2020): Habitudes alimentaires, activité physique, statut pondéral et image du corps chez les élèves de 11 à 15 ans en Suisse - Résultats de l'enquête « Health Behaviour in School-aged Children » (HBSC) 2018 et évolution au fil du temps (Rapport de recherche No 109). Lausanne: Addiction Suisse.
- Erziehungsdirektorenkonferenz (2020): Sportunterricht: Obligatorium und Beurteilung. <https://www.edk.ch/dyn/28085.php>.
- gfs.bern (2016): Bevölkerungsbefragung «Erhebung Gesundheitskompetenz 2015». Studie im Auftrag des BAG. Bern: gfs.bern.
- INFRAS (2015): Klimaschutz und Grüne Wirtschaft – was meint die Bevölkerung. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung. Studie im Auftrag des BAFU. Zürich: INFRAS.
- Bundesamt für Raumentwicklung ARE (2020): Externe Kosten und Nutzen des Verkehr in der Schweiz. Strassen-, Schienen-, Luft- und Schiffsverkehr 2017. Bern: ARE.
- Interface, Rütter + Partner, Hochschule Luzern (2013): Sportanlagenstatistik Schweiz 2012. Luzern und Rüslikon: Interface, Rütter+Partner, Hochschule Luzern.
- Lamprecht, M. und H. Stamm (2002): Sport zwischen Kultur, Kult und Kommerz. Zürich: Seismo.
- Lamprecht, M., A. Fischer, D. Wiegand und H. Stamm (2015): Sport Schweiz 2014. Kinder- und Jugendbericht. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
- Lamprecht, M., R. Bürgi, A. Gebert und H. Stamm (2017): Sportvereine in der Schweiz. Entwicklungen, Herausforderungen und Perspektiven. Magglingen: BASPO.
- Lamprecht, M., R. Bürgi und H. Stamm (2020): Sport Schweiz 2020. Sportaktivität und Sportinteresse der Schweizer Bevölkerung. Magglingen: Bundesamt für Sport.
- Leuba, J. (2019): Restflächen aufwerten. Pocket Parks und Co. Zürich: Fussverkehr Schweiz.
- Mielck, A. (2000): Soziale Ungleichheit und Gesundheit. Empirische Ergebnisse, Erklärungsansätze, Interventionsmöglichkeiten: Bern: Hans Huber.
- Nast, I, M. Carlander, R. Mattli, A.-K. Rausch-Osthoff, B. Sommer, F. Wieber, M. Wirz und K. Niedermann (2021): Bewegung als Therapie. Schlussbericht im Auftrag des BAG. Winterthur: ZHAW.
- Sauter, D. (2019): Mobilität von Kindern und Jugendlichen. Veränderungen zwischen 1994 und 2015. Analyse basierend auf den Mikrozensen «Mobilität und Verkehr». Materialien Langsamverkehr Nr. 141. Bern: ASTRA.
- Siegrist, J. (2005): Medizinische Soziologie. München: Elsevier.
- Stamm, H., D. Wiegand, R. Bürgi und M. Lamprecht (2015): Sitzender Lebensstil. Studie im Auftrag des BAG. Zürich: L&S.
- Städtekonferenz Mobilität (2019): Mehr Veloinfrastruktur und Aufenthaltsqualität gewünscht. Medienmitteilung vom 19. März 2019. Bern: Städtekonferenz Mobilität.

- umverkehr, Fussverkehr Schweiz, HSR (2020): GEHsund. Städtevergleich Fussverkehr. Schlussbericht: Fussgängerfreundlichkeit in 16 Städten.
- WHO (2018): More Active People for a Healthier World. Global Action Plan on Physical Activity 2018-2030. Genf: WHO.
- WHO (2020): WHO Guidelines on Physical Activity and Sedentary Behavior. Genf: WHO.
- Zedi, M., und B. Kayser (2021): Lack of Pregraduate Teaching on the Associations between the Built Environment, Physical Activity and Health in Swiss Architecture and Urban Design Degree Programs. *Int. J. Environ. Res. Public Health* **2021**, *18*(1), 15; <https://doi.org/10.3390/ijerph18010015> .

## Anhang 1: Analyse der GAPPa-Massnahmen

Der Global Action Plan für Physical Activity 2018-2030 (GAPPa) der WHO (2018) enthält vier allgemeine Zielsetzungen und 20 konkreten Massnahmen zur Erreichung des Ziels, bis zum Jahr 2030 die Zahl der körperlich Inaktiven um 15 Prozent zu reduzieren.

Im Rahmen der vorliegenden wurde untersucht, wo die Schweiz bezüglich des GAPPa bereits steht, wer sich in den verschiedenen Bereichen in welcher Form engagiert und welches Wirkungspotenzial bzw. welchen Handlungsbedarf für die Zukunft festgestellt werden kann. Zu diesem Zweck wurde auf der Grundlage einer Web-Recherche und Dokumentenanalyse zu jeder der 20 Massnahmen eine Tabelle erstellt. Dabei wurde darauf geachtet, dass jede Tabelle maximal einen Umfang von zwei Seiten hat. Das heisst: Es wurden nicht immer alle verfügbaren Informationen verwendet, sondern aus dem Blickwinkel der GAPPa-Massnahme besonders wichtige Aspekte aufgeführt, wobei der Fokus auf nationalen Projekten und Programmen lag.

Die Tabellen enthalten die folgenden Einträge:

- **Inhalt:** Hier wird der Inhalt der GAPPa-Massnahme kurz zusammengefasst. Der Eintrag enthält überdies Verweise auf andere GAPPa-Massnahmen mit einem Bezug zur in der Tabelle diskutierten Massnahme. Tatsächlich können die GAPPa-Massnahmen nicht isoliert betrachtet werden, sondern weisen Überschneidungen auf, die stellenweise jedoch auch zu Redundanzen führen: So gibt es beispielsweise eine erhebliche Überschneidung zwischen den Zielgruppen «ältere Erwachsene» (Massnahme 3.4) und «am wenigsten Aktive» (Massnahme 3.5), und die Massnahmen 2.1 bis 2.3 zielen alle auf sehr ähnliche Aspekte der (körperlich aktiven) Mobilität ab. Dies gilt es bei der Lektüre und Analyse der «Steckbriefe» zu beachten.
- **Interventionsbereiche:** Dieser Eintrag enthält Hinweise darauf, welche politischen Bereiche durch die Massnahme angesprochen sind. Als Basis für die Klassifikation dienten die Interventionsbereiche, welche vom Projekt «Année politique suisse» verwendet werden.<sup>9</sup>
- **Stand der Umsetzung:** Hier wird ein Überblick über den aktuellen Stand der Umsetzung der Massnahme in der Schweiz gegeben. Wo verfügbar, enthält der Eintrag relevante Daten und Hinweise auf wichtige Umsetzungen.
- **Stakeholder:** Organisationen, die entweder bereits im jeweiligen Interventionsbereich aktiv sind oder in Zukunft bedeutsam werden könnten, werden hier aufgeführt. Der Fokus ist dabei auf nationalen oder national tätigen Organisationen, während kantonale, regionale und lokale Organisationen nur allgemein erwähnt werden.
- **Aktuelle Massnahmen:** Dieser Eintrag enthält einen Überblick über aktuell laufende, kürzlich abgeschlossene oder unmittelbar geplante Massnahmen.

---

<sup>9</sup> Année politique suisse (<https://anneepolitique.swiss/topics>) unterscheidet zwischen den folgenden Bereichen: Aussenpolitik; Bevölkerung und Arbeit; Bildung und Forschung\*; Energie; Finanzpolitik (Geld, Währung, Kredit); Gesundheit, Sozialhilfe, Sport\*; Kultur, Sprache, Kirchen; Landesverteidigung; Landwirtschaft; Medien; öffentliche Finanzen; soziale Gruppen; Sozialversicherungen; Raumplanung und Wohnungswesen; Umweltschutz; Verkehr und Kommunikation; Verbände; Wirtschaftspolitik. Die mit einem \* gekennzeichneten Bereiche wurden zwecks einer besseren Klassifikation etwas feiner differenziert, indem Bildung, Forschung, Gesundheit, Sozialhilfe/Sozialpolitik und Sport je gesondert ausgewiesen werden.

- **Wirkungspotenzial:** Der Eintrag «Wirkungspotenzial» enthält einen kurzen und provisorischen Kommentar des Projektteams zur Bedeutung des Handlungsbereich für Senkung des Anteils der Inaktiven und die allgemeine Steigerung der körperlichen Aktivität in der Schweiz. Dabei wird beispielsweise mitberücksichtigt, ob die aufgeführten Zielgruppen eine relevante Grösse haben, und ob Interventionen hierzulande grundsätzlich das Potenzial für substantielle Effekte haben.
- **Handlungsbedarf:** Aus der Einschätzung des Wirkungspotentials und den vorangehenden Einträgen zum Umsetzungsstand und den bereits existierenden Massnahmen ergibt sich schliesslich eine provisorische Einschätzung des Handlungsbedarfs und der Handlungsmöglichkeiten. Das heisst: Der Eintrag «Handlungsbedarf» ergänzt die Einschätzung des Wirkungspotenzials um Überlegungen zur bereits erfolgten Umsetzung der Massnahme.

Die ersten Entwürfe der Tabellen wurden in einem zweiten Arbeitsschritt einer Reihe von Expert/innen von ARE, ASTRA, BAG, BASPO, BFE und Gesundheitsförderung Schweiz zur Durchsicht und für allfällige Ergänzungen und Korrekturen vorgelegt. Zusätzlich wurden die Expert/innen um eine gesamthafte Einschätzung von aktuellem Umsetzungsstand, Wirkungspotenzial und Handlungsbedarf bei den 20 GAPP-Massnahmen gebeten. Die Einschätzung wurde mittels einer fünfstufigen Skala mit den folgenden Werten vorgenommen und anschliessend zu einem Mittelwert zusammengefasst:

- 1: Umsetzungsstand/Wirkungspotenzial/Handlungsbedarf sehr schlecht bzw. sehr gering
- 2: Umsetzungsstand/Wirkungspotenzial/Handlungsbedarf eher schlecht bzw. eher gering
- 3: Umsetzungsstand/Wirkungspotenzial/Handlungsbedarf mittel
- 4: Umsetzungsstand/Wirkungspotenzial/Handlungsbedarf eher gut bzw. eher gross
- 5: Umsetzungsstand/Wirkungspotenzial/Handlungsbedarf sehr gut bzw. sehr gross

Die Mittelwerte der Befragten wurden zunächst nach Stakeholder berechnet. Das heisst: Hatte sich aus einer befragten Organisation mehr als eine Person geäussert, wurden die verschiedenen Angaben zu einem Mittelwert verrechnet. Aus diesen Teilmittelwerten wurde dann ein Mittelwert über alle befragten Stakeholder berechnet. Diese Mittelwerte sind in den Tabellen in der linken Spalte angegeben, wobei neben dem Wert auch eine Einschätzung in Worten gegeben wurde. Die Einschätzung wird entsprechend den folgenden Grenzwerten gemacht:

#### Übersicht über die Einschätzung der Mittelwerte

Mittelwert	verbale Beurteilung
unter 2.3	ungenügend bzw. gering
2.3 bis 2.7	ungenügend/gering bis mittel
2.8 bis 3.2	mittel
3.3 bis 3.7	mittel bis gut/gross
3.8 bis 4.2	gut bzw. gross
4.3 oder höher	sehr gut bzw. sehr gross

An dieser Stelle scheint uns überdies eine Bemerkung zur Aussagekraft der Resultate notwendig: Eine Konsultation mit sechs wichtigen Stakeholdern ist notwendigerweise unvollständig, weshalb es denkbar ist, dass die Resultate durch die jeweilige Sichtweise in gewissem Sinne verzerrt werden. Die Auswahl der Stakeholder und Expert/innen erfolgt jedoch so, dass die inhaltlichen Kompetenzen möglichst breit gefächert waren. Dies bedeutet, dass die Tabellen im Anhang wohl keine entscheidenden Lücken mehr aufweisen dürften. Überdies ist uns bei den Einschätzungen mittels fünfstufiger Skalen kein «strategisches Antwortverhalten» in dem Sinne aufgefallen, dass die Expert/innen ihre eigenen Kompetenzbereiche besonders stark gewichtet hätten, während sie andere als weniger relevant bezeichneten. Allerdings haben nicht alle Expert/innen alle Massnahmen bewertet, wobei sie häufig darauf hinwiesen, dass sie sich im entsprechenden Bereich nicht genügend gut auskennen. Dies ist ein weiteres Indiz dafür, dass sich die Expert/innen um eine nüchterne und distanzierte Sichtweise bemühten.

Die Abfolge der 20 Tabellen auf den folgenden Seiten entspricht der Abfolge der Massnahmen im GAPPA-Bericht der WHO (2018). Die 20 Massnahmen sind vier allgemeinen Zielsetzungen zugeordnet, die in den folgenden Abschnitten kurz vorgestellt und mit Blick auf das allgemeine Wirkungspotenzial und den Handlungsbedarf eingeschätzt werden.

## **1. Zielsetzung «Create active societies»**

Unter dem Titel «Create active societies» listet der GAPPA die folgenden vier Massnahmen auf, die sich im weiteren Sinne mit Wissen, Normen und Einstellungen beschäftigen:

- 1.1 Implement social marketing campaigns
- 1.2 Promote the co-benefits
- 1.3 Provide mass participation events
- 1.4 Build workforce capacity

Die Bevölkerung und ihre Institutionen sollen gemäss dieser Zielsetzung mittels Informationskampagnen und Anlässen über die positiven Gesundheitswirkungen und soziale, wirtschaftliche und umweltbezogene «co-benefits» von körperlicher Bewegung aufgeklärt werden. Überdies sollen verschiedene Berufsgruppen dazu befähigt werden, Bewegungsförderung in hoher Qualität anzubieten.

Der Überblick in den folgenden Tabellen deutet bei drei der vier Massnahmen (1.1, 1.2, 1.3) auf ein vergleichsweise beschränktes Wirkungspotenzial bei insgesamt bereits mittlerem bis gutem Umsetzungsstand hin. Entsprechend wird der Handlungsbedarf insgesamt mittel eingestuft. Die Ausnahme bildet die Massnahme 1.4 «Build workforce capacity», bei der der Umsetzungsstand nur als mittel, das Wirkungspotenzial jedoch als hoch bezeichnet werden kann. Daraus folgt in der Wahrnehmung jedoch nur ein mittlerer bis hoher Handlungsbedarf.

## Steckbrief zu Massnahme 1.1 «Implement social marketing campaigns»

Dimension	Kommentar
Inhalt	Kommunikationskampagnen zur Sensibilisierung und Wissensvermittlung bezüglich körperlicher Aktivität und sitzender Lebensweise Eng verknüpft mit Massnahmen: 1.2, 4.1, 4.3, 4.4
Interventionsbereiche	Gesundheit, Medien, Sport, Bildung
Stand der Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Seit einigen Jahren keine umfassenden Kampagnen zur Sensibilisierung (letzte grosse Kampagne: «Feel Your Power» von Gesundheitsförderung Schweiz)</li> </ul>
Mittelwert Expert/innen: 3.1 (mittel)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Es gibt jedoch «Teilkampagnen» in ausgewählten Bereichen (z.B. Velo-Mittwoch, Verkehrssicherheit, vgl. weiter unten und Massnahmen 2.2. und 2.3); zudem gibt es kantonale Kampagnen im Rahmen der von Gesundheitsförderung Schweiz unterstützten kantonalen Aktionsprogramme (KAP, z.B. «Bisch fit?» im Kanton Graubünden)</li> <li>Das Wissen um Gesundheitswirkungen von Bewegung ist trotz nachweisbarer sozialer Unterschiede in der Gesundheitskompetenz insgesamt gut in Bevölkerung verankert. Gemäss einer gfs-Studie aus dem Jahr 2015 finden 88% der Bevölkerung, es sei ziemlich oder sehr einfach, «Informationen über gesundheitsfördernde Verhaltensweisen wie Bewegung und gesunde Ernährung zu finden». 72% sind der Ansicht, es sei ziemlich oder sehr einfach, die «Lebensverhältnisse, die Auswirkungen auf die Gesundheit und das Wohlbefinden haben, zu beeinflussen». (gfs.bern 2016).</li> <li>Sport Schweiz 2020 weist einen Anteil von 93% der Befragten aus, welche der Aussage «Sport trägt wesentlich zur Gesundheit der Bevölkerung bei» zustimmen (vgl. Lamprecht et al. 2020).</li> </ul>
Stakeholder	<ul style="list-style-type: none"> <li>BAG, bfu, Pro Senectute und Gesundheitsförderung Schweiz engagieren sich in «Teilkampagnen» (siehe unten).</li> <li>weitere potentielle Träger (Lead) von Kommunikationsmassnahmen: BASPO, BFE, NGOs (Krebsliga, Diabetesgesellschaft etc.)</li> </ul>
Aktuelle Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Informationen zum Thema «Aufstehen» durch BAG/SECO</li> <li>Kampagnen «Sportunfälle» der bfu und «Slope Track» sowie «Fitnesstest» der Suva: Sensibilisierung für Unfallrisiken im Sport, Fitness als Verletzungsprävention</li> <li>sichergehen.ch und sicherstehen.ch von bfu, Pro Senectute, Gesundheitsförderung Schweiz und weiteren</li> <li>Kommunikation über Resultate zum Bewegungs- und Sportverhalten (SGB, Sport Schweiz etc.)</li> </ul>
Wirkungspotenzial	Die Wirksamkeit grosser Kommunikationskampagnen ist umstritten, werden sie von den Zielgruppen doch häufig nicht oder nur partiell wahrgenommen. Entsprechend wäre zu überlegen, ob allfällige Kampagnen umfassend oder eher zielgruppengerecht und in Zusammenhang mit konkreten Projekten lanciert werden sollten. Dies gilt auch für die Aufklärung über wesentliche Zusammenhänge bezüglich Bewegung und sitzender Lebensweise, die im Rahmen konkreter Projekte und zielgruppenspezifischer Kommunikationsmassnahmen besser wirken dürfte (vgl. auch Massnahme 1.2).
Mittelwert Expert/innen: 3.3 (mittel bis hoch)	Ein Thema für nationale Kampagnen könnte in den kommenden Jahren allenfalls die Überarbeitung der nationalen Bewegungsempfehlungen auf der Grundlage der neuen Empfehlungen der WHO werden.

## Steckbrief zu Massnahme 1.1 (Fortsetzung)

Dimension	Kommentar
<p>Handlungsbedarf</p> <p>Mittelwert Expert/innen: 3.6 (mittel bis hoch)</p>	<p>Das Wissen über die gesundheitsfördernde Wirkung regelmässiger Bewegung dürfte bereits gut in der Bevölkerung verankert sein, wobei allerdings nicht auszuschliessen ist, dass gewisse Gruppen bislang ungenügend erreicht wurden (z.B. Sprachprobleme in Teilen der Migrationsbevölkerung).</p> <p>Zudem dürften die konkreten Zusammenhänge zwischen verschiedenen NCDs (z.B. Altersdemenz) und Bewegung sowie die gesundheitlichen Folgen langen Sitzens dürften jedoch noch nicht umfassend bekannt sein.</p> <p>Handlungsbedarf dürfte somit am ehesten mit Blick auf die Kommunikation konkreter Aktivitäten und Projekte, die neuen Bewegungsempfehlungen und die Gesundheitswirkung der Unterbrechung längerer Sitzphasen existieren. Von der Expertengruppe wird dabei die zielgruppenspezifische Ansprache hervorgehoben, wobei zu bedenken gegeben wird, dass sich die Identifikation vielsprechender Zielgruppen nicht auf marginalisierte oder unterprivilegierte Gruppen beschränken sollte, sondern insbesondere auch Wirtschaft und Politik angesprochen werden müssen (vgl. auch Massnahmen 4.1 und 4.4). Ausserdem wird hervorgehoben, dass es nicht nur um «Wissensvermittlung» gehe, sondern auch darum, systemische und psychologische Hinderungsfaktoren zu thematisieren, was wiederum zusätzlich Forschung bedingt (vgl. Massnahme 4.3).</p>

## Steckbrief zu Massnahme 1.2 «Promote the co-benefits»

Dimension	Kommentar
Inhalt	Kampagnen, welche die positiven sozialen, ökonomischen und umweltbezogenen Wirkungen von körperlicher Aktivität und körperlich aktiver Mobilität thematisieren. Beitrag zur Agenda für nachhaltige Entwicklung Eng verknüpft mit Massnahmen: 1.1, 2.1, 2.2, 4.1, 4.3, 4.4
Interventionsbereiche	Gesundheit, Medien, Verkehr, Umwelt, Raumplanung, Sport, Soziales, Bildung, Arbeit
Stand der Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Viele abgeschlossene und aktuell laufende Projekte und Programme etwas zur Veloförderung haben auch einen Informations- und Wahrnehmungskomponente (vgl. hierzu die Massnahmen zu den strategischen Zielsetzungen 2 und 3).</li> <li>• Körperlich aktive Mobilität als Teil der Strategie Nachhaltige Entwicklung 2012–15 des Bundesrats</li> <li>• Die vorteilhafte Umweltbilanz der körperlich aktiven Mobilität ist einer Mehrheit der Bevölkerung bewusst. In einer INFRAS-Studie des Jahres 2015 geben 93% der Befragten eine vermehrte Mobilität zu Fuss oder mit dem Velo als wirksames Mittel zur Reduktion von Umweltbelastungen an.</li> <li>• Es existieren Berechnungen zu den «externen Kosten» des Verkehrs», die erheblich «co-benefits» körperlich aktiver Mobilität nachweisen, in der breiten Öffentlichkeit jedoch noch kaum zur Kenntnis genommen wurden (vgl. ARE 2020).</li> <li>• Gemäss Sport Schweiz 2020 stimmen 74% der Bevölkerung der Aussage zu, Sport trage zur Integration bei. 64% sind der Ansicht, Sport stärke den Zusammenhalt der Gesellschaft und 87% schreiben ihm eine wichtige Sozialisationsfunktion für Kinder und Jugendliche zu (vgl. Lamprecht et al. 2020). Die Daten aus Sport Schweiz deuten zudem darauf hin, dass Sport bei Kindern und Jugendlichen eine integrative Funktion in dem Sinne hat, dass Geschlechter- und Nationalitätenunterschiede eine vergleichsweise geringe Rolle spielen.</li> <li>• Die Erfahrungen aus der Covid-19-Pandemie deuten darauf hin, dass eine nachhaltige Änderung des Mobilitätsverhaltens negative mittelfristige ökonomische Auswirkungen haben könnte (z.B. nachlassende Nachfrage im ÖV und in der Autobranche). Gleichzeitig scheinen sich im Jahr 2020 Konflikte zwischen (E-)Mountainbikern und Wanderern akzentuiert zu haben (vgl. z.B. NZZ am Sonntag, 5.9.2020; Oltener Tagblatt, 19.6.2020).</li> <li>• Die co-benefits von Bewegung in der Arbeitswelt (Reduktion von Stress, Abwesenheiten etc.) werden noch kaum kommuniziert.</li> </ul>
Mittelwert Expert/innen: 3.6 (mittel bis gut)	
Stakeholder	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ASTRA als zuständiges Bundesamt für körperlich aktive Mobilität und federführendes Amt in der Bundeskoordination «Langsamverkehr»</li> <li>• Weitere Stakeholder auf Bundesebene: BAG, BASPO, BAFU, ARE, BFE, Bundeskoordination «Sport, Raum und Umwelt»</li> <li>• Observatoire universitaire du vélo et des mobilités actives (OUVEMA, Universität Lausanne)</li> <li>• Verbände und Interessengruppen (z.B. auch WWF mit seinem Schwerpunkt «nachhaltig leben»)</li> </ul>

## Steckbrief zu Massnahme 1.2 (Fortsetzung)

Dimension	Kommentar
Aktuelle Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• KOMO (Koordinationsstelle für nachhaltige Mobilität, verschiedene Bundesämter)</li> <li>• Preise «Flâneur d'Or» (ASTRA, Gemeindeverband, Fussverkehr Schweiz und andere), «Prix Velo» (ASTRA, Pro Velo), «Prix Rando» (ASTRA, Schweizer Wanderwege); diese Auszeichnungen beziehen sich in erster Linie auf vorbildliche Infrastrukturen und Konzepte.</li> <li>• Kommunikation von Forschungsergebnissen (z.B. SGB, Sport Schweiz, Monitoring Nachhaltige Entwicklung (MONET))</li> <li>• Informations- und Unterrichtsmaterialien (Faktenblätter) von EnergieSchweiz</li> <li>• Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung (ARE und weitere)</li> <li>• Verschiedene Kampagnen und Programme zur Veloförderung (z.B. bike2work, Défi Velo, vgl. Massnahme 2.2)</li> </ul>
Wirkungspotenzial	<p>Punktuell lässt sich das Bewusstsein für die sozialen, wirtschaftlichen und umweltbezogenen Wirkungen von Bewegung und körperlich aktiver Mobilität zweifellos erhöhen, doch ist fraglich, ob grosse Kommunikations- und Informationskampagnen der optimale Weg sind (vgl. auch Massnahme 1.1).</p>
Mittelwert Expert/innen: 3.5 (mittel bis gross)	<p>Von den Expert/innen wird hier die Notwendigkeit von Synergien und Kooperationen zwischen verschiedenen Sektoren, Projekten und Themenfeldern hingewiesen, um mehr Menschen zu erreichen. Hervorgehoben wird dabei die zielgruppengerechte Kommunikation (z.B. Jugendliche) sowie die Ansprache von Stakeholdern ausserhalb des Mobilitäts- und Gesundheitsbereichs (z.B. Wirtschaft, Politik, Raumplanung). Thematisiert wird von den Expert/innen auch die E-Mobilität, bei der noch Unsicherheiten bezüglich ihrer Nachhaltigkeit und entsprechend Forschungs- und Klärungsbedarf besteht. Zudem sind finanzielle Hürden und Mobilitätshemmnisse (z.B. für Behinderte) ein Thema (vgl. auch Massnahmen 2.1 und 3.5). Eine Person erwähnt überdies die Durchführung von Pilotprojekten, mit denen die Ansprache von speziellen Zielgruppen (z.B. chronisch Kranke, Arbeitnehmende) getestet und das Wirkungspotenzial von Kampagnen erhöht werden könnte.</p>
Handlungsbedarf	<p>Einerseits sollten bestehende Massnahmen weitergeführt und unterstützt werden, andererseits können zielgruppenorientierte, spezifische Kommunikationsanstrengungen und Kooperationen zwischen verschiedenen Stakeholdern und Sektoren von Interesse sein (interdisziplinäres Vorgehen). Die Identifikation relevanter Zielgruppen die die Erarbeitung passender Botschaften dürfte sehr bedeutsam sein, wobei insbesondere auch Akteure in den Bereichen Planung, Verkehr, Architektur, Politik und Wirtschaft mitberücksichtigt werden sollen. Hervorgehoben wird von den Expert/innen insbesondere auch die Arbeitswelt, in der noch einiges Potenzial existiert (Arbeitswege, Bewegung bei der Arbeit).</p> <p>Mit Blick auf die Klimadiskussion könnte der Beitrag körperlich aktiver Mobilität zur Erreichung von Klimazielen allenfalls noch verstärkt thematisiert werden. Ein weiteres, erst ansatzweise öffentlich diskutiertes Thema sind die «co-benefits» eines körperlich aktiven gegenüber eines sitzenden Lebensstils.</p>
Mittelwert Expert/innen: 3.2 (mittel)	

## Steckbrief zu Massnahme 1.3 «Provide mass participation events»

Dimension	Kommentar
Inhalt	Veranstaltung von Anlässen für die gesamte Gemeinde Eng verknüpft mit Massnahmen: 3.3, 3.6
Interventionsbereiche	Sport/Bewegungsförderung
Stand der Umsetzung  Mittelwert Expert/innen: 3.7 (mittel bis gut)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedeutsam sind in der Schweiz aktuell vor allem die slowUps, welche die körperlich aktive Mobilität auf öffentlichen Strassen propagieren und rund 500'000 Personen pro Jahr erreichen.</li> <li>• Die Initiative schweiz.bewegt wurde 2005 vom BASPO lanciert und 2009 an die schweiz.bewegt GmbH abgegeben. Seit 2015 ist dieses Projekt nach einem kurzen Intermezzo als «SRF bewegt» in die Projekte «Coop Andiamo» und «Coop Gemeindeduell» integriert und bewegt jährlich rund 200'000 Personen.</li> <li>• Velo Mittwoch (Pro Velo Schweiz, 2017–19, rund 30'000 Teilnehmende und 60 Community-Events)</li> <li>• Zusätzlich gibt es eine Vielzahl von offenen Veranstaltungen (z.B. Laufwettkämpfe, Seeüberquerungen, Engadin Ski Marathon), welche jedoch ein minimales Fitnessniveau voraussetzen.</li> </ul>
Stakeholder	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesundheitsförderung Schweiz</li> <li>• SchweizMobil, Pro Velo Schweiz</li> <li>• BASPO (als Initiant von schweiz.bewegt)</li> <li>• BFE</li> <li>• Gemeinden</li> <li>• kommerzielle Anbieter und Veranstalter (Coop, Swisscom, Wettkampforrganisatoren)</li> </ul>
Aktuelle Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• slowUp (Gesundheitsförderung Schweiz, SchweizMobil, Schweiz Tourismus): für 2021 18 Events geplant</li> <li>• Coop Gemeindeduell, Coop Andiamo (schweiz.bewegt)</li> <li>• Active City (Radix; Pilotprojekt in Kloten 2020 erfolgreich durchgeführt, Fortsetzung 2021 in Planung)</li> <li>• Cyclomania (Pro Velo Schweiz, EnergieSchweiz/BFE, Swisscom) zur Veloförderung im urbanen Raum</li> <li>• Velo-Mittwoch (Pro Velo Schweiz, mitfinanziert vom BAG)</li> </ul>
Wirkungspotenzial  Mittelwert Expert/innen: 2.9 (mittel)	<p>Es ist anzunehmen, dass grössere Anlässe insbesondere Personen ansprechen, welche bereits körperlich aktiv sind. Ob sich mit solchen einmaligen Events ein nachhaltiger Effekt erzielen lässt, ist fraglich. Das heisst: Events sollten optimalerweise in weitere Projekte und Programme (Anschlussangebote) eingebettet sein.</p> <p>Für weniger aktive Personen dürften vor allem niederschwellige Events wie etwa die slowUps geeignet sein. Weitere Überlegungen zu Teilnahme- und Einstiegsmöglichkeiten für körperlich Inaktiven scheinen vielversprechend. Von den Expert/innen wird in diesem Zusammenhang auf «Mitnahmeeffekte» und die «Multiplikatorfunktion» von aktiven Teilnehmenden verwiesen.</p>
Handlungsbedarf  Mittelwert Expert/innen: 2.8 (mittel)	<p>Es gibt bereits eine Reihe von Projekten, die gestärkt und unterstützt werden könnten. Besondere Aufmerksamkeit sollte dabei auf die Mobilisierung von nicht oder ungenügend aktiven Personen gerichtet werden. Es ist jedoch fraglich, inwieweit sich vulnerable Gruppen durch Massenveranstaltungen mobilisieren lassen (vgl. auch Massnahme 3.5).</p>

## Steckbrief zu Massnahme 1.4 «Build workforce capacity»

Dimension	Kommentar
Inhalt	Aus- und Weiterbildungen für Berufspersonen innerhalb und ausserhalb des Gesundheitssektors mit Blick auf die Schaffung einer (körperlich) aktiven Gesellschaft. Besonders erwähnt werden die folgenden Sektoren: Verkehr, Stadtplanung, Bildung, Tourismus, Erholung, Sport, Fitness, Bürgerbewegungen und Vereine Eng verknüpft mit Massnahmen: 3.1, 3.2, 4.3
Interventionsbereiche	Bildung, Gesundheit, Sport, Verkehr, Planung, Umwelt, Verbände
Stand der Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hochschulen mit Studiengängen in den Bereichen Bewegung, Sport und Gesundheit (BS, BE, FR, Lausanne, NE, FH BB): Sport und Bewegungswissenschaftler/innen; ZHAW mit einem speziellen Studiengang «Prävention und Gesundheitsförderung»</li> <li>• Pädagogische Hochschulen (Ausbildung von Sport- und weiteren Lehrpersonen)</li> <li>• Berufsbildung, z.B. Fachmann/-frau Bewegungs-/Gesundheitsförderung EFZ</li> <li>• In einigen Berufsausbildungen existieren spezifische Gesundheits- und Bewegungsförderungsprogramme (z.B. bei Waldberufen, vgl. <a href="https://www.codoc.ch/hilfsmittel-lehre/gesundheitsfoerderung/">https://www.codoc.ch/hilfsmittel-lehre/gesundheitsfoerderung/</a>)</li> <li>• Weiterbildungen: Bewegungspädagogik, J+S-Leitende, Erwachsenensportleiter/in es, Expert/in bzw. Spezialist/in Bewegungs- und Gesundheitsförderung, Fitness-/Bewegungstrainer/innen</li> <li>• Bewegungsförderung ist gemäss Recherchen kein zentrales Thema in den medizinischen Ausbildungsgängen (inkl. Physio- und Ergotherapie)</li> <li>• Bewegungsförderung wird in den (weiterbildenden) Ausbildungen in den Bereichen Planung, Verkehr, Architektur gemäss den bisherigen Recherchen kaum thematisiert (vgl. auch Zedi und Kayser 2021). Auch mit Blick auf das betriebliche Gesundheitsmanagement existieren noch kaum Angebote.</li> <li>• Sensibilisierungsanstrengungen innerhalb der Verwaltungen, auf der Ebene der Bundesverwaltung etwa über die Bundeskoordinationen «Langsamverkehr» und «Sport, Raum und Umwelt» oder die Modellvorhaben.</li> </ul>
Mittelwert Expert/innen: 2.9 (mittel)	
Stakeholder	<ul style="list-style-type: none"> <li>• SBFi</li> <li>• Verschiedene Berufsverbände im Bereich Bewegung, Sport und Gesundheit: FMH, OdA, BGB, SVSS, SFGV etc.</li> <li>• Planung und Architektur (z.B. ETHZ Plus, ETH Verkehrsplanung, hepia Genève, weitere Hochschulen; Berufsverbände: FSU, BSLA, SIA; auch BFE, BAG und BAFU)</li> <li>• Dachverbände an der Schnittstelle zwischen Raum- und Verkehrsplanung (z.B. Fussverkehr Schweiz, Pro Velo)</li> <li>• Private Unternehmen mit entsprechenden Angeboten (z.B. sanu)</li> <li>• Hochschulen (Pädagogik, Medizin, Gesundheit)</li> </ul>
Aktuelle Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verschiedene Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote, so etwa PEPrä (FMH) für Ärzt/innen (vgl. auch Massnahme 3.2)</li> <li>• SBFi hat in jüngerer Zeit verschiedene neue Ausbildungsgänge zertifiziert (Bewegungspädagogik, Expert/in Bewegungs- und Gesundheitsförderung), es gibt aber noch kaum Ausbildungsstätten.</li> <li>• sanu: Freiräume für die urbane Gesellschaft von morgen</li> <li>• Verschiedene Weiterbildungsangebote von Hochschulen (z.B. «Urban Psychology» (Uni ZH), «Öffentliche Räume gestalten – Bewegung und Begegnung fördern» (ZHAW))</li> </ul>

## Steckbrief zu Massnahme 1.4 (Fortsetzung)

Dimension	Kommentar
<p>Wirkungspotenzial</p> <p>Mittelwert Expert/innen: 4.2 (gross)</p>	<p>Gut ausgebildete Fachpersonen können als Multiplikatoren einen wichtigen Beitrag zur Bewegungsförderung leisten. Entsprechende Anstrengungen sollten sich dabei nicht nur auf den Gesundheits- und Bewegungsbereich, wo gerade in der medizinischen Ausbildung noch Entwicklungspotenzial besteht, beschränken, sondern insbesondere auch die Bereiche Raum- und Verkehrsplanung, Architektur und Arbeitswelt thematisieren. Die entsprechenden Bildungsangebote (inkl. Weiter- und Kaderbildungen) sind jedoch noch lückenhaft.</p>
<p>Handlungsbedarf</p> <p>Mittelwert Expert/innen: 3.4 (mittel bis gross)</p>	<p>In der Schweiz gibt es bereits eine Vielzahl von Ausbildungsprogrammen in den Bereichen Sport und Bewegung, die weiter ausgebaut und koordiniert werden sollten (vgl. auch die Übersicht bezüglich therapeutischer Angebote bei Nast et al. 2021 bzw. die Diskussion von Angebotslücken bei Zedi und Kayser 2021).</p> <p>Das Einbringen der Bewegungsperspektive in therapeutische und weitere Ausbildungsgänge (insbesondere in den Bereichen Planung, Architektur, Verkehr und Arbeit) und die Stärkung bzw. Weiterentwicklung existierender Ausbildungsangebote ist vielversprechend. Mit Blick auf die Wirksamkeit der Entwicklung neuer Ausbildungsangebote sind die Expert/innen geteilter Meinung.</p> <p>Sensibilisierung und (Weiter-)Bildungsangebote könnten in verschiedenen Berufsgruppen und insbesondere im betrieblichen Kontext (Personalmanagement, Human Resources) auch mit Blick auf «sitzende Lebensstile» sinnvoll sein.</p>

## **2. Zielsetzung «Create active environments»**

Die Zielsetzung «Create active environments» bezieht sich auf die natürliche und gebaute Umgebung sowie den Verkehr und umfasst die folgenden fünf Massnahmen:

- 2.1 Integrate transport and urban planning policies
- 2.2 Improve walking and cycling networks
- 2.3 Strengthen road safety
- 2.4 Improve access to public open spaces
- 2.5 Implement proactive building strategies

Die Analyse kommt zum Schluss, dass vier der fünf vorgeschlagenen Massnahmen ein grosses bis sehr grosses Wirkungspotenzial haben. Da in verschiedenen Fällen der Umsetzungsstand maximal als mittel bezeichnet wird, ergibt sich bei den Massnahmen 2.1 «Integrate transport and urban planning policies» und 2.2 «Improve walking and cycling networks» ein erheblicher Handlungsbedarf. Dagegen ist der Druck für weitere Massnahmen bei der Massnahme 2.4 «Improve access to public open spaces» gering, da der aktuelle Umsetzungsstand trotz hohen Wirkungspotenzials bereits als mittel bis gut wahrgenommen wird.

## Steckbrief zu Massnahme 2.1 «Integrate transport and urban planning policies»

Dimension	Kommentar
Inhalt	Zielsetzung der stärkeren Integration von Stadt- und Verkehrsplanung ist die Schaffung von gut verbundenen Quartieren und Möglichkeiten für die körperlich aktive Mobilität sowie den öffentlichen Verkehr Eng verknüpft mit Massnahmen: 2.2, 2.3, 2.4, 2.5, 4.1, 4.4
Interventionsbereiche	Planung, Verkehr, Umwelt
Stand der Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Raumplanung und -gestaltung ist in der Schweiz Sache der Kantone, Gemeinden und Bauherren; entsprechend sind die Interventionsmöglichkeiten des Bundes begrenzt (vgl. auch Punkte «Aktuelle Massnahmen»), während es auf kantonaler und regionaler Ebene grosse Unterschiede bezüglich entsprechender Rahmenordnungen und Richtlinien gibt (vgl. auch Massnahme 2.5). Dies führt dann auch zu erheblichen Unterschieden zwischen Regionen und verschiedenen Stadtquartieren.</li> <li>• Die Erschliessung der Schweiz mit dem ÖV und für den Fussverkehr ist vergleichsweise gut; in gewissen ländlichen Regionen und bei der Anbindung der Agglomerationen besteht jedoch Nachholbedarf.</li> <li>• Ausbaubedarf besteht insbesondere im Velonetz (vgl. auch Massn 2.2/2.3)</li> <li>• In den 2000er Jahren wurden verschiedene (Pilot-)Projekte und Programme durchgeführt, die eine engere Verknüpfung von Planung und Bewegungsförderung (mit)thematisierten. Dazu gehörten die Gemeinde-Sportanlagenkonzepte (BASPO), die Initiativen «Nachhaltige Quartiere» (BFE, ARE), «Projets urbains» (ARE, BWO u.a.) und der Leitfaden «Suburbane Freiraumentwicklung» (ARE, BWO, ASTRA, BAFU; BAG; BASPO, BAV, BLW)</li> </ul>
Mittelwert Expert/innen: 2.7 (ungenügend bis mittel)	
Stakeholder	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ASTRA, ARE, BFE, BAG</li> <li>• Bundeskoordinationen «Langsamverkehr»/«Sport, Raum und Umwelt»</li> <li>• «Transport, Health and Environment Pan-European Program» (THE PEP) für internationale multisektorale Koordination</li> <li>• Kantone, Städte/Gemeinden sowie die entsprechenden Ämter; Städte- und Gemeindeverband</li> <li>• Organisationen des Fuss- und Veloverkehrs (z.B. Pro Velo Schweiz, Velokonferenz Schweiz, Fussverkehr Schweiz)</li> </ul>
Aktuelle Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Gestaltungsmöglichkeiten des Bundes in diesem Bereich haben sich in den vergangenen Jahren über verschiedene Programme verbessert. Dazu gehören etwa: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Agglomerationsprogramme «Verkehr und Siedlung» (ASTRA, ARE, BAFU, Städteverband)</li> <li>- Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung (ARE, BFE, SECO, BAFU, BLW, BWO, BAG, ASTRA, BASPO)</li> <li>- Siedlungsnatur gemeinsam gestalten (verschiedene Vereine/Verbände sowie BAFU, BWO, ARE und BAG)</li> <li>- Netzwerk lebendige Quartiere (BWO, ARE)</li> <li>- Programm Mobilität (EnergieSchweiz)</li> <li>- Handbuch Quartierentwicklung (ARE, BWO, SEM, FRB, EKM)</li> <li>- Landschaftskonzept Schweiz (LKS, BAFU)</li> <li>- Mit dem neuen Veloweggesetz dürften sich die Interventionsmöglichkeiten in diesem Bereich verbessern.</li> </ul> </li> <li>• Kantonale Richtplanungen</li> <li>• Initiativen für ein bewegungsfreundliches Umfeld von BAG und Gesundheitsförderung Schweiz</li> </ul>

## Steckbrief zu Massnahme 2.1 (Fortsetzung)

Dimension	Kommentar
<p>Wirkungspotenzial</p> <p>Mittelwert Expert/innen: 4.4 (sehr gross)</p>	<p>Für die körperlich aktive Mobilität gut erschlossene Quartiere und Gemeinden sind mit Blick auf die Bewegungsfreundlichkeit sehr bedeutsam. Dabei sind in der Planung nicht nur Verkehrsverbindungen, sondern insbesondere auch Frei- und Bewegungsräumen und Möglichkeiten für die Bewegung im Alltag mit zu berücksichtigen. Die Anforderungen für neue Planungen könnten in diesem Bereich noch verbessert werden.</p> <p>Eine erhebliche Wirkung dürfte vom neuen Veloweggesetz ausgehen, das aktuell in der Vernehmlassung ist.</p>
<p>Handlungsbedarf</p> <p>Mittelwert Expert/innen: 4.1 (gross)</p>	<p>In der Schweiz gibt es bereits verschiedene Projekte und Programme, an die angeknüpft werden kann. Bei der Integration von Planungsanstrengungen sind in erster Linie die Kantone und Gemeinden gefordert, welche für die entsprechenden Rahmenordnungen verantwortlich sind. Hier könnte die Kommunikation von Planungshilfen und vielversprechender «Good Practice»-Beispiele, die Revitalisierung älterer Projekte (z.B. Gemeinde-Sportanlagenkonzepte) und eine stärkere Verankerung von Bewegungs- und Gesundheitsanliegen in den gesetzlichen Grundlagen von Interesse sein.</p> <p>Von den Expert/innen wird ein hoher Handlungsbedarf in den Bereichen «Velo» (vgl. Massnahme 2.2), «(Minimal)Anforderungen an neue Planungen» (z.B. für bewegungsfreundliche Quartiere und die verbesserte Berücksichtigung von Anliegen der körperlich aktiven Mobilität), «Koordination und Kommunikation», insbesondere auch mit privaten Baurägern, «Einrichtung autofreier Zonen» sowie «Multiplikation und Finanzierung von Beispielprojekten» identifiziert.</p>

## Steckbrief zu Massnahme 2.2 «Improve walking and cycling networks»

Dimension	Kommentar
Inhalt	<p>Verbesserungen von Langsamverkehrsnetzen unter Berücksichtigung von Sicherheit und offenem Zugang zu öffentlichem Verkehr und körperlich aktiver Mobilität für alle Bevölkerungsgruppen</p> <p>Eng verknüpft mit Massnahmen: 1.2, 2.1, 2.3, 2.4, 2.5, 3.1, 4.5</p>
Interventionsbereiche	Verkehr, Planung, Umwelt
Stand der Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bundesgesetz vom 4. Oktober 1985 über die Fuss- und Wanderwege, Art. 88 der Verfassung. Seit 2018 sind Velowege den Fuss- und Wanderwegen gleichgestellt. Ein «Veloweggesetz» ist in Vernehmlassung (Botschaft sollte in der zweiten Hälfte 2021 verabschiedet werden). Das Gesetz sieht eine kantonale Planungspflicht für das Velowegnetz (Alltag und Freizeit) vor, wobei die Umsetzung dann – wie bis anhin – in den Zuständigkeitsbereich von Kantonen und Gemeinden fällt.</li> <li>• Gemäss Mikrozensus Mobilität und Verkehr 2015 werden täglich 2.4 Etappen mittels körperlich aktiver Mobilität zurückgelegt. Dies entspricht knapp der Hälfte aller täglichen Etappen (4.9). Gemessen an den täglichen Unterwegszeiten liegt die Fortbewegung zu Fuss (36%) vor dem Fahrrad (5%) und dem ÖV (14%), aber hinter dem motorisierten Individualverkehr (42%). Zwischen 1994 und 2015 haben sich die täglichen Distanzen zu Fuss positiv entwickelt, während die Velodistanzen auf tiefem Niveau stagnierten (vgl. BFS/ARE 2017). Gemäss Sport Schweiz 2020 gewinnt das Velo als «Sportgerät» aber an Bedeutung (Lamprecht et al. 2020).</li> <li>• In Zusammenhang mit der Corona-Pandemie zeigte sich ein eigentlicher Boom beim Verkauf und der Nutzung von Fahrrädern und E-Bikes. Es lässt sich jedoch noch nicht beurteilen, ob diese Entwicklung nachhaltig ist.</li> <li>• Das Netz der Fuss- und Velowege wird zwar kontinuierlich ausgebaut, insbesondere bei den Velowegen und der Vernetzung gibt es aber noch Optimierungspotenzial. Es scheinen grosse Unterschiede zwischen verschiedenen Städten und Gemeinden zu existieren. Eine Studie zu sieben Schweizer Städten aus dem Jahr 2018 zeigt, dass der Ausbau des Velonetzes in der Bevölkerung eine hohe Priorität hat (Städtekonferenz Mobilität 2019).</li> <li>• Gemäss einer Studie von umverkehR und Fussverkehr Schweiz (2020), die die Fussgängerfreundlichkeit von 16 Schweizer Städten untersuchte, erfüllen diese im Durchschnitt nur 63% aller Qualitätsanforderungen.</li> <li>• Die Sicherheit auf den Fuss- und Velowegen (vgl. auch Massnahme (2.3) bleibt ebenso ein Thema wie die Vernetzung von urbanen und ländlichen Räumen. Gemäss Experteneinschätzungen existiert insbesondere in ländlichen Gebieten noch deutliches Entwicklungspotenzial.</li> <li>• Die unter 2.1 erwähnten Programme beziehen sich über weite Strecken auch auf diese Massnahme.</li> </ul>
Mittelwert Expert/innen: 2.8 (mittel)	
Stakeholder	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ASTRA, ARE, BFE, BAG</li> <li>• Bundeskoordinationen «Langsamverkehr» und «Sport, Raum und Umwelt» als Koordinationsinstanzen</li> <li>• Transport, Health and Environment Pan-Europen Program (THE PEP) für internationale multisektorale Koordination</li> <li>• SchweizMobil / Schweizer Wanderwege</li> <li>• Organisationen des Fuss- und Veloverkehrs (z.B. Pro Velo Schweiz, Fussverkehr Schweiz, Velokonferenz Schweiz)</li> <li>• Betreiber von Fahrradmietstationen</li> <li>• Kantone (gemäss Vernehmlassungsentwurf zum Veloweggesetz verantwortlich für Bau und Unterhalt der Velowegnetze) und Gemeinden</li> </ul>

## Steckbrief zu Massnahme 2.2 (Fortsetzung)

Dimension	Kommentar
Aktuelle Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bundeskoordination «Langsamverkehr» (ASTRA, BAG u.a.); dieses Gefäss plant aktuell die Erstellung einer «RoadMap Velo», welche auch die Umsetzung des neuen Veloweggesetzes (vgl. oben) unterstützen wird.</li> <li>• DZM/Koordinationsstelle (KOMO)-Projekte für nachhaltige Mobilität</li> <li>• Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung ARE und weitere)</li> <li>• Programm Agglomerationsverkehr (ARE)</li> <li>• Broschüren «Langsamverkehr und Naherholung» (ASTRA, SchweizMobil, Schweizer Wanderwege), «Zu Fuss zum öffentlichen Verkehr» (Fussverkehr Schweiz)</li> <li>• Verschiedene Publikationen zum Thema LV-Infrastruktur (ASTRA, SchweizMobil, Schweizer Wanderwege, Fussverkehr Schweiz, Velokonferenz Schweiz)</li> <li>• Handbücher (Vollzugshilfen) für die Umsetzung (ASTRA), wie z.B.: Wegleitsystem Fussverkehr; Handbuch Schwachstellenanalyse und Massnahmenplanung Fussverkehr; Handbuch Fusswegnetzplanung; Handbuch Wanderwegnetzplanung; Veloparkierung; Planung von Velorouten; Bau und Unterhalt von Wanderwegen; Wegweisung für Velos, Mountainbikes und fahrzeugähnliche Geräte</li> <li>• Studien zu Velobahnen (ASTRA, Kt. ZG, und Kt. BS)</li> <li>• MIWO – Mobilitätsmanagement in Wohnsiedlungen (BWO, Fussverkehr Schweiz u.a.)</li> <li>• Ausbau von Velo- und Fussgängerwegen auf lokaler und kantonaler Ebene; Einrichtung und Betrieb von Fahrradmietstationen</li> </ul>
Wirkungspotenzial	Die körperlich aktive Mobilität leistet einen wichtigen Beitrag zum Bewegungsverhalten und ist auch im Rahmen von Massnahmen zur Reduktion des CO <sub>2</sub> -Ausstosses bedeutsam.
Mittelwert Expert/innen: 3.8 (gross)	Die Expert/innen beurteilen das Wirkungspotenzial von Massnahmen im Bereich der körperlich aktiven Mobilität als gross und heben insbesondere auch die Tatsache dazu, dass mit diesen auch vulnerable und ungenügend aktive Gruppen sowie Menschen mit wenig Zeit für körperliche Aktivitäten erreicht werden können. Voraussetzung dafür sind jedoch sichere, attraktive und durchgehende (Velo)wege (vgl. auch Massnahme 2.1).
Handlungsbedarf	Verbesserungen im Bereich körperlich aktive Mobilität und in der Zugänglichkeit des öffentlichen Verkehrs sind weiterhin notwendig. Besonders vielversprechend scheinen Investitionen in die Förderung der Fahrradnutzung, wobei sich jedoch aktuell auch Fragen zur Gesundheitswirkung von E-Bikes stellen: Die Unfallrisiken sind vergleichsweise hoch, gleichzeitig ermöglichen E-Bikes Inaktiven jedoch einen Einstieg in die körperlich aktive Mobilität und erweitern den Radius von Velopendler/innen.
Mittelwert Expert/innen: 4.1 (gross)	<p>Neben der Verkehrssicherheit stellen sich bei den Velo- und Fussgängerwegen zudem weitere Sicherheitsfragen (z.B. Beleuchtung, vgl. auch Massnahme 2.3).</p> <p>Das neue Veloweggesetz dürfte im Falle seiner Annahme erhebliche Wirkung entfalten, indem die Planung und Bereitstellung von entsprechenden Infrastrukturen zur Pflicht wird. Noch ungeklärt sind jedoch allfällige Unterstützungsleistungen des Bundes an Kantone und Gemeinden für die Verbesserung existierender bzw. Bereitstellung neuer Infrastrukturen.</p> <p>Hervorgehoben werden von den Expert/innen zudem Sensibilisierungs- und Kommunikationsanstrengen, insbesondere auch bei Arbeitgebern und Schulen (vgl. hierzu auch Massnahme 1.2). Zudem dürfen in der Veloförderung auch Fussgängerwege und Begegnungszonen nicht vergessen werden.</p>

## Steckbrief zu Massnahme 2.3 «Strengthen road safety»

Dimension	Kommentar
Inhalt	Sicherheitsverbesserungen bei der körperlich aktiven Mobilität unter besonderer Berücksichtigung der besonders verletzlichen Nutzer/innen Eng verknüpft mit Massnahmen: 2.1, 2.2, 3.4, 3.5, 3.6
Interventionsbereiche	Verkehr, Bildung, Planung
Stand der Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Strassenverkehrsgesetz enthält eine Vielzahl von Regelungen und wird regelmässig angepasst und verschärft.</li> </ul>
Mittelwert Expert/innen: 3.1 (mittel)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmässige Verkehrssicherheitskampagnen (insbesondere bfu)</li> <li>• In den vergangenen Jahrzehnten ist die Zahl der Verkehrsunfälle kontinuierlich zurückgegangen. Gemäss STATUS 2020 der bfu wurden 2000 noch 75'351 Strassenverkehrsunfälle registriert. Diese Zahl hatte sich bis 2019 um rund 30% auf 53'528 reduziert. 592 Verkehrstote im Jahr 2000 stehen 187 (-69%) im Jahr 2019 gegenüber. Bei 34% der Todesfälle handelte es sich um Velofahrer/innen (inkl. E-Bike) oder Fussgänger. 2000 wurden insgesamt 30'058 Verletzte gezählt, 2019 waren es 21'280 (-30%). Davon handelte es sich bei 22% um Velofahrer/innen, bei 11% um Fussgänger/innen.</li> <li>• Eine aktuelle Herausforderung stellt der Anstieg der Unfälle mit E-Bikes dar. Verschiedene Infrastrukturen und Situationen können noch optimiert werden. Dazu gehören etwa die Schulwege, viele Radstrecken (insbesondere auch im ländlichen Raum), das Verhalten in Kreiseln oder die Konflikte zwischen verschiedenen Gruppen von Nutzer/innen.</li> </ul>
Stakeholder	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ASTR, BFE (via Schulangebote und Veloprojekte in Gemeinden), BAG</li> <li>• bfu</li> <li>• Bildungsbereich: Schulen und Gemeinden</li> <li>• Verkehrsverbände (Pro Velo, Fussverkehr Schweiz, VCS, TCS, SchweizMobil)</li> </ul>
Aktuelle Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Via sicura (bezieht sich hauptsächlich auf den motorisierten Verkehr)</li> <li>• Handbuch «Schwachstellenanalyse und Massnahmenplanung Fussverkehr» und «Fusswegnetzplanung» (ASTRA, Fussverkehr Schweiz)</li> <li>• Verschiedene Sicherheitskampagnen: «Rollentausch» (Pro Velo Schweiz), «Trottoirfahren» (Pro Velo Schweiz), «Velo-Knigge» (ASTRA, weitere Organisationen), «sichergehen.ch» (bfu)</li> <li>• Entscheidungshilfe «Wandern und Mountainbiken» (ASTRA, SchweizMobil, Schweizer Wanderwege)</li> <li>• Schulwegpläne; Sicher zur Schule (Fussverkehr Schweiz, VCS, KOMO/BAG)</li> <li>• Informationsmaterialien der Allianz Schule + Velo</li> <li>• Velo- und E-Bike-Kurse (z.B. TCS, migesplus)</li> <li>• Teilweise auch Programm «Agglomerationsverkehr» (ARE, BAFU)</li> </ul>

## Steckbrief zu Massnahme 2.3 (Fortsetzung)

Dimension	Kommentar
<p>Wirkungspotenzial</p> <p>Mittelwert Expert/innen: 4.1 (gross)</p>	<p>Die Sicherheit im Strassenverkehr hat sowohl eine objektive als auch eine subjektive Komponente. Beide Aspekte haben einen Einfluss darauf, ob und in welchem Masse Infrastrukturen für die körperlich aktive Mobilität effektiv genutzt werden.</p> <p>Mit Blick auf die objektive Dimension wurde in der Schweiz bereits viel geleistet, doch sind insbesondere bei Fussgängerquerungen und Velowegen weitere Verbesserungen wünschenswert. Zudem ist die subjektive Wahrnehmung, dass Verkehrswege sicher sind, ist eine wichtige Voraussetzung für ihre Nutzung durch die Bevölkerung. Dies gilt insbesondere auch für die Sicherheit der Schulwege und des Velofahrens.</p> <p>Objektive Verbesserungen, die auch subjektiv wahrgenommen werden, dürften das Bewegungsverhalten fördern. Die Expert/innen weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die Wahrnehmung möglicherweise auch von der Lebenssituation (Kinder, Alter) und der Kultur (sprachregionale Unterschiede) abhängt.</p>
<p>Handlungsbedarf</p> <p>Mittelwert Expert/innen: 3.5 (mittel bis gross)</p>	<p>Fortsetzung der aktuellen Massnahmen und punktuelle Verbesserungen insbesondere mit Blick auf Kinder (Schulweg, Begegnungszonen, Verkehrsberuhigungen) und Menschen mit Behinderungen (Abbau von Mobilitätshindernissen). Mit Blick auf die Bewegungsförderung sollten neben der Verkehrssicherheit auch weitere Sicherheitsüberlegungen (Kriminalität, Übergriffe, Littering) mitbedacht werden (z.B. Beleuchtung in Unterführungen, regelmässige Patrouillen), welche einen Effekt auf die wahrgenommene Sicherheit haben.</p> <p>Aktuelle Themen sind zudem die E-Bikes, mit denen gemäss bfu STATUS überdurchschnittlich viele Unfälle passieren, Nutzungskonflikte auf Gehwegen (Fussverkehr, Velo, Roller), die Sicherheit auf Quartierstrassen und die vermehrte und sichere Nutzung körperlich aktiver Mobilitätsformen für Alltagswege (Arbeit, Schule, Einkauf).</p>

## Steckbrief zu Massnahme 2.4 «Improve access to public open spaces»

Dimension	Kommentar
Inhalt	<p>Offener Zugang zu öffentlichen (Grün-)Räumen. Zusätzlich werden auch Sportanlagen und das Prinzip des universellen und gleichen Zugangs für alle Bevölkerungsgruppen aufgeführt.</p> <p>Eng verknüpft mit Massnahmen: 1.3, 2.1, 2.2, 2.3, 2.5, 3.3, 3.6, 4.5</p>
Interventionsbereiche	Planung, Sport, Schulen
Stand der Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufgrund der relativ geringen Siedlungsgrösse in der Schweiz sind Freiräume in der Regel gut erreichbar und – ausser bewirtschafteten Landwirtschaftszonen – in der Regel öffentlich zugänglich. Gerade in Zusammenhang mit Fussgänger- und Wanderwegen stellen sich jedoch immer wieder Fragen zu den Wegrechten. Hier scheint es regionale und lokale Unterschiede zu geben.</li> <li>• Die Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr sowie zu Fuss oder mit dem Fahrrad ist bei Naherholungsgebieten teilweise noch nicht optimal</li> <li>• Die Schweiz verfügt über ein dichtes Netz an öffentlich zugänglichen Sportanlagen (vgl. Interface et al. 2013); gerade bei Schulsportanlagen sind die Öffnungszeiten jedoch häufig eingeschränkt.</li> <li>• Mittels des Projekts Gemeindeparkkonzept (GESAK) hat das BASPO in den 2000er Jahren in verschiedenen Gemeinden Prozesse für eine bessere Verankerung existierender und neuer Sportanlagen initiiert; mittlerweile bestehen in verschiedenen Gemeinden und Kantonen solche Sportanlagenkonzepte. Die Stadt Winterthur verfügt mit dem Projekt «Sportplanet» (<a href="http://www.sportplanet.ch">www.sportplanet.ch</a>) über eine integrierte Plattform für Sportanlagen, Grün- und Bewegungsräume.</li> </ul>
Mittelwert Expert/innen: 3.6 (mittel bis gut)	
Stakeholder	<ul style="list-style-type: none"> <li>• BAFU</li> <li>• BAG</li> <li>• ARE</li> <li>• BASPO</li> <li>• Gesundheitsförderung Schweiz</li> <li>• Kantone und Gemeinden, Schulen (Sportanlagen)</li> </ul>
Aktuelle Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Strategien «Freizeit und Erholung im Wald» (BAFU) und «Freizeitverkehr» (ARE)</li> <li>• Kantonale Richtplanungen</li> <li>• Broschüre «Langsamverkehr und Naherholung» (ASTRA, SchweizMobil, Schweizer Wanderwege); kontinuierliche Pflege und Anpassung des Wander- und Velowegnetzes</li> <li>• Existierende und neue Sportanlagenkonzepte auf Gemeinde- und Kantonsebene (vgl. hierzu auch die oben aufgeführte Initiative «Sportplanet» der Stadt Winterthur)</li> <li>• Initiativen für längere oder andere Öffnungszeiten von ausgewählten Anlagen (z.B. MidnightSports, «Ä Halle wo's fägt»)</li> <li>• Projekt «Bewegungsfreundliche Gemeinde» von Gesundheitsförderung Schweiz</li> <li>• Einrichtung von «Pocket Parks» auf Restflächen (z.B. Yverdon-les-Bains)</li> </ul>

## Steckbrief zu Massnahme 2.4 (Fortsetzung)

Dimension	Kommentar
<p>Wirkungspotenzial</p> <p>Mittelwert Expert/innen: 4.2 (gross)</p>	<p>Zugänglichkeit ist eine zentrale Dimension der Bewegungsförderung sowohl mit Blick auf alltägliche als auch Freizeit- und Sportaktivitäten.</p> <p>Das Wirkungspotenzial dieser Massnahme wird von den Expert/innen als «gross» bezeichnet, wobei insbesondere auch auf die Multiplikation von erfolgreichen Projekten, das Potenzial von «Pocket Parks», die Zugänglichkeit von Spielplätzen und Naherholungsgebieten für Kinder und ältere Personen, die Erschliessung mit Velowegen sowie auf Kommunikationsmassnahmen verwiesen wird.</p>
<p>Handlungsbedarf</p> <p>Mittelwert Expert/innen: 2.8 (mittel)</p>	<p>Einschätzung der Expert/innen: 3.5 (mittel bis gross)</p> <p>Die Zugänglichkeit von Bewegungsräumen in der Schweiz ist insgesamt bereits mittel bis gut, wobei allerdings regionale Unterschiede existieren.</p> <p>Weitere Optimierungen der Zugänglichkeit von Grünräumen (Erschliessung mit öffentlichem Verkehr und für die körperlich aktive Mobilität) und Sportanlagen (Öffnungszeiten, behinderte Personen) sind wünschenswert. Dies beinhaltet neben der Pflege, Optimierung und den gezielten Ausbau (dort, wo Defizite nachgewiesen werden können, etwa bei der lokalen Versorgung mit Hallenbädern) der aktuellen Sportinfrastruktur insbesondere auch die Zugänglichkeit von Naherholungsgebieten mit dem öffentlichen Verkehr und dem Velo, zusammenhängende Netze von Fusswegen.</p> <p>Von den Expert/innen wird überdies auf infrastrukturelle Verbesserungen (z.B. Sitzbänke für ältere Personen, sanitäre Anlagen, Zugänglichkeit mit Rollstuhl/Rollator), die Schaffung von «Pocket Parks» in belasteten Quartieren hingewiesen (vgl. Leuba 2019) und die Kommunikation über die Zugänglichkeit von Anlagen und Räumen verwiesen.</p>

## Steckbrief zu Massnahme 2.5 «Implement proactive building strategies»

Dimension	Kommentar
Inhalt	Stärkung von politischen, regulatorischen und Gestaltungsrichtlinien mit Blick auf die Bewegungsförderung für: öffentliche Anlagen, Schulen, Gesundheitsversorgung, Sport- und Freizeiteinrichtungen, Arbeitsplatz und sozialen Wohnungsbau Eng verknüpft mit Massnahmen: 2.1, 2.2, 2.3, 2.4, 3.3, 3.6
Interventionsbereiche	Planung mit besonderem Blick auf die Bereiche Gesundheit, Sport, Arbeit, Sozialhilfe, Bildung
Stand der Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vgl. hierzu auch Massnahme 2.1: Raumplanung und -gestaltung ist in der Schweiz Sache der Kantone, Gemeinden und Bauherren; entsprechend müssen Gestaltungsrichtlinien auf dieser Ebene verankert werden.</li> </ul>
Mittelwert Expert/innen: 2.8 (mittel)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Dienstleistungen des Bundes umfassen etwa das Handbuch Quartierentwicklung (ARE, BWO, SEM, FRB, EKM) oder Beratungsleistungen der Fachstelle Sportanlagen beim BASPO</li> <li>Die Expert/innen verweisen in Einklang mit ihren Bemerkungen zu Massnahme 1.4 (Build Workforce Capacity) darauf hin, dass die Sensibilisierung für Fragen der Bewegungsfreundlichkeit im Gebäudebau stellenweise noch gering ist. Zu den entsprechenden Fragen gehören nicht nur die Gestaltung der Innenräume (z.B. Treppenhäuser, Zugänglichkeit von Liften), sondern auch die Aussenräume sowie die Übergänge zwischen innen und aussen.</li> </ul>
Stakeholder	<ul style="list-style-type: none"> <li>ARE, BWO, BFE (Arealentwicklung), BASPO (Fachstelle Sportanlagen), BAG, BAFU</li> <li>Kantone und Gemeinden, insbesondere Bauämter und -kommissionen</li> <li>Berufsverbände Planung und Architektur</li> </ul>
Aktuelle Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Handbuch Quartierentwicklung (ARE, BWO, SEM, FRB, EKM)</li> <li>Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung (ARE, BAG, BAFU u.a.)</li> <li>Handbuch Raum für Bewegung (Stadt Winterthur)</li> <li>QuAKTIV (Fachhochschule Nordwestschweiz)</li> <li>GESAK (Gemeindesportanlagenkonzepte, BASPO)</li> <li>Themenheft «Raum und Bewegung» (Hochparterre, geplant auf Ende 2021)</li> <li>Projekt «Siedlungsnatur gemeinsam gestalten» (unter Mitwirkung von ARE, BAG, BAFU, BWO)</li> <li>Netzwerk lebendige Quartiere (Städteverband)</li> </ul>
Wirkungspotenzial	In Ergänzung zu Massnahme 2.4 wird hier nicht nur die Zugänglichkeit, sondern auch die Nutzbarkeit von Gebäuden für Bewegungsaktivitäten thematisiert. Inwieweit «bewegungsfreundliche Gebäude» jedoch tatsächlich zu einer nachhaltigen Veränderung des Bewegungsverhaltens beitragen, ist fraglich.
Mittelwert Expert/innen: 3.5 (mittel bis gross)	<p>Unabhängig davon könnte es vielversprechend sein, die Rolle von Gesundheits- und Bewegungsförderung bei Planungs- und Gestaltungsanstrengungen zu stärken.</p> <p>Von den Expert/innen wird insbesondere auch das Potenzial einer «bewegungsfreundlichen Gestaltung von Bürogebäuden, Büroräumen und öffentlichen Gebäuden» hervorgehoben, denn auch «kleine Bewegungsportionen über den Tag verteilt» leisten einen Beitrag zur gesundheitswirksamen Bewegung. Zudem wird auf die Vernetzung von Gebäuden und Quartierstrukturen verwiesen.</p>

## Steckbrief zu Massnahme 2.5 (Fortsetzung)

Dimension	Kommentar
<p>Handlungsbedarf</p> <p>Mittelwert Expert/innen: 3.3 (mittel bis gross)</p>	<p>Architektur, Raumplanung und Bauherrschaften könnten in stärkerem Masse für Bedürfnisse der Bewegungsförderung insbesondere in «belasteten Quartieren» sensibilisiert werden (z.B. attraktive Treppenhäuser und Zugänglichkeit mittels körperlich aktiver Mobilität, inkl. Übergänge zwischen Aussen- und Innenraum).</p> <p>Dies Sensibilisierung könnte auch im Rahmen von Ausbildungsgängen passieren (vgl. Massnahme 1.4). Bedeutsam dürfte auch die Kommunikation von «Good Practice»-Beispielen für bewegungsfreundliches Bauen (ausreichende Abstellplätze für Fahrräder, Grünflächen einplanen etc.) und für die partizipative Einbindung der Endnutzer und das Lobbying in Planungsphasen sein.</p> <p>Bedeutsam sind überdies Vorschriften oder Empfehlungen für öffentliche und Bürogebäude sowie Schulen sowie Ansätze zur Anbindung von «bewegungsfreundlichen Gebäuden» an «bewegungsfreundliche Quartieren». Von den Expert/innen werden dabei als «Begleiteffekte» auch Massnahmen zur «Gemeinschaftsbildung» in Neubauten und Siedlungen und Sensibilisierungs- und Kommunikationsmassnahmen für Eltern und Kinder (z.B. zur Wirksamkeit des Treppensteigens) erwähnt.</p>

### **3. Zielsetzung «Create active people»**

Die Zielsetzung «Create active people» enthält sechs Massnahmen, die sich im Wesentlichen auf spezifische Zielgruppen – Kinder und Jugendliche, Kranke und Rekonvaleszente, ältere Personen, Inaktive – beziehen:

- 3.1 Enhance physical education and school-based programs
- 3.2 Incorporate physical activity into health and social services
- 3.3 Provide programmes across multiple settings
- 3.4 Improve provision for older adults
- 3.5 Prioritize programmes for the least active
- 3.6 Implement community-wide initiatives

Die aufgeführten Zielgruppen und Interventionen können sich überschneiden. Ältere Personen sind beispielsweise häufig deshalb körperlich nicht oder ungenügend aktiv, weil sie unter chronischen Erkrankungen leiden, welche körperliche Aktivitäten erschweren.

Das Wirkungspotenzial von Interventionen auf der Ebene von spezifischen Zielgruppen wird von den Expert/innen als gross oder sehr gross eingeschätzt, während der Umsetzungsstand insbesondere bei den Massnahmen 3.1 «Enhance physical education and school-based programs», 3.2 «Incorporate physical activity into health and social services» und 3.5 «Prioritize programmes for the least active» eher kritisch beurteilt wird. Massnahme 3.5 weist beim Umsetzungsstand mit einem Wert von 2.0 in der Wahrnehmung der Expert/innen den geringsten Mittelwert aus. Entsprechend ergibt sich hier ein erheblicher Handlungsbedarf. Auch die Massnahmen 3.1 und 3.4 (ältere Personen) dürften angesichts der Grösse der Zielgruppen und der demographischen Entwicklung für zukünftige Interventionen sehr vielversprechend sein.

## Steckbrief zu Massnahme 3.1 «Enhance physical education and school-based programs»

Dimension	Kommentar
Inhalt	<p>Angebot an qualitativ hochwertigen Bewegungsmöglichkeiten auf allen Schulstufen (inkl. Vorschule und Tertiärbildung) und in allen Teilen der Schulen («whole-of-school approach») als Voraussetzungen für «lifelong health and physical literacy» schaffen.</p> <p>Eng verknüpft mit Massnahmen: 1.4, 2.1, 2.2, 2.3, 2.4, 2.5, 3.3</p>
Interventionsbereiche	Bildung
Stand der Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• SpoFöG, Art. 12: «Der Sportunterricht ist in der obligatorischen Schule und auf der Sekundarstufe II obligatorisch. [...] In der obligatorischen Schule sind mindestens drei Lektionen Sportunterricht pro Woche obligatorisch.» (Mittelschulen: mind. 110 Lektionen pro Jahr (SpoFöG, Art. 49); Berufsfachschulen: ja nach Unterrichtsumfang mind. 40 bis mind. 80 Lektionen. (SpoFöV, Art. 52))</li> <li>• SpoFöG, Art. 6: «Jugend und Sport unterstützt die Entwicklung und Entfaltung der Kinder und Jugendlichen und ermöglicht ihnen, Sport ganzheitlich zu erleben».</li> <li>• Gemäss einer Studie der EDK (2019/20, vgl. <a href="http://www.sportobs.ch">www.sportobs.ch</a>) wird das Schulsportobligatorium auf der Primar- und Sekundarstufe I mehrheitlich eingehalten, während auf der Sekundarstufe II in verschiedenen Kantonen noch Defizite existieren. Gemäss den Expert/innen existieren Unterschiede zwischen den Gemeinden und Schulen.</li> <li>• Das Programm J+S erreichte im Jahr 2019 über 600'000 Kinder und Jugendliche. Die Teilnahmequote pro Altersjahr ist bei den 12-jährigen Kindern am höchsten und sinkt ab dem 14. Altersjahr deutlich.</li> <li>• Ausbildungsangebote für talentierte Nachwuchsathlet/innen (2018/19: 56 Schulen mit rund 5000 Schüler/innen; 366 Lehrbetriebe mit über 500 Lernenden, vgl. Indikator «Sportfreundliche Bildungsangebote unter <a href="http://www.sportobs.ch">www.sportobs.ch</a>)</li> <li>• Die in Kapitel 2 aufgeführten Daten deuten darauf hin, dass ein erheblicher Teil der Kinder und Jugendlichen die aktuell geltenden Bewegungsempfehlungen nicht erfüllt. Tatsächlich gilt es zu beachten, dass die effektive Bewegungszeit der Kinder während einer Sportlektion oder eines Trainings in der Regel deutlich geringer ist als die Dauer der Lektion. Zudem spielen soziale Unterschiede auch im Bewegungsverhalten von Kindern und Jugendlichen eine bedeutsame Rolle.</li> <li>• «Bewegter Schulunterricht» und «embodied learning» werden gemäss den Hinweisen der Expert/innen noch nicht flächendeckend eingesetzt.</li> <li>• Teilweise existieren noch Defizite bezüglich des Schulwegs (körperliche Aktivität, Sicherheit), wobei hier jedoch verschiedene Projekte existieren (vgl. Abschnitt «Aktuelle Massnahmen» sowie die Massnahmen 2.2 und 2.3)</li> </ul>
Mittelwert Expert/innen: 2.6 (ungenügend bis mittel)	
Stakeholder	<ul style="list-style-type: none"> <li>• BASPO</li> <li>• BAG, BFE (Schulangebote, Unterstützung von Veloprojekten)</li> <li>• Swiss Olympic, Verbände und Vereine</li> <li>• Gesundheitsförderung Schweiz («Fokusthema Schule»)</li> <li>• Kantone und Gemeinden (EDK, KKS, Sport- und Schulämter, Schulen)</li> <li>• schulnetz21 (Netzwerk gesundheitsfördernder und nachhaltiger Schulen)</li> <li>• Allianz Schule + Velo</li> </ul>

## Steckbrief zu Massnahme 3.1 (Fortsetzung)

Dimension	Kommentar
Aktuelle Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Obligatorischer und freiwilliger Sportunterricht auf der Primärstufe und den Sekundarstufen I und II (vgl. oben)</li> <li>• freiwilliges Sportangebot auf der Tertiärstufe</li> <li>• Programm Jugend+Sport (J+S); breites Angebot der Sportvereine</li> <li>• «Schule bewegt» (Swiss Olympic) als Zusatzangebot für einen bewegten Unterricht; Projekt «muuvit» für Primarschüler/innen (Kanton Basel-Stadt).</li> <li>• Projekte zur Förderung von Fuss- und Veloverkehr (z.B. Allianz Schule+Velo, bike2school, DEFI VELO, Pedibus)</li> <li>• fit4future (Cleven Stiftung)</li> <li>• FTEM von Swiss Olympic, BAG und weiteren Partnern für talentierte Nachwuchsathlet/innen</li> </ul>
Wirkungspotenzial  Mittelwert Expert/innen: 4.7 (sehr gross)	<p>Bewegungs- und Sportförderung bei Kindern und Jugendlichen hat ein Wirkungspotenzial über die Jugendphase hinaus (vgl. hierzu auch Lamprecht et al. 2020, Kap. 4). Neben den positiven Effekten auf die physische Gesundheit sind auch Effekte auf die kognitiven Fähigkeiten, die psychische Gesundheit und die Suchtprävention erwähnenswert. Aufgrund der langfristigen Effekte von körperlicher Aktivität in der Kindheits- und Jugendphase beurteilen die Expert/innen das Wirkungspotenzial in diesem Bereich als «sehr gross».</p>
Handlungsbedarf  Mittelwert Expert/innen: 3.5 (mittel bis gross)	<p>Ein Teil der Kinder und Jugendliche erfüllt die Bewegungsempfehlungen nicht. Es gibt zwar gesetzliche Vorgaben zum Schulsport, die jedoch nicht überall vollständig umgesetzt werden. Das Angebot der Sportvereine (inkl. J+S) ist zwar sehr breit, wird aber noch nicht von allen Altersgruppen im gleichen Masse genutzt.</p> <p>Obwohl für Kinder und Jugendliche somit bereits ein breites Angebot, kann dieses weiter ausgebaut und optimiert werden. Von den Expert/innen wird insbesondere auf Verbesserungen beim Schulsport, beim «bewegten Unterricht» (embodied learning), der Veloförderung und allgemein auf dem Schulweg verwiesen. Zudem werden Kosten- und Inklusionsaspekte bei gewissen Vereinsangebote und allgemein Fragen der Sensibilisierung für Fragen der Bewegung und des bewegten Unterrichts in den Schulen und der Öffentlichkeit thematisiert. Eine Person erwähnt hier, es «sollten zumindest Minimal-Bewegungsmöglichkeiten festgelegt werden».</p> <p>Mit Blick auf den freiwilligen Schulsport und die Sportvereine ist eine Optimierung der (zeitlichen und örtlichen) Verknüpfung von Angeboten sowie eine bessere Integration von Kindern und Jugendlichen aus unterprivilegierten Gruppen unter Berücksichtigung von Gender-Aspekten wünschenswert. Weitere Verbesserungen bezüglich der Bewegung im Schulalltag (z.B. bewegte Pausen, Alternativen zum Unterricht im Sitzen, Stehpulte etc.) sind wünschenswert.</p>

## Steckbrief zu Massnahme 3.2 «Incorporate physical activity into health and social services»

Dimension	Kommentar
Inhalt	<p>Beurteilung und Beratung von Patienten zwecks Steigerung der körperlichen Aktivität und Reduktion sitzender Lebensweisen durch professionelles Personal (inkl. Sozialhilfe) in der primären und sekundären Gesundheitsversorgung.</p> <p>Eng verknüpft mit Massnahmen: 1.4, 2.1, 2.5, 3.4, 3,5, 4.3</p>
Interventionsbereiche	Gesundheit, Bildung
Stand der Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>«Prävention in der Gesundheitsversorgung» als eines der zentralen Handlungsfelder des Massnahmenplans des BAG im Rahmen der NCD-Strategie 2017-24: «Das BAG definiert die Rahmenbedingungen und Interventionskriterien für die Integration von Bewegung als therapeutisches Mittel bei der Behandlung von Krankheiten und ihrer Risikofaktoren.» (BAG et al. 2020, S. 19).</li> <li>Gesundheitsförderung Schweiz hat seit 2018 einen Förderungsschwerpunkt «Prävention in der Gesundheitsversorgung», der mit dem BAG erarbeitet wurde (vgl. BAG et al. 2020), um auf wahrgenommene Defizite in diesem Bereich zu reagieren; Bewegungsförderung erweist sich in Zusammenhang mit der Projektförderung als wichtiges Element des Schwerpunkts.</li> <li>«Leben in Bewegung» (Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz); PEPra und PAPRICA (FMH; Bewegungsförderung über die Arztpraxis)</li> <li>Bei gewissen Krankheiten und Behandlungen existieren Ansätze, der allgemeine Gedanke «Exercise is medicine» scheint in der Schweiz gemäss den Expert/innen jedoch noch nicht breit verankert zu sein (vgl. auch Nast et al. 2021).</li> </ul>
Mittelwert Expert/innen: 2.6 (ungenügend bis mittel)	
Stakeholder	<ul style="list-style-type: none"> <li>BAG</li> <li>Gesundheitsförderung Schweiz</li> <li>Kantone</li> <li>Gesundheitsversorgung, z.B. (Haus-)Ärzt/innen (FMH), Spitäler (H+), Physio-/Ergotherapiepraxen (inkl. Berufsverbände), Spitex-Organisationen und Reha-Einrichtungen</li> <li>LAUREUS-Stiftung</li> <li>CURAVIVA</li> </ul>
Aktuelle Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>In der «Massnahme 2.1 der NCD-Strategie: Aktivitäten» von BAG, GDK und Gesundheitsförderung Schweiz (vgl. BAG et al. 2020) geht es insbesondere um die Erstellung von Kompetenzprofilen im Bereich Bewegung als Therapie in der Schweiz sowie um die Analyse der aktuellen Situation und die Identifikation von Lücken und Bedürfnissen.</li> <li>Die «Massnahme 2.2 der NCD-Strategie: Projektförderung» des BAG unterstützt insbesondere in Zusammenarbeit mit dem Schwerpunkt «Prävention in der Gesundheitsversorgung» (Gesundheitsförderung Schweiz) Projekte für ausgewählte Zielgruppen (BeFit, GLA:D, Pas à pas+, PRiMA, starke Familie, StoppSturz), Anbieter (INTERMED+, PEPra) sowie (online) Beratungsangebote (Je bouge pour ma santé).</li> <li>Spezielle Angebote für Kinder «en difficultés motrices et/ou en surpoids» des Kantons Waadt (PAPAE).</li> <li>Vielzahl von Bewegungsangeboten in der Therapie verschiedener NDCs (vgl. Nast et al. 2021)</li> <li>PEPra (FMH): Fortbildungsangebot für Ärzt/innen und Informationsplattform mit Blick auf die Prävention von NCDs</li> <li>Sportförderungsprogramme LAUREUS-Stiftung mit Fokus Gender/Inklusion</li> <li>Bericht und Faktenblatt «Bewegung als Therapie» (ZHAW/BAG, vgl. Nast et al. 2021)</li> </ul>

## Steckbrief zu Massnahme 3.2 (Fortsetzung)

Dimension	Kommentar
<p>Wirkungspotenzial</p> <p>Mittelwert Expert/innen: 4.3 (sehr gross)</p>	<p>Bewegungsförderung in der primären und der sekundären Gesundheitsversorgung ist vielversprechend, weil in diesem Rahmen auch körperlich inaktive Personen erreichbar sind.</p> <p>Aufgrund der vergleichsweise geringen Zahl an Inaktiven in der Schweiz und der Tatsache, dass sich diese vor allem in der Altersgruppe der 75-Jährigen und Älteren konzentrieren, dürfte das Wirkungspotenzial von entsprechenden Interventionen jedoch nur mittel sein (vgl. Sport Schweiz, Kap. 4). Bewegung im Rahmen von Therapie- und Beratungsangeboten hat jedoch eine hohe Wirksamkeit (vgl. <a href="http://www.exerciseismedicine.eu">www.exerciseismedicine.eu</a>), wobei von solchen Angeboten nicht nur Personen, die von NCDs betroffen sind, profitieren können, sondern beispielsweise auch psychisch Kranke oder Personen mit Suchtproblemen.</p> <p>Von den Expert/innen wird darauf hingewiesen, dass das Wirkungspotenzial beschränkt sei «solange keine Integration zwischen der Gesundheitsversorgung und den Anbietern von Bewegungs- und Sportangeboten stattfindet. Hier könnte man die Wirkung erheblich steigern, wenn man die Menschen von der Therapie in den Sportverein begleiten würde.»</p>
<p>Handlungsbedarf</p> <p>Mittelwert Expert/innen: 3.1 (mittel)</p>	<p>Obwohl Initiativen zur Bewegungsförderung in der primären und sekundären Prävention schon vor rund 10 Jahren initiiert wurden, sind sie noch nicht umfassend implementiert. Aktuell ist in der Schweiz aber eine stärkere Sensibilisierung für Fragen der Prävention in der primären und sekundären Gesundheitsversorgung feststellbar, was sich u.a. in den Initiativen von BAG und Gesundheitsförderung Schweiz zeigt. Diese Schwerpunkte sollten gepflegt und weiter ausgebaut werden, da «Bewegung als Therapie» durchaus auch eine kostensenkende Wirkung im Gesundheitswesen entfalten könnte.</p> <p>Besonderes Augenmerk könnte der Multiplikation und Verknüpfung erfolgreicher Pilotprojekte bzw. bereits etablierter Projekte (z.B. Pas à Pas sowie verschiedene Ansätze bei Nast et al. 2021) gelten. Bedeutsam dürfte hier angesichts stellenweise kleiner Zielgruppen eine fundierte Nutzen-Kosten-Analyse sein.</p> <p>Von den Expert/innen werden überdies (Weiter-)Bildungsanstrengungen beim medizinischen Personal, die Verknüpfung von Therapieangeboten mit psychologischen Ansätzen zur Reduktion von Teilnahmehemmungen sowie die Bereitstellung von Anschlussangeboten hervorgehoben.</p>

## Steckbrief zu Massnahme 3.3 «Provide programmes across multiple settings»

Dimension	Kommentar
Inhalt	Bewegungsförderung und -möglichkeiten in Parks, Natur, am Arbeitsplatz, in Gemeinschaftszentren, Sport- und Freizeiteinrichtungen sowie an religiösen Versammlungsorten Eng verknüpft mit Massnahmen: 1.3, 2.1, 2.2, 2.4, 2.5, 3.1, 3.4, 3.5, 3.6
Interventionsbereiche	Sport, Gesundheit, Arbeit, Soziales, Kultur/Kirchen
Stand der Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es gibt in der Schweiz ein breites Angebot an organisierten Bewegungsmöglichkeiten. Eine besondere Rolle spielen die Sportvereine, die lokalen Sportämter, die Sport- und Bewegungskurse anbieten, sowie kommerzielle Angebote, die in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen haben (z.B. Fitnesszentren, Yoga, vgl. Lamprecht et al. 2017, 2020).</li> <li>• Die «Projets urbains» (2008-2015) führten u.a. zu einem «Handbuch Quartierentwicklung», in welchen Bewegungsmöglichkeiten als wesentlicher Beitrag zu Integrationsbemühungen verstanden werden.</li> <li>• Das Wanderwegnetz und die Erschliessung von Erholungsgebieten mit Transportanlagen für bewegte Aktivitäten kann als gut bezeichnet werden. Anlässlich der Covid-Pandemie gab es jedoch stellenweise Berichte über Nutzungskonflikte zwischen Fussgängern und Radfahrern (vgl. auch Massnahme 1.2).</li> <li>• Während es Programme für Bewegung an Schulen (z.B. Schule bewegt, vgl. Massnahme 3.1) gibt, fehlen grössere Programme für Bewegung bei der Arbeit (vgl. aber bike2work für den Arbeitsweg). Im Rahmen von Anstrengungen zum «Betrieblichen Gesundheitsmanagement» (z.B. Suva) und für einen «Friendly Workspace» (Gesundheitsförderung Schweiz) wird körperliche Aktivität jedoch mitthematisiert.</li> <li>• Die Expert/innen verweisen darauf, dass die aktuellen Angebote in erster Linie von bereits aktiven Menschen genützt werden, während bei Einstiegsangebote möglicherweise noch Entwicklungspotenzial besteht (vgl. hierzu auch die Dokumente unter: <a href="https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/das-bag/publikationen/forschungsberichte/forschungsberichte-ernaehrungsbewegung.html">https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/das-bag/publikationen/forschungsberichte/forschungsberichte-ernaehrungsbewegung.html</a>)</li> </ul>
Mittelwert Expert/innen: 3.7 (mittel bis gross)	
Stakeholder	<ul style="list-style-type: none"> <li>• BASPO, BWO, ARE, BAFU</li> <li>• hepa.ch</li> <li>• Sportvereine und -verbände</li> <li>• Schweizer Wanderwege, SchweizMobil</li> <li>• weitere NGOs (z.B. Pro Senectute)</li> <li>• Städteverband, Gemeinden, Sportämter</li> <li>• BGMnetzwerk.ch (Netzwerk für betriebliches Gesundheitsmanagement)</li> <li>• Gesundheitsförderung Schweiz</li> <li>• Suva, EKAS</li> </ul>
Aktuelle Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Angebote von Sportvereinen und -ämtern, z.B. swisslaufftreff.ch</li> <li>• Angebote in Quartier- und Gemeinschaftszentren</li> <li>• Informationskampagne «aufstehen» (BAG, BASPO, SECO, hepa.ch)</li> <li>• Fit-Programm für Vielsitzer (Suva); Broschüre «Praktische Tipps für mehr Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz im Büro» (EKAS)</li> <li>• bike2work (Pro Velo Schweiz)</li> <li>• Active City (Radix) nutzt öffentliche Anlagen für Bewegungsaktivitäten</li> <li>• Hopp-la (intergenerationelle Bewegungsparks, vgl. auch Massnahme 3.4)</li> <li>• Grundsätzlich könnten auch die Modellvorhaben «Nachhaltige Raumentwicklung» (ARE) einen Beitrag leisten</li> </ul>

## Steckbrief zu Massnahme 3.3 (Fortsetzung)

Dimension	Kommentar
<p>Wirkungspotenzial</p> <p>Mittelwert Expert/innen: 4.0 (gross)</p>	<p>Bewegungsangebote in verschiedenen Settings ermöglichen es, unterschiedliche potenzielle Nutzergruppen zu erreichen.</p> <p>Organisatorisch ungebundene Bewegung in der Natur geniesst in der Schweizer Bevölkerung jedoch einen sehr hohen Stellenwert – bei der Sportaktivität hat der Anteil der «freien Sporttreibenden» zwischen 2014 und 2020 von 39% auf 48% zugenommen (vgl. Sport Schweiz 2020, Kap. 10), weshalb die Bedeutung organisierter Angebote nicht überbewertet werden darf. Bewegungsangebote im Arbeitskontext dürften jedoch ein erhebliches Potenzial aufweisen.</p> <p>In der Wahrnehmung der Expert/innen besteht bislang noch nicht genügend genutztes Wirkungspotenzial insbesondere am Arbeitsplatz und in der Verknüpfung von Freizeit- und Bewegungsangeboten (z.B. Pilgerwanderungen, Kurse in der Natur, Spaziergang vor dem Stammtisch). Die Ansprache von Personen, die nicht oder ungenügend körperlich aktiv sind, dürfte dabei eine besondere Herausforderung darstellen.</p>
<p>Handlungsbedarf</p> <p>Mittelwert Expert/innen: 2.5 (gering bis mittel)</p>	<p>Grundsätzlich gibt es eine breite Palette von freien und geleiteten Bewegungsangeboten in der Schweiz. Diese Angebote können allenfalls noch ausgebaut und besser miteinander verknüpft werden. Angesichts der Präferenz für «freie Aktivitäten» könnte eine punktuelle Verbesserung von solchen Angeboten überprüft werden (z.B. Street-Workout-Anlagen, Vita Parcours, Walking- und Lauffreize). Dies beinhaltet nicht zuletzt auch umfassende Informationen über existierende Angebote und Bewegungsmöglichkeiten (vgl. hierzu etwas das Projekt «Sportplanet» der Stadt Winterthur oder «Je bouge pour ma santé» in der Westschweiz).</p> <p>Defizite und Möglichkeiten für Interventionen bestehen bei den Bewegungsmöglichkeiten im Arbeitsumfeld (z.B. Projekt «aufstehen») und im Schulbereich (vgl. auch Massnahme 3.1), wo besonderes Augenmerk auf Personen gelegt werden sollte, die sich auch ausserhalb dieser Kontexte nur wenig bewegen («Programme für Unfitte»).</p> <p>Die in der Massnahmenbeschreibung aufgeführten «religiösen Versammlungsorte» dürften in der Schweiz zwar nur von untergeordneter Bedeutung sein; angesichts der Tatsache, dass Kirchen eher von älteren Personen aufgesucht werden, könnte es sich hier jedoch trotzdem um ein interessantes Handlungsfeld handeln. Dazu müsste der Kontakt mit den jeweiligen Synoden etc. gesucht werden. Entsprechende Programme – auch in anderen Settings (z.B. spezifische Milieus von Teilen der Migrationsbevölkerung) – sollten gemäss den Expert/innen dabei in einem partizipativen Rahmen erarbeitet werden.</p>

## Steckbrief zu Massnahme 3.4 «Improve provision for older adults»

Dimension	Kommentar
Inhalt	Angepasste Aktivitäten und Programme für ältere Personen in verschiedenen Settings, inkl. Pflegeinstitutionen; bezieht sich insbesondere auch auf die Reduktion sitzender Lebensstile Eng verknüpft mit Massnahmen: 1.4, 2.1, 2.2, 2.3, 2.4, 2.5, 3.3, 3.5
Interventionsbereiche	Gesundheit, Sport, Sozialhilfe
Stand der Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gemäss der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2017 und Sport Schweiz 2020 hat sich die Bewegungs- und Sportaktivität der älteren Bevölkerung in den vergangenen Jahren deutlich erhöht (BFS 2019, Lamprecht et al. 2020, vgl. auch Kapitel 2).</li> </ul>
Mittelwert Expert/innen: 3.3 (mittel bis gut)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gerade unter den Hochbetagten ist der Anteil der ungenügend Aktiven jedoch – teilweise als Folge chronischer Erkrankungen – weiterhin überdurchschnittlich. Es ist fraglich, ob diese Gruppe bereits ausreichend erreicht wird.</li> <li>Es existiert bereits ein breites Angebot an Bewegungsprogrammen für die ältere Bevölkerung (siehe auch aktuelle Massnahmen).</li> <li>Die Corona-Pandemie dürfte zu einer deutlichen Einschränkung von Bewegungsangeboten in Pflegeheimen und allgemein für die ältere Bevölkerung geführt haben.</li> </ul>
Stakeholder	<ul style="list-style-type: none"> <li>Pro Senectute</li> <li>BASPO</li> <li>BAG</li> <li>Sportvereine und kommerzielle Anbieter</li> <li>Stiftung Hopp-la</li> <li>möglicherweise auch Lungenligen, Spitex-Verband, CURAVIVA, Age Stiftung</li> </ul>
Aktuelle Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Breites Bewegungsangebot der Pro Senectute (inkl. DomiGym für Bewegung zuhause), teilweise in Zusammenarbeit mit den Pflegeinstitutionen</li> <li>Programm Erwachsenensport Schweiz (ESA, BASPO), insbesondere für die Ausbildung von Leitungspersonen</li> <li>sichergehen.ch: Kampagne der bfu</li> <li>Aktivitäten zum sitzenden Lebensstil (BAG)</li> <li>Vielzahl von Angeboten von Sportvereinen und insbesondere kommerziellen Anbietern (Krafttraining)</li> <li>Hopp-la (intergenerationelle Bewegungsangebote in Parks)</li> </ul>
Wirkungspotenzial	Ältere Personen sind in der Schweiz überdurchschnittlich häufig körperlich nicht oder ungenügend aktiv. Dies hat in vielen Fällen gesundheitliche Gründe, weshalb angepasste Angebote bedeutsam sind. Thematisiert werden sollte hier insbesondere auch der Aspekt lang andauernden Sitzens, wobei aktuelle Zahlen jedoch den Schluss nahelegen, dass Senior/innen vergleichsweise wenig sitzen (vgl. den MonAM-Indikator «Sitzen» unter <a href="http://www.obsan.adrmin.ch">www.obsan.adrmin.ch</a> )
Mittelwert Expert/innen: 4.6 (sehr gross)	Die Gruppe der Expert/innen verweist in diesem Zusammenhang darauf, dass das Wirkungspotenzial körperlicher Aktivität insbesondere auch die Bereiche psychische Gesundheit, Erhalt der Autonomie und Prävention von Altersdemenz umfasst.

## Steckbrief zu Massnahme 3.4 (Fortsetzung)

Dimension	Kommentar
<p>Handlungsbedarf</p> <p>Mittelwert Expert/innen: 3.6 (mittel bis gross)</p>	<p>Verschiedene Projekte und Programme existieren, die weiter gepflegt und ausgebaut werden können. Dabei sollte besonderes Augenmerk auf die ältesten und besonders vulnerablen Bevölkerungsteile gelegt werden, die ein vergleichsweise geringes Bewegungsniveau aufweisen. Für diese Gruppen ist in Aussenräumen (Parks etc.) insbesondere auch für ein ausreichendes Angebot an Sitzmöglichkeiten zum Ausruhen und Toiletten zu sorgen.</p> <p>Von den Expert/innen wird festgehalten, dass im «Austausch mit den nationalen Organisationen in diesem Bereich [...] kein spezieller Handlungsbedarf identifiziert» wurde. Die Expert/innen stimmen zwar zu, dass bereits schon viele Angebote existieren, plädieren jedoch für den Ausbau in den folgenden Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• intergenerationelle Bewegungsmöglichkeiten und allenfalls Zusammenarbeit mit Schulen, «da Kinder und ältere Erwachsene ähnliche Schwerpunkte in der Bewegung (Kraft und Gleichgewicht) brauchen».</li> <li>• Entwicklung individualisierter Programme für vulnerable und schwer erreichbare Gruppen</li> <li>• Zusätzlicher Fokus auf Hochbetagte und Menschen mit Behinderungen</li> <li>• Verbesserte Kommunikation über bestehende Angebote, Berücksichtigung der Heterogenität der Zielgruppe «ältere Menschen»; die Wahl der Kommunikationskanäle dürfte dabei besonders bedeutsam sein (Fernsehen und Radio)</li> <li>• Überlegungen zur Verknüpfung von Bewegungsangeboten mit «nützlichen Tätigkeiten» für ältere Menschen (z.B. Gartenarbeit, Austausch mit Kindern)</li> </ul>

## Steckbrief zu Massnahme 3.5 «Prioritize programmes for the least active»

Dimension	Kommentar
Inhalt	Hervorgehoben wird bei der Förderung der am wenigsten Aktiven eine zielgruppenspezifische Vorgehensweise für vulnerable und marginalisierte Gruppen in verschiedenen Settings. Eng verknüpft mit Massnahmen: 1.4, 2.1, 2.2, 2.3, 2.4, 2.5, 3.3, 3.4, 3.6
Interventionsbereiche	Gesundheit, Sport, Soziales/Bevölkerung (inkl. Migration)
Stand der Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Während Alters- und Geschlechterunterschiede im Sport- und Bewegungsverhalten in den vergangenen Jahrzehnten an Bedeutung verloren haben, sind Unterschiede nach Bildungsstand, Einkommen oder Migrationsstatus nach wie vor bedeutsam (vgl. Kapitel 2).</li> <li>Programme und Projekte, die sich spezifisch an diese Gruppen richten, sind selten. Als Folge werden diese Gruppen gemäss Einschätzung der Expert/innen nur ungenügend erreicht. Dabei wird festgehalten, dass die Wirkungsketten in den unterprivilegierten Gruppen noch nicht genügend untersucht und bekannt sind. Überdies seien diese Gruppen noch kaum im Netzwerk hepa vertreten.</li> <li>Gemäss der Studie von Stamm et al. (2015) zeichnen sich unterprivilegierte Gruppen durch eine vergleichsweise geringe Sitzdauer aus.</li> </ul>
Mittelwert Expert/innen: 2.0 (ungenügend)	
Stakeholder	<ul style="list-style-type: none"> <li>BAG</li> <li>BASPO, hepa</li> <li>Weitere Bundesämter: ARE, SEM (Staatssekretariat für Migration), Eidg. Kommission für Migrationsfragen</li> <li>Gesundheitsförderung Schweiz</li> <li>SRK, migesplus</li> <li>Pro Infirmis, Procap, INSOS Schweiz</li> <li>Netzwerk lebendige Quartiere (Städteverband)</li> <li>Gemeinden, Sport- und Sozialämter, Asylwesen, lokale Sportkoordinator/innen</li> </ul>
Aktuelle Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>«Je bouge pour ma santé» (diebètevaud), mit speziellem Fokus auf Vulnerabilität (vgl. Massnahme 3.2)</li> <li>Velofahr- und Schwimmkurse für Migrant/innen (Pro Velo Schweiz u.a.)</li> <li>Angebote in Quartier- und Gemeinschaftszentren</li> <li>Initiativen für ein «bewegungsfreundliches Umfeld» (BAG, GFCH)</li> <li>«Midnight Sports» (Ideesport), «MiTu Miteinander Turnen» (Sport Union Schweiz) etc.</li> <li>Broschüren und Ratgeber für die Migrationsbevölkerung, z.B. «Bewegung ist Leben» (migesplus), «Gesundheitswegweiser Schweiz» (migesplus)</li> </ul>
Wirkungspotenzial	Die Gruppe der körperlich ungenügend oder Inaktiven ist in der Schweiz zwar relativ klein, doch dürfte der Anteil Inaktiver in vulnerablen Gruppen besonders hoch sein. Gleichzeitig erweist sich die Mobilisierung von vulnerablen und unterprivilegierten Gruppen in der Bewegungsförderung als schwierig. Mit gezielten und erfolgreichen Massnahmen, die auf ihre spezifischen Bedürfnisse und Hemmschwellen eingehen, könnte ein erheblicher Effekt erzielt werden. Dies umso mehr, als in einem Teil der unterprivilegierten Bevölkerung auch andere Risikofaktoren vorhanden sind (z.B. Übergewicht, Nikotinkonsum).
Mittelwert Expert/innen: 4.2 (gross)	Ein besonderes Thema sind Personen in Institutionen (Pflegeheime, psychiatrische Kliniken, Strafanstalten), die teilweise durch andere Massnahmen abgedeckt werden (vgl. Massnahmen 3.2, 3.4)

## Steckbrief zu Massnahme 3.5 (Fortsetzung)

Dimension	Kommentar
Handlungsbedarf	Die Entwicklung von zielgruppenspezifischen Massnahmen mit angepassten Angeboten ist wünschenswert. Ausschlaggebend dürften Überlegungen zur Erreichbarkeit und den Bedürfnissen der Zielgruppen sein. Ein Anknüpfungspunkt könnte etwa der Befund sein, dass weniger privilegierte Personen im Alltag vergleichsweise wenig Sitzen.
Mittelwert Expert/innen: 4.1 (gross)	<p>Ansätze zur Schaffung eines bewegungsfreundlichen Umfelds – insbesondere in gewissem Sinne belasteten Quartieren – mit entsprechenden Angeboten sind hier vielversprechend. Lokale Sport- und Bewegungskordinator/innen könnten eine entscheidende Rolle spielen.</p> <p>Von den Expert/innen wird überdies auf die folgenden Punkte verwiesen: besondere Förderung von Projekten für Mädchen und Frauen aus ökonomisch benachteiligten Gruppen; spezielle Projekte für Teile der Migrationsbevölkerung (z.B. Schritte-Challenge oder rotierende Fahrradflotte); Verbesserung der Koordination zwischen verschiedenen Organisationen.</p>

## Steckbrief zu Massnahme 3.6 «Implement community-wide initiatives»

Dimension	Kommentar
Inhalt	Umfassende Massnahmen zur Bewegungsförderung und Reduktion sitzender Lebensstile auf der Gemeindeebene in verschiedenen Settings unter Integration aller lokalen Stakeholder und besonderer Berücksichtigung von «grassroots community engagement» Eng verknüpft mit Massnahmen: 1.1, 1.2, 2.1, 2.2, 2.3, 2.4, 2.5, 3.3, 3.4, 3.5
Interventionsbereiche	Gesundheit, Sport, Arbeit, Bildung und weitere
Stand der Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verschiedene Ansätze im Hinblick auf die Entwicklung von «Sport-» und «Velostädten» (z.B. Burgdorf, Winterthur)</li> </ul>
Mittelwert Expert/innen: 3.7 (mittel bis gut)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die kantonalen Aktionsprogramme (KAP) von Gesundheitsförderung Schweiz verknüpfen auf kantonaler Ebene verschiedene Ansätze der Gesundheits- und Bewegungsförderung; eine umfassende Umsetzung auf der Ebene der Gemeinden steht jedoch aus.</li> <li>• Modellvorhaben «Nachhaltige Raumentwicklung» (ARE u.a.) und Gemeindeförderungskonzepte (BASPO)</li> <li>• Auf kommunaler Ebene gibt es gemäss Einschätzung der Expert/innen bereits viele Initiativen, die jedoch nicht systematisch dokumentiert sind.</li> </ul>
Stakeholder	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinden/Städte, insbesondere Sport- und Gesundheitsämter (Federführung)</li> <li>• Vereine, zivilgesellschaftliche Organisationen</li> <li>• Gemeindeverband, Städteverband</li> <li>• Gesundheitsförderung Schweiz</li> <li>• Unternehmen, Arbeitgeberverbände</li> <li>• Bundesämter als Support: BAG, BASPO, ARE, BFE</li> </ul>
Aktuelle Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projekt «bewegungsfreundliche Gemeinde» (Gesundheitsf. Schweiz)</li> <li>• Label «Commune en santé» in der Westschweiz</li> <li>• «GEMEINDE BEWEGT» im Kanton St. Gallen (ZEPRA); «Gesunde Gemeinde» im Kanton Graubünden; «Auf Augenhöhe» im Kanton Basel-Stadt (kindergerechte Quartierentwicklung)</li> <li>• «Je bouge pour ma santé» in der Westschweiz</li> <li>• Koordinationsstelle für nachhaltige Mobilität (KOMMO)</li> <li>• Modellvorhaben «Nachhaltige Raumentwicklung» (ARE u.a.)</li> <li>• Massnahmen ausgewählter Gemeinden und Städte und im Rahmen der KAP von Gesundheitsförderung Schweiz</li> <li>• Einführung/Weiterführung GESAK/lokale Sportkoordinator/innen</li> </ul>
Wirkungspotenzial	Die Integration verschiedener Einzelprojekte zu umfassenden Massnahmen ist grundsätzlich vielversprechend und wird beispielsweise in Ansätzen für eine «bewegungsfreundliche Gemeinde» oder mit dem Label «Commune en santé» verfolgt. Wie stark die Skaleneffekte einer Integration sind, ist zwar fraglich, eine Verbesserung Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Anbietern und Sektoren dürfte jedoch gerade auch mit Blick auf die Erreichbarkeit vulnerabler Gruppen vielversprechend sein. Bedeutsam ist zudem der Übergang von der Projekt- zur kontinuierlichen Finanzierung von Massnahmen sein (vgl. auch Massnahme 4.5).
Mittelwert Expert/innen: 3.9 (gross)	Der Fokus der Massnahme auf «grassroots community engagement» dürfte in der Schweiz angesichts der grossen Verbreitung und Akzeptanz von Vereinen u.ä. Organisationen der Zivilgesellschaft nur bedingt relevant sein. Allerdings hat der Gemeindeverband mit dem Projekt «in comune» ein Projekt, welches die Partizipationsbereitschaft der Bevölkerung erhöhen soll. Zudem dürfte die Verbreitung von «Good Practice»-Beispielen vielversprechend sein.

## Steckbrief zu Massnahme 3.6 (Fortsetzung)

Dimension	Kommentar
Handlungsbedarf  Mittelwert Expert/innen: 3.4 (mittel bis gross)	<p>Aktuell scheint Bewegungsförderung vielerorts noch auf einzelnen, nur bedingt miteinander verbundenen Projekten und Ansätzen zu bestehen.</p> <p>Jenseits der erwähnten Ansätze für «bewegungsfreundliche Gemeinden und Quartiere» und des Labels «Commune en santé» könnten der Gemeinde- und der Städteverband Träger von Ansätzen für eine stärkere Integration von Angeboten sein. Letzterer verfügt bereits über Schwerpunkte in den Bereichen «Raumplanung», «Wohnen» und «Verkehr», an die angeknüpft werden könnte und mittels denen z.B. «Good Practice»-Beispiele und erfolgreiche Pilotprojekte kommuniziert werden könnten.</p> <p>Vielversprechend scheint auch der Ansatz, mehr Bewegung in Arbeitssettings, die durch lange Sitzphasen charakterisiert sind, zu verankern.</p> <p>Von den Expert/innen wird auf Gemeindeebene zudem auch das Potenzial der Zusammenarbeit mit Arztpraxen erwähnt, während die Zusammenarbeit mit den Sportvereinen stellenweise kritisch beurteilt wird, weil diese «die Inaktiven nicht erreichen».</p>

#### **4. Zielsetzung «Create active systems»**

Die Zielsetzung «Create active systems» enthält fünf Massnahmen, die allgemein dem Bereich Steuerung und Überwachung von Massnahmen zugeordnet werden können.

4.1 Strengthen policy, leadership and governance

4.2 Improve and integrate data systems

4.3 Build research and development

4.4 Expand advocacy

4.5 Develop innovative finance mechanisms

Das Wirkungspotenzial und der daraus abzuleitende Handlungsbedarf dieser Massnahmen wird in der föderalistischen Schweiz mit ihrem subsidiären Unterstützungssystem insgesamt als vergleichsweise gering bezeichnet. Leidglich bei Massnahme 4.4 «Develop innovative finance mechanisms» wird ein hohes Wirkungspotenzial identifiziert, was jedoch weniger an den «innovativen Finanzierungsmechanismen» liegen dürfte, sondern eher auf die grosse Bedeutung von finanzieller Unterstützung für die Bewegungsförderung verweist. Tatsächlich schliessen die Expert/innen hier aus dem hohen Wirkungspotenzial nicht auf einen ausgeprägten Handlungsbedarf.

## Steckbrief zu Massnahme 4.1 «Strengthen policy, leadership and governance»

Dimension	Kommentar
Inhalt	Stärkung von Führung, politischen Rahmenbedingungen und Lenkungsformen auf der nationalen und regionalen Ebene mit Blick auf die Implementation von Bewegungsförderungsprogrammen (inkl. Reduktion sitzender Lebensweisen); besonders erwähnt wird die Kohärenz der Politik über verschiedene Sektoren sowie das Monitoring und die Evaluation. Eng verknüpft mit Massnahmen: 1.1, 1.2, 2.1, 3.6, 4.4, 4.5
Interventionsbereiche	Gesundheit, Sport und weitere
Stand der Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rahmenordnungen, z.B. Art. 88 der Bundesverfassung, SpofÖG oder Bundesgesetz über Fuss- und Wanderwege; Raumplanung wie auch konkrete Bewegungsförderungsprojekte sind jedoch primär in der Kompetenz von Kantonen (Richtpläne) und Gemeinden.</li> </ul>
Mittelwert Expert/innen: 3.4 (mittel bis gut)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auf der Ebene des Bundes gibt es verschiedene Ansätze zur Zusammenarbeit über verschiedene Sektoren hinweg. Dazu gehören etwa die Modellvorhaben «Nachhaltige Raumentwicklung», die «Bundeskoordination Langsamverkehr» und die «KOMO».</li> <li>• Gemäss dem Feedback der Expert/innen lässt sich die intersektorielle Kooperation über die Systemebenen hinweg (national, kantonal, lokal) noch verbessern. Zudem wird die mögliche Vorbildfunktion der Bundesverwaltung für andere Verwaltungseinheiten und Betriebe mit Blick auf die Bewegungsförderung an der Arbeit erwähnt.</li> <li>• Die Bewegungsförderung dürfte eine breite Akzeptanz in der Bevölkerung haben.</li> </ul>
Stakeholder	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verschiedene Bundesämter, insbesondere BAG und BASPO</li> <li>• Bundeskoordinationen «Langsamverkehr» und «Sport, Raum und Umwelt»</li> <li>• KOMO (unter Leitung des BFE)</li> <li>• hepa.ch</li> <li>• Konferenzen der kantonalen Direktoren (z.B. Gesundheit), KKS, ASSA</li> <li>• Städte- und Gemeindeverband</li> </ul>
Aktuelle Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernehmlassung zum nationalen Veloweggesetz</li> <li>• Verschiedene Koordinationsinstanzen (siehe oben)</li> <li>• Evaluation und Monitoring als wesentlicher Bestandteil verschiedener Massnahmen (vgl. auch Massnahme 4.3)</li> </ul>
Wirkungspotenzial	Aufgrund des stark ausgeprägten Föderalismus und des hohen Autonomiegrads der Gemeinden dürften Massnahmen zur Verbesserung der «Führerschaft» nur bedingt erfolgversprechend sein.
Mittelwert Expert/innen: 3.6 (mittel bis gross)	<p>Bedeutsam könnte dagegen eine verbesserte Koordination und ein intensiverer Dialog über die Systemebenen hinweg sein (partnerschaftliche Vorgehensweise). Eine solche Koordination dürfte beispielsweise mit dem geplanten Veloweggesetz notwendig werden, wird das Bundesgesetz doch zu einer Planungspflicht auf kantonaler Ebene führen.</p> <p>In den Expert/innenfeedbacks wird zudem auf das grosse Wirkungspotenzial evidenzbasierter Politik hingewiesen, die es auf den verschiedenen Systemebenen besser zu verankern gilt.</p>

## Steckbrief zu Massnahme 4.1 (Fortsetzung)

Dimension	Kommentar
Handlungsbedarf	Trotz des oben erwähnten eher geringen Wirkungspotenzials ist eine verbesserte Koordination zwischen den verschiedenen Systemebenen, zwischen den Kantonen bzw. zwischen den Gemeinden und verschiedenen Bereichen (z.B. Bewegungsförderung, Ernährung und Suchtprävention) denkbar und wünschenswert.
Mittelwert Expert/innen: 3.5 (mittel bis gross)	Dazu existieren bereits Gefässe, die gezielt unterstützt und optimiert werden könnten (Programme, Koordinationsgremien, hepa.ch). Besonderes Augenmerk müsste auf eine Verbesserung der gegenseitigen Information verschiedener Akteure gerichtet werden. Dies betrifft mit Blick auf die Verankerung evidenzbasierter Strategien nicht zuletzt auch die Kommunikation von Evaluations- und Monitoringstudien (vgl. auch Massnahmen 4.2 und 4.3).

## Steckbrief zu Massnahme 4.2 «Improve and integrate data systems»

Dimension	Kommentar
Inhalt	Verbesserung der Datensysteme mit Blick auf das Monitoring des Bewegungsverhaltens unter besonderer Berücksichtigung neuer digitaler Technologien; erwähnt wird das Monitoring der sozialen und Umwelt-determinanten von Bewegung sowie das multisektorale Politikmonitoring Eng verknüpft mit Massnahmen: 4.3
Interventionsbereiche	Forschung, Gesundheit, Sport, Verkehr, Planung und weitere
Stand der Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Monitoring des Bewegungsverhaltens geschieht aktuell auf der Grundlage der Schweizerischen Gesundheitsbefragung (BFS), des Mikrozensus Mobilität und Verkehr (BFS/ARE) , von Sport Schweiz (Sportobservatoriums) und Health Behaviour of School-Aged Children (Sucht Schweiz); diese Studien werden jeweils im Abstand von 5-6 Jahren durchgeführt, ein Monitoring in kürzeren Zeitabständen fehlt.</li> <li>• Sowohl das Schweizer Sportobservatorium als auch das MonAM (BAG) berichten über Entwicklungen im Bereich Bewegung. Gesundheitsförderung Schweiz verfügt über ein ergänzendes Monitoringsystem, das spezifisch Entwicklungen bei Kindern, Jugendlichen und älteren Personen dokumentiert. Bei den Kindern unter 6 Jahren und beim «Sitzenden Lebensstil» existieren jedoch gravierende Lücken.</li> <li>• Das Monitoringsystem MONET des BFS enthält verschiedene Indikatoren zur sozialen und Umweltentwicklung.</li> <li>• Punktuell werden weitere Studien zum Bewegungsverhalten durchgeführt (z.B. SOPHYA, Nutzerbefragungen und Datenerhebungen von SchweizMobil, Schweizer Wanderwege, SAPALDIA etc.).</li> <li>• Es sind viele «Apps» zum Monitoring des individuellen Bewegungsverhaltens verfügbar (u.a. im Rahmen des Projekts Cyclomania, das vom BFE unterstützt wird); alle grossen Betriebssysteme haben «Health Apps» vorinstalliert, die durch weitere Apps ergänzt werden können. Es ist anzunehmen, dass diese Apps systematisch Daten sammeln, eine umfassende statistische Auswertung dieser Daten existiert jedoch nicht. Ob dies sinnvoll und wünschenswert ist, wird von den Expert/innen kontrovers beurteilt.</li> <li>• Zu Verbreitung «sitzender Lebensstile» existieren in der Schweiz erst lückenhafte Daten.</li> <li>• Ein umfassendes Politikmonitoring im Bereich Bewegungsförderung, existiert unseres Wissens nicht (vgl. aber auch «aktuelle Massnahmen»). Unter den Expert/innen sind die Einschätzungen der Tauglichkeit eines Politikmonitorings geteilt: Während der Nutzen von einigen bezweifelt wird, weisen andere darauf hin, dass die Stakeholder in ihren je spezifischen Themenbereichen möglicherweise ein solches betreiben, diese Teilanstrengungen jedoch noch nicht koordiniert sind.</li> </ul>
Mittelwert Expert/innen: 3.2 (mittel)	
Stakeholder	<ul style="list-style-type: none"> <li>• BFS, ARE, ASTRA, BLV, BAG, BASPO, BFE</li> <li>• Schweizer Sportobservatorium</li> <li>• SchweizMobil</li> <li>• hepa.ch</li> <li>• Universitäten, Fachhochschulen</li> <li>• Kantone, Gemeinden</li> <li>• kommerzielle Anbieter</li> </ul>

## Steckbrief zu Massnahme 4.2 (Fortsetzung)

Dimension	Kommentar
Aktuelle Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verschiedene Monitoring-Systeme (MonAM, Sportobservatorium, Sucht Schweiz, MONET, BMI-Monitoring Kinder und Jugendliche, Monitoring Agglomerationsprogramme Verkehr und Siedlung (MOCA), neues «Observatoire universitaire du vélo et des mobilités actives» (UNIL))</li> <li>• Regelmässige Durchführung grosser Bevölkerungsbefragungen und Datenerhebungen</li> <li>• Tagungen von hepa.ch und weiteren Organisationen</li> <li>• Ressourcen für ein Politikmonitorings finden sich beispielsweise bei «Année politique suisse» (anneepolitique.swiss)</li> </ul>
Wirkungspotenzial  Mittelwert Expert/innen: 2.8 (mittel)	<p>Eine Verbesserung der Datenlage dürfte kaum unmittelbare Auswirkungen auf die körperliche Aktivität haben. Gleichzeitig erlauben solide Evidenzen jedoch die Entwicklung und Steuerung von zielgerichteten Massnahmen im Sinne einer «evidenzbasierten Politik». Dies ist gemäss den Expert/innen gerade auch mit Blick auf die Sensibilisierung von Arbeitgebern und Bewegungsförderungsprojekten im Bereich «Betriebliches Gesundheitsmanagement» besonders vielversprechend.</p> <p>Mit Blick auf ein allfälliges Politikmonitoring wird in den Feedbacks der Expert/innen festgehalten: «Ein gutes Politmonitoring kann [...] Windows of opportunity und die allgemeine Wetterlage aufzeigen, was wiederum hilft, mögliche Anliegen auf politischer Ebene durchzusetzen.»</p>
Handlungsbedarf  Mittelwert Expert/innen: 3.4 (mittel bis gross)	<p>Es existieren Monitoringinstrumente und Informationskanäle, die bei Bedarf ausgebaut werden können, indem zusätzliche Beobachtungsdimensionen und Datenquellen berücksichtigt werden (z.B. hinsichtlich sitzender Lebensstile, Kleinkinder).</p> <p>Verbesserungen sind ersten beim Zugang zu Informationen und Studien denkbar, da Resultate oft schwierig zu finden sind (z.B. Open Data, zentrale Sammlung von Resultaten und Studien). Zweitens ist bei einigen wichtigen Studien (z.B. SOPHYA) die längerfristige Finanzierung nicht gesichert, und drittens existieren in einigen Bereichen noch Lücken (z.B. sitzende Lebensstile, Sonderstudien zu den Bedingungen der Inaktivität).</p> <p>Neue digitale Techniken werden im Monitoring des Bewegungsverhaltens noch kaum verwendet, und ihre Verwendung dürfte aufgrund von Datenschutzfragen und -bedenken schwierig sein. Anlässlich der Corona-Pandemie war es möglich, die Mobilitätsdaten von Mobiltelefonnutzer/innen auf freiwilliger Basis auszuwerten, wobei der Erkenntnisgewinn jedoch begrenzt war. Die Entwicklung einer «Monitoring-App» für diese Zwecke scheint aufgrund der kommerziellen Konkurrenzprodukte kaum sinnvoll. Es könnte jedoch interessant sein, den Austausch mit einigen kommerziellen Anbietern zu suchen.</p>

## Steckbrief zu Massnahme 4.3 «Build research and development»

Dimension	Kommentar
Inhalt	Stärkung der Forschungs- und Evaluationskapazitäten und Stimulation neuer digitaler Technologien und Innovationen, um die Entwicklung und Implementation von Massnahmen zu beschleunigen. Eng verknüpft mit Massnahmen: 1.1, 1.2, 2.1, 3.2, 4.2, 4.5
Interventionsbereiche	Forschung, Bildung, Gesundheit, Sport
Stand der Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gemäss SpoFöG, Art. 15 kann der Bund die sportwissenschaftliche Forschung unterstützen. Diese Unterstützung wird regelmässig im Rahmen eines «Forschungskonzepts Sport und Bewegung» (letztmals für die Periode 2017-20) ausformuliert.</li> <li>Verschiedene Hochschulinstitute mit sportwissenschaftlichen Forschungsabteilungen. Der Bereich «Sport- und Bewegungswissenschaft» wurde in den vergangenen Jahren deutlich ausgebaut. Aktuell zählen die Schweizer Hochschulen rund 2000 Studierende in diesem Bereich.</li> <li>Umfassende Angaben zu den Forschungsprojekten im Bereich Bewegung, Sitzen und Gesundheit sind nicht verfügbar. Ebenso fehlt eine gemeinsame und koordinierte Forschungsstrategie der Stakeholder und Forschungsinstitute. Entsprechend gibt es auch keine nationalen Forschungsprogramme im Themenbereich Bewegung und Bewegungsförderung.</li> </ul>
Mittelwert Expert/innen: 3.2 (mittel)	
Stakeholder	<ul style="list-style-type: none"> <li>BASPO</li> <li>BAG</li> <li>Weitere Bundesämter: ASTRA, ARE, BLV, BFS, BFE</li> <li>Gesundheitsförderung Schweiz begleitet Projekte mit Evaluationsstudien</li> <li>Hochschulen, Forschungsinstitute, Schweizerischen Gesellschaft für Sportwissenschaft (SGS)</li> <li>kommerzielle Anbieter digitaler Anwendungen</li> </ul>
Aktuelle Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Mehrjahresprogramme Ressortforschung «Gesundheit» (BAG), «Nachhaltige Raumentwicklung und Mobilität» (ARE), «nachhaltiger Verkehr» (ASTRA) und «Sport und Bewegung» (BASPO) werden in der Botschaft des Bundesrats zur Förderung von BFI 2017-20 erwähnt (mit rund CHF 74 Mio. bzw. 6% der gesamten Fördermittel dotiert). In der Periode 2017-20 konnten im Rahmen des Programms «Sport und Bewegung» wegen Sparmassnahmen keine freien Projekte unterstützt werden.</li> <li>Der Schweizerische Nationalfond finanziert einzelne Projekte; ein umfassendes Forschungsprogramm existiert jedoch nicht.</li> <li>Eigenforschung und Drittmittelforschung der Hochschulen.</li> <li>Gesundheitsförderung Schweiz hat den Bereich «Evaluationen» ausgebaut. Aktuell laufen verschiedene Evaluationsprojekte im Bereich Bewegungsförderung.</li> </ul>
Wirkungspotenzial	Der Zusammenhang zwischen Bewegung und Gesundheit ist sehr gut untersucht. Ein nationales Forschungsprogramm (SNF) könnte den Forschungsanstrengungen jedoch zusätzlichen Schub verleihen.
Mittelwert Expert/innen: 3.2 (mittel)	Vielversprechend und mit einem erheblichen Wirkungspotenzial (Identifikation und Multiplikation von Good Practice-Projekten) sind (Evaluations-)Studien zu konkreten Massnahmen und Projekten. Bei diesen sollten im Blick auf exaktere Befunde nach Möglichkeit zunehmend auch Messungen mittels Akzelerometer o.ä. durchgeführt werden, statt das Bewegungsaktivität nur abzufragen.

### Steckbrief zu Massnahme 4.3 (Fortsetzung)

Dimension	Kommentar
Handlungsbedarf	Die Möglichkeiten für einen grösseren Ausbau der Forschungskapazitäten im Bereich der Bewegungsförderung sind begrenzt. Es wäre jedoch wünschenswert, wenn das BASPO im Rahmen der zukünftigen Forschungskonzepte die Unterstützung von Projekten wieder aufnehmen könnte. Ein Monitoring von laufenden und abgeschlossenen Forschungsprojekten im Themenbereich wäre anzustreben.
Mittelwert Expert/innen: 2.6 (gering bis mittel)	Forschungsbedarf existiert insbesondere in den Themenkreisen «sitzender Lebensstil», «Energieverbrauch» und «objektive Messung der Bewegungsaktivität». Denkbar wäre mittelfristig die Einrichtung eines Nationalen Forschungsprogramms «Bewegung, sitzender Lebensstil und Gesundheit» beim SNF. Sinnvoll wäre auch eine bessere Dokumentation und Vernetzung laufender und abgeschlossener Forschungsprojekte und ein einfacherer Datenzugang für Sekundäranalysen (Open Data, vgl. auch Massnahme 4.3). Deutliches Potenzial haben zudem Evaluationsstudien für existierende oder neue Projekte.

## Steckbrief zu Massnahme 4.4 «Expand advocacy»

Dimension	Kommentar
Inhalt	<p>Verbreiterung von Fürsprachemassnahmen (advocacy) unter besonderer Berücksichtigung von Führungspersonen, Politikern in verschiedenen Sektoren, Medien, Privatsektor, Stadt- und Gemeinderäten sowie der weiteren Gemeinschaft</p> <p>Eng verknüpft mit Massnahmen: 3.5, 4.1</p>
Interventionsbereiche	Gesundheit, Sport, Soziales, Forschung, Medien
Stand der Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• «Advocacy» ist in der Schweiz noch kein breit verwendeter Begriff, wird aber u.a. von Gesundheitsförderung Schweiz in verschiedenen Kontexten verwendet.</li> </ul>
Mittelwert Expert/innen: 3.0 (mittel)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fürsprache im Sinne von Lobbying wird insbesondere von verschiedenen Verbänden und Interessenvereinigungen gepflegt (etwa Pro Senectute, procap, SKR, Fussverkehr Schweiz, Pro Velo Schweiz). Diese Gruppen sind teilweise gut vernetzt, ein koordiniertes Lobbying für körperliche Aktivität und Bewegungsförderung fehlt jedoch.</li> <li>• Auf Bundesebene existieren verschiedene parlamentarische Gruppen, welche sich für ausgewählte Themenbereiche und Gruppen einsetzen.</li> </ul>
Stakeholder	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesundheitsförderung Schweiz</li> <li>• hepa.ch</li> <li>• Organisationen in den Bereichen Bewegung, Gesundheitsförderung und Mobilität (z.B. Cycla, Allianz Bewegung, Sport und Gesundheit, vitaswiss)</li> <li>• Allianz Bewegung, Sport, Gesundheit (Public Health Schweiz)</li> </ul>
Aktuelle Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tagungen und Kongresse</li> <li>• Informationskampagnen</li> <li>• Lobbying durch Verbände, Interessengruppen und parlamentarische Gruppen (z.B. zugunsten des Sports), die teilweise auch von den Stakeholdern genutzt werden.</li> <li>• Sportparlament von Swiss Olympic</li> <li>• Allianz Bewegung, Sport und Gesundheit (Public Health Schweiz)</li> <li>• Verschiedene Projekte und Programme verwenden «Botschafter/innen», um ihre Anliegen breiter zu kommunizieren (z.B. fit4future, GORILLA, PluSport)</li> </ul>
Wirkungspotenzial	<p>«Advocacy» dürfte in der Schweiz mit ihrer Vielzahl an bereits in der Vertretung von Gruppen engagierten Verbänden und Vereinen kein bedeutsames Thema sein. Eine bessere Koordination der existierenden Aktivitäten könnte die Wirkung jedoch verbessern – etwa durch Druck auf Ämter, mehr in die Bewegungsförderung zu investieren oder zur Durchsetzung evidenzbasierter Strategien.</p> <p>Von den Expert/innen wird hier zu bedenken gegeben: «Das Wirkungspotential von advocacy-Gruppen ist wohl auf kantonaler und kommunaler Ebene am grössten, da auf diesen Staatsebenen der grösste Gestaltungsspielraum und die direkte Wirkung auf die einzelnen Bürger*innen am grössten ist.»</p>
Mittelwert Expert/innen: 3.9 (gross)	

## Steckbrief zu Massnahme 4.4 (Fortsetzung)

Dimension	Kommentar
Handlungsbedarf	Punktuell sind Verbesserungen denkbar. Interessant könnte eine Verbesserung des Dialogs über die Systemebenen hinweg und zwischen den verschiedenen Sektoren sein. Denkbar wäre aber die Schaffung einer Koordinationsinstanz für Anliegen der Bewegungsförderung. Von den
Mittelwert	Expert/innen wird sowohl hepa.ch als auch die Schaffung eines «Nationalen Kompetenzzentrums Bewegung und Gesundheit» erwähnt.
Expert/innen:	Vielversprechend scheint auch die Ansprache ausgewählter parlamentarischer Gruppen (auch auf kantonaler Ebene). Mit Blick auf die Zielsetzungen von GAPP sind insbesondere die Gruppen für «Behindertenfragen», «Bildung, Forschung und Innovation» (PG BFI), «Gesundheitspolitik der Bundesversammlung», «Langsamverkehr», «Nichtübertragbare Krankheiten NCD», «Pflege», «Raumentwicklung» und «Sport» von Interesse. Denkbar wäre im Interesse einer stärker evidenzbasierten Strategie auch eine bessere Integration der Wissenschaft in den politischen Diskurs.
3.5 (mittel bis gross)	

## Steckbrief zu Massnahme 4.5 «Develop innovative finance mechanisms»

Dimension	Kommentar
Inhalt	<p>Verbesserung der Finanzierungsmöglichkeiten im Hinblick auf die Entwicklung und Implementation von Massnahmen zur Bewegungsförderung und zur Reduktion sitzenden Verhaltens</p> <p>Eng verknüpft mit Massnahmen: 2.2, 2.4, 4.3</p>
Interventionsbereiche	Finanzen, Gesundheit, Planung, Verkehr
Stand der Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auf Bundesebene sind das BASPO und das BAG, Gesundheitsförderung Schweiz sowie die Träger der Agglomerationsprogramme, von KOMO und der Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung (ASTRA, ARE, BAV, BFE u.a.) bedeutsam, wenn es um die Finanzierung von Bewegungsförderungsprojekten und Ansätzen für die körperlich aktive Mobilität geht. Stellenweise könnte die Koordination von Massnahmen und Finanzierungen noch verbessert werden.</li> <li>• Die meisten aktuellen Projekte sind auf der lokalen oder kantonalen Ebene angesiedelt, wobei eine umfassende Zusammenstellung der Finanzierungen fehlt. Die Bundesprogramme und -stellen leisten in vielen Fällen Zuschüsse an kantonale und lokale Projekte.</li> <li>• Dank der schrittweisen Anhebung des Beitrags für die Gesundheitsförderung in der Krankenversicherung von CHF 2.40/Jahr (2016) auf aktuell CHF 4.80/Jahr stehen Gesundheitsförderung Schweiz heute grundsätzlich mehr Mittel für Bewegungsförderungsprojekte zur Verfügung. Diese Mittel werden durch Gesundheitsförderung Schweiz insbesondere über die Kantonalen Aktionsprogramme (KAP) weiterverteilt. Es gilt jedoch zu beachten, dass parallel zur Aufstockung der Mittel auch der Auftrag der Gesundheitsförderung ausgeweitet wurde (psychische Gesundheit, Prävention im Alter).</li> </ul>
Mittelwert Expert/innen: 3.3 (mittel bis gut)	
Stakeholder	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesundheitsförderung Schweiz</li> <li>• BASPO, BAG, ASTRA, ARE, BFE</li> <li>• Kantone, Gemeinden/Städte</li> <li>• Vereine und Verbände (z.B. Pro Senectute)</li> <li>• Stellenweise auch «private – public partnerships» (z.B. bei Gemeinde bewegt)</li> </ul>
Aktuelle Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dank der schrittweisen Anhebung des Beitrags für die Gesundheitsförderung in der Krankenversicherung von CHF 2.40/Jahr (2016) auf aktuell CHF 4.80/Jahr stehen heute grundsätzlich mehr Mittel für Bewegungsförderungsprojekte zur Verfügung</li> <li>• Das Bundesamt für Sport hat aktuell ein ordentliches Budget von etwa über CHF 200 Mio. pro Jahr. Ein Teil dieser Mittel fliesst direkt oder indirekt (z.B. über Beiträge an den Sportanlagenbau oder J+S) in die Sport- und Bewegungsförderung.</li> </ul>
Wirkungspotenzial	<p>Zusätzliche Finanzmittel für die Bewegungsförderung dürften zu einer Verbesserung von Angeboten und damit zu Effekten auf das Bewegungs- und Mobilitätsverhalten führen. Bedingung für solche Effekte ist jedoch eine effiziente und zielgruppenorientierte Mittelverwendung. Von Interesse sollte dabei weniger eine temporäre Budgeterhöhung, sondern die Überführung von erfolgreichen Projekten in eine langfristige Finanzierung (ordentliche Budgets) sein.</p> <p>Mit Blick auf neuen Finanzierungsmittel wird von der Expertengruppe auch auf das Potenzial der Internalisierung der externen Kosten der Mobilität (Steuern, Anreize) verwiesen. Zudem wird erwähnt, dass ein effizienter Mitteleinsatz für die Erreichung gewisser Zielgruppen bedeutsam ist.</p>
Mittelwert Expert/innen: 4.1 (gross)	

## Steckbrief zu Massnahme 4.5 (Fortsetzung)

Dimension	Kommentar
Handlungsbedarf	<p>Eine deutliche Erhöhung der Mittel für die Bewegungsförderung dürfte angesichts der grossen Ausgaben in Zusammenhang mit der Corona-Pandemie mittelfristig schwierig sein. Bewegungsförderung als Querschnittsthema kann jedoch – wie bereits jetzt – von der Beteiligung an anderen Projektschwerpunkten profitieren (z.B. Bewegungsförderung als Teil des Sportanlagenbaus oder der allgemeinen Gesundheitsförderung).</p>
Mittelwert Expert/innen: 2.9 (mittel)	<p>Zu prüfen wäre auch, ob Sport-Toto- und Lotteriegelder in stärkerem Masse als bis anhin für Bewegungsförderungsprojekte reserviert werden könnten, und welche Entwicklungsmöglichkeiten bei «public-private partnerships» bestehen, wie sie etwa bereits zwischen der Pro Senectute und dem BSV existieren, welches einen Teil der Bewegungskurse von Pro Senectute über einen Leistungsvertrag finanziert.</p> <p>Interessante Beispiele für private Finanzierungen sind schliesslich die Sponsoringtätigkeit von Banken an Lauf- und andere Breitensportanlässe oder die Finanzierung der Gemeindeduelle durch Coop im Rahmen von «Schweiz bewegt». Bedeutsam könnten auch Beiträge gemeinnütziger Stiftungen sein.</p>

## Anhang 2: Umsetzungsvorschläge gemäss Anhang 2 des GAPPA-Berichts

Die folgende Tabelle enthält einen Teil der in Anhang 2 des GAPPA-Berichts (WHO 2018) aufgeführten Empfehlungen für Massnahmen. Im Bericht wird zwischen drei Arten von Akteuren und Empfehlungen unterschieden:

- Proposed actions for member states: Diese Empfehlungen beziehen sich primär auf Regierungsorganisationen und wurde in der Tabelle unter dem Titel «Staatliche Akteure» aufgeführt.
- Proposed actions for WHO secretariat: Hier handelt es sich um die «eigenen Hausaufgaben» der WHO, auf deren Darstellung in der Tabelle verzichtet wurde.
- Proposed actions for stakeholders: Die «stakeholders» werden in einer Fussnote als «NGOs, civil society organizations, academic and research community, donors, international and regional development organizations, cities and municipalities, private sector entities» beschrieben. Es handelt sich hier somit um Empfehlungen, welche sich auf Akteure ausserhalb der höchsten staatlichen Ebene beziehen. Diese Empfehlungen wurden unter dem Titel «Weitere Stakeholder» zusammengefasst.

Ausgewählte Massnahmen wurden in der Tabelle **fett** markiert, weil sie neue oder alternative Ansätze beinhalten, deren Verwendung in der Schweiz geprüft werden könnte.

Massnahme	Handlungsvorschläge GAPPA
1.1. Implement social marketing campaigns	<p>Staatliche Akteure:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nationale Kommunikationsstrategie im Rahmen eines nationalen Massnahmenplans</li> <li>• Nutzung konventioneller wie neuer (Social Media) Kanäle</li> <li>• Nutzung von Sport-, Kultur- und Gesundheitsevents</li> <li>• Unterstützung von Partnerschaften zwischen Gesundheits- und anderen Sektoren für nationale, regionale und lokale Förderungsaktionen</li> </ul> <p>Weitere Stakeholder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkere Beteiligung aller Stakeholder an Kommunikationskampagnen</li> <li>• Körperliche Aktivität als Teil von Kampagnen der NGOs</li> <li>• Berufsverbände etc. als wichtige Partner von Kommunikationskampagnen</li> <li>• Forschungsanstrengungen zur Klärung besonders geeigneter Kommunikationskanäle</li> </ul>
Massnahme	Handlungsvorschläge GAPPA
1.2 Promote the co-benefits	<p>Staatliche Akteure:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Durchführung von grossen Kommunikationskampagnen</li> <li>• Unterstützung von und Partnerschaft mit internationalen, nationalen und regionalen Kampagnen</li> </ul> <p>Weitere Stakeholder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung der Implementation von Kampagnen</li> <li>• Forschungsanstrengungen zur Klärung besonders geeigneter Kommunikationskanäle</li> </ul>

Massnahme	Handlungsvorschläge GAPPA
1.3 Provide mass participation events	<p>Staatliche Akteure:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Implementation von kostenlosen und allgemein zugänglichen Events</li> <li>• Entwicklung und Verbreitung von «Good Practice»-Beispielen</li> </ul> <p>Weitere Stakeholder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenarbeit und Partnerschaft mit NGOs und Anbietern im Hinblick auf die Organisation von Events</li> <li>• Partnerschaften mit Privatsektor (vorausgesetzt, vermarktete Produkte sind nicht ungesund)</li> <li>• Evaluation (inkl. ökonomische Wirkung) von Events</li> </ul>
Massnahme	Handlungsvorschläge GAPPA
1.4 Build workforce capacity	<p>Staatliche Akteure:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Stärkung der Curricula von medizinischen und Gesundheitsberufen</b></li> <li>• Partnerschaft mit Bildungssektor</li> <li>• <b>Partnerschaften mit Bereichen ausserhalb Gesundheitssektor für verbesserte Ausbildung (z.B. Transport, Planung, Sozialhilfe, Sport und Freizeit)</b></li> </ul> <p>Weitere Stakeholder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Verbesserung von Ausbildung und Information für Mitglieder/Kundschaft über Ausbildungsprogramme, Tagungen, Seminare etc.</b></li> <li>• Bedürfnisklärung bei Mitgliedern/Zielgruppen mit Blick auf Verbesserung der Ausbildung</li> <li>• Verbesserter Austausch (insbesondere in Bildungswesen) bezüglich Ausbildungsinhalte</li> <li>• Verwendung der existierenden Unterlagen von UNESCO, UNICEF etc.</li> </ul>
Massnahme	Handlungsvorschläge GAPPA
2.1 Integrate transport and urban planning policies	<p>Staatliche Akteure:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Priorisierung von Langsam- und öffentlichem Verkehr auf allen Ebenen der Regierung</b></li> <li>• Unterstützung von Studien zu den Gesundheits- und Wirtschaftseffekten von Transport- und Planungsmassnahmen (insbesondere mittels WHO HEAT)</li> <li>• Förderung von Massnahmen, die städtischen Raum von motorisiertem zu Langsamverkehr umverteilen</li> <li>• <b>Verstärkter Gesundheits- und Bewegungsfokus in allen nationalen und regionalen Politiken, insbesondere Planung, Verkehr, soziales Wohnen, Bildung und Sport</b></li> </ul> <p>Weitere Stakeholder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung der direkten Beteiligung von Gemeinden in Stadt- und Verkehrsplanung</li> <li>• Evaluationsstudien zu Massnahmen in diesem Bereich</li> <li>• Integration der Förderung des Langsamverkehrs in Verkehrs- und Stadtplanung durch Stadträte</li> <li>• <b>Durchführung von Pilotprojekten zum Aufzeigen der Effekte des motorisierten Verkehrs bei Vollkostenrechnung</b></li> <li>• <b>Priorisierung von Investitionen in den Langsamverkehr durch Geldgeber</b></li> <li>• <b>Ausbildungsanstrengungen für Planer und Ingenieure mit Blick auf Förderung des Langsamverkehrs</b></li> <li>• Unterstützung und Förderung der Gesundheitsperspektive in Planungs- und Bewegungsanstrengungen</li> </ul>

Massnahme	Handlungsvorschläge GAPP
2.2 Improve walking and cycling networks	<p>Staatliche Akteure:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbesserung der Fussgänger- und Fahrradnetze, nach Möglichkeit nach Fussgängern und Fahrrädern und vom motorisierten Verkehr getrennt.</li> <li>• Verbesserung der Fussgängerfreundlichkeit in Politik, Planung und Umsetzung</li> <li>• Verbesserte Zugänglichkeit von Schulen und Arbeitsstätten zu Fuss und mit dem Fahrrad, inkl. Langsamverkehrsverbindungen zu Einkaufsgelegenheiten, Parks etc.</li> </ul> <p>Weitere Stakeholder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflege existierender und Aufbau neuer Partnerschaften mit Blick auf Verbesserungen des Langsam- und öffentlichen Verkehrs</li> <li>• <b>Priorisierung von Investitionen in den Langsamverkehr und seine Infrastruktur durch Geldgeber</b></li> </ul>
Massnahme	Handlungsvorschläge GAPP
2.3 Strengthen road safety	<p>Staatliche Akteure:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verstärkung der Gesetzgebung zur Strassenverkehrssicherheit</li> <li>• Stärkung sicherer Strassenverkehrssysteme</li> <li>• Implementation von Geschwindigkeitsbegrenzungen (50 bzw. 30 km/h) und Verkehrsberuhigungen</li> <li>• Verkehrserziehungskampagnen und -programme</li> <li>• Kriminalitätsbekämpfung mit dem Blick, die Nutzung öffentlicher und privater Räume zu fördern</li> </ul> <p>Weitere Stakeholder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Priorisierung von Investitionen in die Verkehrssicherheit und Zugänglichkeit des Verkehrs durch Geldgeber</li> <li>• Förderung der Mitsprache von Gemeinden in Verkehrs- und Stadtplanung mit Blick auf kompakte und fussgängerfreundliche Gemeinden</li> <li>• Verkehrserziehung und -sicherheit als Aufgabe aller Stakeholder</li> </ul>
Massnahme	Handlungsvorschläge GAPP
2.4 Improve access to public open spaces	<p>Staatliche Akteure:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung und Durchsetzung von Politiken für vernetzte Grünräume und Zugang zu Grünflächen und öffentlichen Räumen</li> <li>• Studien zu den Gesundheits- und Wirtschaftseffekten von öffentlichen und Grünräumen</li> <li>• Erleichterung der Mitwirkung von Gemeindemitgliedern bei der Planung und Verbesserung von Grünräume (inkl. Urban Gardening, «Open Streets» etc.)</li> <li>• <b>Förderung der gemeinsamen Nutzung von Schulanlagen mit Blick auf ein breiteres Angebot an Bewegungsmöglichkeiten und Grünanlagen</b></li> <li>• Verschärfung der Regelungen bezüglich des Marketings und der Werbung für ungesunde Nahrungsmittel und Süssgetränke in Parks, Schulen etc.</li> </ul> <p>Weitere Stakeholder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung der Entwicklung und Verbreitung von Gestaltungsrichtlinien für qualitativ hochwertige Freiflächen, Grünräume, Freizeit- und Sportanlagen</li> <li>• Partnerschaften und Koalitionen für verbesserten Zugang zu qualitativ hochwertigen Freiflächen</li> </ul>

Massnahme	Handlungsvorschläge GAPP
2.5 Implement proactive building strategies	<p>Staatliche Akteure:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mitwirkung an und Unterstützung von Gestaltungsrichtlinien und -regeln für offenen (barrierefreien) Zugang zu Gebäuden, welche zu Bewegung einladen (Treppen, Veloparkierungsmöglichkeiten auf Kosten von Autoparkplätzen etc.)</li> <li>• Entwicklung und Implementation von Gestaltungsrichtlinien für Bildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen mit Blick auf sichere körperliche Aktivitäten (inkl. Erreichbarkeit)</li> <li>• Entwicklung und Implementation von Gestaltungsrichtlinien für Freizeit- und Sportanlagen mit Blick auf sichere körperliche Aktivitäten (inkl. Erreichbarkeit und freiem Zugang)</li> </ul> <p>Weitere Stakeholder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Mitwirkung von Wirtschaftsverbänden, Gewerkschaften etc. an Richtlinien für gesunde Arbeitsplätze (inkl. Reduktion des Sitzens)</b></li> <li>• Mitwirkung von Kindergesundheitsorganisationen etc. an Richtlinien für Kinderbetreuungseinrichtungen mit Blick auf körperliche Aktivität</li> <li>• Förderung von «private-public-partnerships and networks», um den Beitrag verschiedener Sektoren zu erhöhen (inkl. Kommunikation von best-practice-Beispielen).</li> </ul>
Massnahme	Handlungsvorschläge GAPP
3.1 Enhance physical education and school-based programs	<p>Staatliche Akteure:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung und Monitoring der Bildungspolitik mit Blick auf Sportunterricht</li> <li>• <b>Stärkung der Implementation von «whole-of-school-programmes» entsprechend den WHO «Health Promoting Schools»-Prinzipien o.ä. Ansätze</b></li> <li>• <b>Förderung von Programmen für den Schulweg zu Fuss oder mit dem Fahrrad (inkl. Zugang und Verkehrssicherheitstraining)</b></li> <li>• Entwicklung und Kommunikation von Leitlinien für Bewegung in der Kinderbetreuung</li> <li>• Förderung des Hochschulsports, Reduktion des Sitzens in Hochschulen und Verbesserung des Zugangs mittels Langsamverkehr</li> </ul> <p>Weitere Stakeholder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Partnerschaften für Evaluation und Implementation von qualitativ hochwertigem Sportunterricht und «whole-of-school approaches»</li> <li>• Implementation der WHO-Initiative «Health Promoting Universities» an Hochschulen</li> <li>• Partnerschaften für Verbesserung der körperlichen Bewegung vor und nach der Schule (bei Partnerschaften mit Privatsektor Berücksichtigung der WHO-Empfehlungen bezüglich ungesunder Ernährung und Getränken)</li> <li>• Forschung und Evaluation von Sportunterricht und «whole-of-school approaches» durch Hochschulen und Forschungsinstitutionen</li> <li>• Evidenz-basierte Anwaltschaft für besseres Verständnis von körperlicher Bewegung, Sportunterricht und sitzender Lebensweise</li> <li>• Einsatz von Kinderbetreuung, Kinderärzt/innen, Kinderkrankenschwestern etc. für Bewegungsmöglichkeiten im frühen Kindesalter</li> </ul>

Massnahme	Handlungsvorschläge GAPP
3.2 Incorporate physical activity into health and social services	<p>Staatliche Akteure:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Entwicklung und Implementation von standardisierten Protokollen für Patientenassessment und Ratschläge für Bewegung in primärer Gesundheitsversorgung inkl. Überweisung an Beratungs- und Aktivitätsangebote</b></li> <li>• <b>Integration von Bewegungsangeboten in Behandlung von NCD-Patienten, schwangeren Frauen und älteren Patienten</b></li> </ul> <p>Weitere Stakeholder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung von Bewegung und weniger Sitzen durch Berufsorganisationen in Medizin, Sportmedizin etc.</li> <li>• Unterstützung der Entwicklung und Verbreitung von Anleitungen und Best Practice Ansätzen in der primären und sekundären Gesundheitsversorgung durch medizinische und andere Berufsorganisationen</li> <li>• Analyse der Möglichkeiten von Angeboten für Patienten durch Stakeholder im Freizeit- und Sportbereich</li> <li>• Unterstützung der Entwicklung und Verbreitung von Ausbildungsprogrammen im Bereich Bewegung für Patienten durch medizinische Berufsorganisationen u.a.</li> <li>• Entwicklung und Test von kosteneffektiven Ansätzen zur Bewegungsförderung mittels mobiler oder tragbarer Geräte in der primären und sekundären Gesundheitsversorgung</li> </ul>

Massnahme	Handlungsvorschläge GAPP
3.3 Provide programmes across multiple settings	<p>Staatliche Akteure:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nationale Führerschaft durch Implementation von «whole-of-government workplace health initiatives» für Bewegung unter besonderer Berücksichtigung von «incidental physical activity during the work day».</li> <li>• Entwicklung und Verbreitung von Gesundheits- und Bewegungsprogrammen für den Arbeitsplatz in verschiedenen Settings und unter besonderer Berücksichtigung der am wenigsten Aktiven</li> <li>• Partnerschaft mit Sportämtern und Sport allgemein für allgemein zugängliche und kulturell angepasste aktive Freizeit- und Sportprogramme für Alle</li> <li>• Partnerschaft mit regionalen und lokalen Regierungen, um die Nutzung von öffentlichen Gebäuden und Anlagen für Bewegungsprogramme auf Gemeindeebene zu ermöglichen</li> <li>• Programme für Familien, Eltern und Kinderbetreuende in Partnerschaft mit Bildungs-, Gesundheits- und Kinderbetreuungssektoren</li> <li>• Partnerschaft mit Finanzämtern, um die Möglichkeiten des Einsatzes fiskalischer Instrumente zur Bewegungsförderung zu untersuchen</li> </ul> <p>Weitere Stakeholder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Implementation von Bewegungsprogrammen am Arbeitsplatz durch öffentliche und private Arbeitgeber</li> <li>• Forschung zu und Evaluation von Bewegungsprogrammen am Arbeitsplatz durch Hochschulen und Forschungsinstitutionen</li> <li>• Unterstützung des Tests von innovativen Ansätzen (inkl. digitale Strategien) in der Bewegungsförderung durch Finanzstellen und Forschungsinstitute</li> <li>• Partnerschaften mit Regierung, um Effektivität von fiskalischen Instrumenten zur Bewegungsförderung zu klären</li> </ul>

Massnahme	Handlungsvorschläge GAPPA
3.4 Improve provision for older adults	<p>Staatliche Akteure:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Stärkung der Implementation von standardisierten Protokollen für die Einschätzung der Bewegungsfähigkeit von älteren Personen und Ratschläge für Setting der primären und sekundären Gesundheitsversorgung</b></li> <li>• Entwicklung und Implementation einer nationalen Politik, um das Angebot von Programmen für Bewegung und die Reduktion des Sitzens für ältere Personen zu stärken. Besondere Berücksichtigung von Muskelstärke, Gleichgewicht und gesundem Altern/eigenständigem Leben.</li> <li>• Entwicklung und Implementation von Programmen für Familien und Betreuungspersonen mit Blick auf gesundes Altern inner- und ausserhalb des eigenen Heims</li> </ul> <p>Weitere Stakeholder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Überprüfung und ggf. Anpassung der aktuellen Politik durch Akteure im Gesundheits-, Freizeit- und Sportsektor mit Blick auf die ältere Bevölkerung</b></li> <li>• Partnerschaften zur Förderung von gemeinsamen Bewegungsaktivitäten von Kindern und Grosseltern</li> <li>• Einsatz der Pflegeorganisationen für Bewusstsein für Bewegung als Teil des gesunden Alterns, inkl. Ratschläge und Ausbildungsangeboten für Pflegepersonen</li> </ul>

Massnahme	Handlungsvorschläge GAPPA
3.5 Prioritize programmes for the least active	<p>Staatliche Akteure:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicherstellung der Verfügbarkeit von differenzierten nationalen und regionalen Daten zur Identifikation der am wenigsten aktiven Gruppen, sowie Einbindung der Repräsentanten dieser Gruppen bei der Entwicklung von spezifischen Programmen</li> <li>• <b>Unterstützung der Entwicklung und Implementation von Programmen auf Gruppenebene für benachteiligte, marginalisierte, stigmatisierte und indigene Bevölkerungsteile, inkl. Personen mit psychischen oder physischen Behinderungen</b></li> <li>• Partnerschaft mit und Unterstützung von nationalen Sportpolitiken, welche sich für die Förderung der am wenigsten aktiven, benachteiligten, marginalisierten, stigmatisierten und indigenen Bevölkerungsteile einsetzen.</li> <li>• Unterstützung von Partnerschaften mit dem Sportbereich im Hinblick auf barrierefreien und offenen Zugang zu Sport- und Freizeitmöglichkeiten für behinderte Personen.</li> </ul> <p>Weitere Stakeholder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Forschung zu den Zutrittsbeschränkungen der am wenigsten aktiven Gruppen und Analysen zu vielversprechenden Ansätzen zur Bewegungsförderung in diesen Gruppen (inkl. Analysen zur Offenheit existierender Ansätze)</b></li> <li>• Potentialabklärung von digitalen Technologien für Bewegungsförderung der am wenigsten Aktiven durch Forschungs- und Entwicklungsabteilungen</li> <li>• Partnerschaft und Unterstützung von UN Organisationen (z.B. UNHCR) bei der Entwicklung und Evaluation von Bewegungsförderungsprogrammen für marginalisierte, vulnerable und geflüchtete Personen</li> <li>• <b>Unterstützung der Sammlung und Verbreitung von Materialien für die am wenigsten aktiven Gruppen, inkl. Good-Practice</b></li> <li>• Unterstützung von zielgruppenspezifischen Ansätzen durch Stadträte und Führungspersonen der Zielgruppen</li> </ul>

Massnahme	Handlungsvorschläge GAPP
3.6 Implement community-wide initiatives	<p>Staatliche Akteure:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Stärkung oder Etablierung von nationalen und regionalen Netzwerken von Städten und Gemeinden, die «whole-of-community» Ansätze implementieren (inkl. Teile von Leitlinien, Ressourcen und Erfahrungen)</b></li> <li>• Förderung von differenzierten städteweiten und «whole-of-community» Ansätzen der Bewegungsförderung für Alle, inkl. professionelle Kommunikation, verschiedene Setting und Verbesserung von Anlagen, Verbindungen und Sicherheit</li> <li>• Verbreitung von Implementationsleitlinien und Anreizen für «whole-of-community» Initiativen auf der regionalen Ebene</li> </ul> <p>Weitere Stakeholder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Partnerschaft von Gemeindebehörden, lokalen «community leaders» und «grassroots organizations» bei der Implementation von städteweiten und «whole-of-community» Ansätzen in der Bewegungs- und Gesundheitsförderung (inkl. Erfahrungsaustausch auf nationaler und regionaler Ebene)</li> <li>• Unterstützung der Evaluation von «whole-of-community» Ansätzen in der Bewegungsförderung</li> </ul>
Massnahme	Handlungsvorschläge GAPP
4.1 Strengthen policy, leadership and governance	<p>Staatliche Akteure:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Initiierung oder Stärkung einer nationalen, multisektoralen Koordinationsinstanz unter Berücksichtigung einer angemessenen Vertretung relevanter staatlicher und nicht-staatlicher Stakeholder</b></li> <li>• <b>Stärkung und ggf. Neuentwicklung von nationalen und regionalen Aktionsplänen für Bewegung und gegen das Sitzen unter Beachtung kohärenter Vorschläge und verschiedener Sektoren</b></li> <li>• Partnerschaft mit anderen Sektoren bei der Überprüfung und Stärkung von Positionen gegenüber Bewegung</li> <li>• Überprüfung und ggf. Anpassung und Verbreitung der nationalen Bewegungsempfehlungen (inkl. Sitzen) für verschiedene Zielgruppen</li> <li>• Identifikation und Förderung der Führerschaft bzw. von «champions of change» zur Förderung von Politiken zur körperlichen Bewegung, um die positive Bewertung einer «aktiven Gesellschaft» zu stärken.</li> </ul> <p>Weitere Stakeholder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Identifikation von Führungspersonen oder «champions of change» innerhalb der Organisationen</li> <li>• Stärkung von nationalen und regionalen, multisektoralen Partnerschaften unter Priorisierung von Investitionen in die Reduktion von Ungleichheit</li> <li>• Unterstützung von Monitoringanstrengungen und Validierungsstudien</li> <li>• Führerschaft durch frühe Übernahme und Demonstration von Massnahmen zur Bewegungsförderung bzw. Reduktion des Sitzens</li> </ul>

Massnahme	Handlungsvorschläge GAPPA
4.2 Improve and integrate data systems	<p>Staatliche Akteure:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung der Überwachung des Bewegungsverhaltens unter Berücksichtigung aller Altersgruppen und Arten der Aktivität, inkl. regelmässige Berichterstattung zur Zielerreichung 2025 und 2030</li> <li>• Stärkung von Analysen und der Verbreitung von desaggregierten Daten über wichtige Settings und die Reduktion von Ungleichheiten im Bewegungsverhalten</li> <li>• Übernahme eines Sets von Zielen und Indikatoren mit Blick auf ein nationales Monitoring der Zielerreichung von GAPPA</li> <li>• Unterstützung von Partnerschaften, welche innovative und digitale Technologien zur Bewegungsförderung für verschiedene Alters- und Zielgruppen entwickeln und testen.</li> </ul> <p>Weitere Stakeholder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung von Monitoring und Evaluation auf der nationalen und regionalen Ebene mit Blick auf die Zielerreichung</li> <li>• Unterstützung der Stärkung und Harmonisierung von Daten zu allen relevanten Sektoren</li> <li>• Unterstützung von Forschung für Verbesserung der Überwachung des Bewegungsverhaltens, inkl. Test von neuen Technologien</li> </ul>
Massnahme	Handlungsvorschläge GAPPA
4.3 Build research and development	<p>Staatliche Akteure:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbesserung der Finanzierung für Forschung zur körperlichen Inaktivität und zum Sitzen mit Priorität auf Evidenzen zur verbesserten nationalen und regionalen Implementation</li> <li>• Identifikation und Verbreitung von Forschungsprioritäten bezüglich Inaktivität und Sitzen</li> <li>• Förderung und Partnerschaft mit relevanten Forschungsinstitutionen mit Blick auf die Evaluation von nationalen und regionalen Programmen (inkl. Verbreitung der Resultate)</li> <li>• Stärkung einer Kultur der Innovation, Evaluation und Teilung des Wissens, um sicherzustellen, dass Forschung und praxisbasierte Evidenz zu Bewegung und Sitzen greifbar und nutzbar ist.</li> <li>• Zusammenarbeit mit relevanten WHO Zentren, Hochschulen, Forschungsinstitutionen und Allianzen um Wissenstransfer und institutionelle Kapazitäten für Forschung und Evaluation zu Bewegung und Sitzen zu stärken.</li> </ul> <p>Weitere Stakeholder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung und Mobilisierung von Ressourcen für mehr Forschung und Innovation im Bereich Inaktivität und Sitzen in verschiedenen Sektoren und Themenfeldern</li> <li>• Unterstützung nationaler und regionaler Regierungsstellen bei der Entwicklung und Implementation von Monitoring- und Evaluationsanstrengungen</li> <li>• Zusammenarbeit von Geldgebern und Forschenden mit Politikern u.a. im Hinblick auf eine priorisierte Forschungsagenda in den Bereichen Bewegung und Sitzen</li> <li>• Unterstützung von Geldgebern und Forschenden bei der Evaluation von Innovationen und neuen Technologien in der Bewegungsförderung (inkl. Reduktion des Sitzens)</li> <li>• Unterstützung des Wissenstrfers mittels Konferenzen durch alle Stakeholder</li> <li>• Zusammenarbeit von Geldgebern und Forschern beim Aufbau von Forschungs- und Wissenstrferkapazitäten</li> </ul>

Massnahme	Handlungsvorschläge GAPPA
4.4 Expand advocacy	<p>Staatliche Akteure:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung der Schaffung von nationalen und regionalen Netzwerken für gemeinsame Aktionen um Menschen und Gemeinden mit Blick auf eine aktive Gesellschaft zu befähigen</li> <li>• Stärkung der Partnerschaften mit Zivilgesellschaft, Gemeinden, «grassroots organizations», Medien und Privatsektor um Bewusstsein und Unterstützung für Bewegungsförderungspolitik zu erhöhen</li> </ul> <p>Weitere Stakeholder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Implementation von «evidence-based advocacy» bei allen Stakeholdern unter besonderer Berücksichtigung der Reduktion von Ungleichheiten im Zugang zu körperlichen Aktivitäten</b></li> <li>• Bewegungs-«advocacy» durch alle Stakeholder</li> <li>• Bildungsanstrengungen der Stakeholder mit Blick auf «advocacy»</li> </ul>
Massnahme	Handlungsvorschläge GAPPA
4.5 Develop innovative finance mechanisms	<p>Staatliche Akteure:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Verabschiedung von langfristigen Budgets für körperliche Aktivität unter Berücksichtigung der nationalen Zielsetzungen und Massnahmenpläne</b></li> <li>• <b>Zusammenarbeit zwischen Ämtern, um Finanzierungsmechanismen für multisektorale Ansätze zu identifizieren (Bsp: fixer Anteil des Transportbudget für Förderung des Langsamverkehrs)</b></li> </ul> <p>Weitere Stakeholder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einsatz aller Stakeholder für bessere Finanzierung der körperlichen Bewegung</li> <li>• <b>Unterstützung der Ressourcenmobilisierung für Forschung, Innovation und praxisbasierte Evidenz über verschiedene Settings mit Blick auf die Stärkung von evidenzbasierten Politiken und Programmen</b></li> <li>• Partnerschaft zwischen Forschung und Regierung mit Blick auf das Aufzeigen des Potenzials verschiedener Finanzinstrumente in Zusammenhang mit der Bewegungsförderung</li> </ul>